

2002

Der Magistrat hat sich **gegen den Ausbau des Frankfurter Flughafens ausgesprochen**. Bislang hatte die Stadt in der Klagegemeinschaft der „Taubusschiene“ lediglich gegen die Änderung der Flugrouten protestiert. Die Stadtverordnetenversammlung soll am 28. Januar über eine Resolution gegen die geplante Landebahn befinden.

Horn lehnt den geplanten Ausbau jetzt als „nicht raumverträglich“ ab. Eine neue Landebahn beeinträchtigte die „Wohn- und Lebensqualität“ in der Region, zudem böten die Pläne „kein nachhaltiges zukunftsfähiges Konzept“.

Nein, damit hatte Bürgermeister Thomas Horn wohl kaum gerechnet: Ausgerechnet die Vertreter der eigenen CDU-Fraktion verweigerten seiner Vorlage bei der Sitzung des Umweltausschusses am Montagabend die Zustimmung. Thema der Vorlage ist die Stellungnahme der Stadt Kelkheim zum geplanten Ausbau des Frankfurter Flughafens.

Darin spricht sich die Stadt Kelkheim eindeutig gegen den geplanten Ausbau des Frankfurter Flughafens aus. Begründet wurde die Ablehnung damit, dass der Ausbau nur eine kurzfristige Lösung des verstärkten Verkehrsaufkommens am Himmel mit sich bringe und die Lebensqualität der umliegenden Städte und Gemeinden massiv beeinträchtige. Während die Vertreter der anderen Fraktionen dem von Horn vorgelegten Papier mehrheitlich zustimmten, äußerten die CDU-Vertreter deutliche Kritik.

Nach dem Vorsitzenden der VKS hat sich nun auch die **Lokale Agenda 21 für den Entwurf Kelkheimer Architekten zur Stadtmitte Nord ausgesprochen**. Von den Architekten werde erstmals ein Konzept für die städtebauliche Entwicklung der gesamten Tal-Aue vorgelegt, heißt es in der Erklärung des Agenda-Kreises Stadtentwicklung und Wirtschaft. Die Vorschläge verdienen es, von Bürgern und Mandatsträgern gewürdigt und bei der mittel- und langfristigen Stadtentwicklung realisiert zu werden. Insgesamt hatten zehn Kelkheimer Architekten den Entwurf für die Innenstadt erarbeitet und Ende November 2001 im Bauausschuss präsentiert.

Darin schlagen sie vor, wie Kelkheim-Mitte und die Stadtteile Hornau und Münster künftig gestaltet werden können. Befürwortet wird von der Agenda-Gruppe, die lineare Struktur mit den beiden Hauptachsen Liederbach und Frankfurter Straße durch Querspangen stärker zu verknüpfen.

Gleichzeitig werden auch die Vorschläge zur Bebauung der Stadtmitte Nord positiv bewertet. Besonders der geplante öffentliche Platz mit zirka 2.100 Quadratmetern und die geplante Verbindung in den Haingraben würden gut heißen.

Für das zirka 15.000 Quadratmeter große Gelände hatten die Architekten entgegen den bisherigen Plänen eine abgestufte Bebauung vorgeschlagen, viergeschossige Gebäude an der Frankfurter Straße und der Frankenallee, kleinteilige, lockere Bebauung mit drei Geschossen an der gegenüberliegenden Platzseite der Hauptstraße.

Für beachtenswert hält die Agenda-Gruppe zugleich die Ideen, wie das Vario-Gelände bebaut und die Stadtmitte-Süd sowie der Haingraben belebt werden können.

Vorbehalte gebe es jedoch, den „Stückes“ zu bebauen. Zunächst müsse ein geeigneter Ersatz für den Festplatz gefunden werden, heißt es in der Erklärung. Die Agenda-Gruppe erwartet nach eigenen Angaben, bei der Diskussion um die Gestaltung der Innenstadt weiterhin mit einbezogen zu werden. Nur so sei es möglich, die Ideen des Leitbildes zu verwirklichen, wie es vom Stadtparlament einstimmig verabschiedet worden sei.

**23.01.2002:** In der **Stadtbücherei** hat jetzt auch das **elektronische Zeitalter Einzug gehalten**. Seit dieser Woche ist ein blaues Magnetkärtchen im Einsatz, das als Leseausweis gilt. Das scheckkartengroße Kärtchen mit dem Stadtwappen Kelkheims kostet bei der Anschaffung fünf Euro. An den Ausleihbedingungen für Bücher und elektronische Medien bleibt ansonsten alles beim alten.

Durch das ganz auf EDV gestützte System soll die Wartezeit bei der Ausleihe erheblich verkürzt werden. Außerdem erlaubt es eine schnelle Auswertung des Leseverhaltens. Mit dem EDV-System ist auch eine Stichwortsuche möglich, die Auskunft gibt über Autor, Titel und Inhalt des Buches. Damit wird der Nutzerservice eindeutig verbessert.

Insgesamt beherbergt die Stadtbücherei mehr als 21.000 Medien - vom klassischen Buch bis zur DVD. Neu angeschafft wurden 172 CD-Roms für den Computer - vom Lernspiel für Kinder ab vier Jahren bis zum Reiseplaner.

**28.01.2002: Stadtverordnetensitzung.** Gegen die Stimmen von SPD und UKW hat die Stadtverordnetenversammlung den **Haushalt für dieses Jahr beschlossen**. Konstante Einnahmen bei den Gewerbesteuern von 4,5 Millionen Euro und ein Zuwachs der Einkommensteuern auf 15,6 Millionen Euro sowie Kürzungen in allen Verwaltungsabteilungen führen zu einem ausgeglichenen Verwaltungshaushalt von 32,4 Millionen Euro.

Der Vermögenshaushalt musste allerdings um zwei Millionen Euro im Vergleich zum Vorjahr auf nunmehr 6,7 Millionen Euro abgespeckt werden. Als besondere Investitionen sind 1,2 Millionen Euro für die neue Dreifeldsportanlage in Fischbach und 600.000 Euro für einen neuen Kindergarten in Eppenhain geplant.

Mit der Mehrheit von CDU, SPD und zwei Stimmen aus der FDP-Fraktion ist im Stadtparlament eine von der CDU abgeänderte **Stellungnahme** der Stadt Kelkheim **zum Flughafenausbau** nach teilweise hitziger Diskussion **beschlossen** worden.

**30.01.2002:** Die beiden Städte Königstein und Kelkheim wollen **bis zum Sommer die Vorarbeiten zum Raumordnungsverfahren für die B-8-Ortsumgehung abgeschlossen haben**. Das teilten der neue Königsteiner Bürgermeister Siegfried Fricke und Bürgermeister Thomas Horn gestern auf einer Pressekonferenz mit.

Die beiden Kommunen finanzieren die Untersuchungen, die für die Einleitung des Verfahrens beim Regierungspräsidium Darmstadt notwendig sind, mit rund einer Million Mark vor. Diese Summe soll nach Abschluss des Straßenbaus vom Land zurückgezahlt werden. Eine entsprechende Verwaltungsvereinbarung mit dem Land war Ende 1999 unterzeichnet worden.

Mit den Planungen beauftragt wurde eine Ingenieurgesellschaft. Sie hat die Verkehrsströme auf den Hauptverkehrsstraßen gemessen und den Bestand der Tier- und Pflanzenwelt als Teil einer Umweltverträglichkeitsstudie in dem 16,8 Quadratkilometer großen Plangebiet ermittelt, durch das die B 8 neu auf etwa acht Kilometer Länge von Kelkheim bis nach Glashütten führen soll.

Die Auswertung der Daten laufe. Bis zum Sommer soll auf deren Basis eine Raumbewertung vorgenommen werden, die wiederum maßgeblich sein wird für die Trassenvorschläge.

In rund fünf Monaten wissen die Bürgerinnen und Bürger beider Städte also, wo genau nach dem Vorschlag der Planer die Umgehungsstraße verlaufen soll.

**Stadt übernimmt Trägerschaft für außerschulische Betreuung.** Berufstätig sein und Kinder haben - das stellt Eltern häufig vor ein Problem. Solange die Kinder Unterricht haben, sind sie einigermaßen „gut“ versorgt - doch was ist, wenn die Schule zu Ende ist, bevor die Kleinen abgeholt werden können? „Außerschulisches Betreuungsangebot“ heißt die Lösung, mit der Kreis und Kommunen dem Problem Abhilfe schaffen wollen.

Auch in Kelkheim gibt es seit längerem ein solches Angebot, das sowohl für Kindergartenkinder als auch für Grundschulkindern eingerichtet wurde. Vier Grundschulen bieten bisher 200 Plätze an. Träger des Angebots war bisher der Main-Taunus-Kreis - doch das gehört der Vergangenheit an. Denn zum 1. Februar hat die Stadt die Trägerschaft hierfür übernommen.

Bis Anfang des Monats war sie bereits für die Verwaltung des Betreuungsangebots an der Pestalozzischule, der Albert-von-Reinach-Schule sowie der Max-von-Gagern-Schule verantwortlich, jedoch nicht Träger. Dies ist erst möglich, nachdem der Kreistag bei seiner Sitzung Ende vergangenen Jahres beschlossen hatte, die Trägerschaft der außerschulischen Betreuung an den Grundschulen auf Wunsch der Städte und Gemeinden hin auf diese zu übertragen. Einen größeren Handlungsspielraum, aber auch finanzielle Vorteile sprechen aus Sicht der Stadt für die Änderung der bisherigen Regelung.

Der Bedarf an Betreuungsplätzen ist in den Stadtteilen unterschiedlich: Während in Ruppertshain nur 16 Plätze benötigt werden, sind es an der Max-von-Gagern-Schule 32, an der Albert-von-Reinach-Schule 40 und an der Pestalozzischule 61 Betreuungsplätze. An der Grundschule „Sindlinger Wiesen“, für die die Stadt zusätzlich zum 1. August die Trägerschaft übernimmt, besteht ein Bedarf von 44 Plätzen.

Finanziell wird die Stadt durch die Übernahme der Trägerschaft ebenfalls profitieren. Statt bisher Gelder an den Kreis abzuführen, erhält sie nun zumindest für die Dauer des Haushaltsjahres 5.150 Euro pro Grundschule vom Kreis. Hinzu kommen Landesmittel in der selben Höhe. So rosig sich der finanzielle Aspekt auf den ersten Blick präsentiert, ist er allerdings nicht auf Dauer. Land und Kreis werden sich in den kommenden Jahren zurück ziehen.

Konkret bedeutet dies, dass eine Erhöhung des bisher von den Eltern geleisteten Beitrags nicht ausgeschlossen werden kann. Bisher liegt der Preis für die Betreuung eines Kindes pro Monat bei 51 Euro.

Doch nicht nur in Sachen Trägerschaft hat sich etwas getan – in allen vier Grundschulen wird im kommenden Jahr auch kräftig saniert. So wird die Pestalozzischule komplett renoviert. Mehr Platz für die Betreuung wird in der Max-von-Gagern-Schule geschaffen. Dort gab es bisher einen 35 Quadratmeter großen Raum, demnächst wird ein Pavillon aufgestellt, der doppelt soviel Fläche bietet. In der Grundschule „Sindlinger Wiesen“ werden wegen der geplanten Vierzügigkeit zwei zusätzliche Betreuungsräume eingerichtet.

**07.02.2002:** Stadtpolitik war Jahrzehntlang seine große Leidenschaft. Vielen Kelkheimern ist er noch heute, fast dreißig Jahre, nachdem er sich aus der Kommunalpolitik verabschiedet hat, ein Begriff für liberales Engagement. Kein Wunder, wenn die Festgäste heute Schlange stehen werden, um dem früheren Stadtverordnetenvorsteher **Walter Dichmann zu seinem 90. Geburtstag** zu gratulieren.

Angefangen hat das politische Engagement des gebürtigen Kelkheimers im Mai 1952. Damals kam Walter Dichmann für die FDP in die Stadtverordnetenversammlung und wurde Mitglied im Haupt- und Finanzausschuss. Bereits ein Jahr später, 1953, wurde der FDP-Mann bis zum Ende dieser Wahlperiode 1956, zum Stadtverordnetenvorsteher gewählt.

Im Laufe seiner kommunalpolitischen Tätigkeit arbeitete Walter Dichmann nicht nur im Haupt- und Finanzausschuss mit. Er war Mitglied im Ausschuss für Schule, Kultur, Jugend und Sport, im Ausschuss für Gewerbe, Verkehr und Planung, den er zeitweise auch als Vorsitzender leitete. Lange Zeit war Walter Dichmann zudem im Verwaltungsrat der Stadthalle. Er beendete seine kommunalpolitische Tätigkeit am 31. Dezember 1974.

Klar, dass sein ehrenamtliches Engagement belohnt wurde: 1966 bekam er den Ehrenring der Stadt, sechs Jahre später wurde ihm der Titel „Ehrenstadtverordneter“ verliehen. 1972 erhielt er das Bundesverdienstkreuz am Bande und den Ehrenbrief des Landes Hessen.

Doch nicht nur die Politik lag ihm am Herzen, auch im Vereinsleben - vor allem bei der SG Kelkheim - mischte er mit. Im vergangenen Jahr wurde er für seine 75jährige Vereinszugehörigkeit geehrt. Nicht zu vergessen: Als Unternehmer war Walter Dichmann in vielen Ehrenämtern und berufsständigen Organisationen und Verbänden aktiv. Heut wird nur im kleinen Kreis gefeiert, aber am kommenden Samstag feiert der Jubilar dann „ganz groß“ mit Familie, Freunden und politischen Weggefährten.

**14.02.2002: 2. Valentinstreffen der CDU.** „Letzte Woche noch bei Putin in Moskau, heute bei den Bürgern in Kelkheim.“ Mit diesen Worten begrüßte Bürgermeister Thomas Horn die CDU-Bundesvorsitzende **Angela Merkel** im Rathaus.

Gemeinsam mit Ministerpräsident Roland Koch trug sie sich mit schwungvoller Unterschrift ins Goldene Buch der Stadt ein, bevor sie als Gastrednerin des Valentinstagstreffens vor rund 900 Gästen in der Stadthalle sprach - nur Edmund Stoiber, der CDU/CSU Spitzenkandidat für die Bundestagswahl, hatte im vergangenen Jahr mehr Neugierige nach Kelkheim gelockt.

**20.02.2002: 100 Jahre Kleinbahn.** Es war ein weiter Weg, bis am 20. Februar 1902 der Eröffnungszug von der Stadt Höchst in den Luftkurort Königstein dampfte. Andere Orte im Taunus waren viel früher an das Schienennetz angeschlossen worden. So konnten Passagieren von Höchst aus seit 1848 nach Bad Soden und seit 1878 nach Hofheim und Eppstein mit der Bahn fahren. Die Strecke von Frankfurt nach Bad Homburg war 1860 eröffnet worden, und die Bahn nach Kronberg war 1874 gefolgt.

In den 1880er Jahren keimte im aufstrebenden Kurort Königstein der Gedanke auf, den Besuchern eine Alternative zur Kutsche anzubieten. Viele Überlegungen, wie etwa ab Kronberg eine Zahnradbahn ins 150 Meter höher gelegene Königstein zu bauen, wurden verworfen. Es dauerte lange bis ein Betreiberkonsortium gegründet, das nötige Kapital aufgebracht und die entsprechenden Genehmigungen eingeholt wurden und die Bauarbeiten im Liederbachtal 1899 begannen.

Die Kleinbahn beförderte stets vor allem Personen und wenig Güter. Schon im ersten Betriebsjahr wurden fast eine halbe Million Passagiere gezählt. Bis 1912 verdoppelte sich diese Zahl. Die florierende Bahn, die neben Ausflüglern zunehmend von Berufspendlern genutzt wurde, sollte

sogar bis Schmitten in den Hochtaunus verlängert werden. Aber der Ausbruch des Ersten Weltkriegs machte die Erweiterungspläne zunichte.

Der Güterverkehr dagegen spielte eine Nebenrolle. Lediglich Holz für die Kelkheimer Möbelfabriken und zur Erntezeit Zuckerrüben wurden in gewissen Mengen transportiert. Ein für Industierzwecke gebauter Abzweig, der entlang der SilosträÙe bis zum heutigen Standort der Jahrhunderthalle führte, wurde kaum genutzt und 1946 wieder abgebaut.

Seit 1993 ruht der Güterverkehr gänzlich. Auch der Personenverkehr entwickelte sich zwischenzeitlich rückläufig. Fuhren 1965 noch mehr als 2,3 Millionen Menschen auf der Strecke, waren es 1981 weniger als die Hälfte dessen. Die Kleinbahn sollte stillgelegt werden, aber angesichts des ohnehin wachsenden Autoverkehrs hätte dies fatale Folgen gehabt. Stattdessen besann sich die Hessische Landesbahn (HLB), die wegen des Sozialisierungsgesetzes seit 1946 die Aktienmehrheit an der Streckenbetreiberin hält, die Bahn zu modernisieren.

Mitte der 80er Jahre wurden die Strecke saniert und neue Triebwagen gekauft, die sich für die steigungs- und kurvenreiche Strecke eigneten. 1987 erfolgte der Beitritt zum Frankfurter Verkehrsverbund (FVV) verbunden mit der tariflichen und zeitlichen Einbindung in das S-Bahn-System. Die Fahrt von Höchst nach Königstein dauert seitdem nur noch 22 Minuten. Zum Vergleich: Von 1911 bis 1960 verringerte sich die Fahrzeit lediglich von 43 auf 37 Minuten.

1995 folgte konsequenterweise auch die Aufnahme in den Rhein-Main-Verkehrsverbund (RMV). Heute ist die HLB-Tochter Frankfurt-Königsteiner Eisenbahn AG (FKE) Betreiberin der Strecke. Vor 20 Jahren noch eine marode Bimmelbahn, hat sich die FKE zu einem modernen, expandierenden Verkehrsunternehmen gemauert.

Die Strecken von Höchst nach Bad Soden sowie von Frankfurt nach Grävenwiesbach übernahm das Unternehmen von der Deutschen Bahn; es ermöglicht durchgehende Fahrten ohne Umsteigen. Unter Federführung der FKE wurde sogar die stillgelegte Fortführung von Grävenwiesbach nach Brandoberndorf reaktiviert.

Das Fahrgastaufkommen auf der Strecke Frankfurt/Hauptbahnhof-Höchst-Königstein lag im vergangenen Jahr bei 6.000 Passagieren pro Tag. Die Tendenz ist nach Angaben des Unternehmens steigend. Die FKE hat einen Jahresumsatz von 66,7 Millionen Mark (die Zahl bezieht sich auf 2000). Sie beschäftigt rund 200 Mitarbeiter.

Anlässlich des 100jährigen Bestehens der so genannten Königsteiner Kleinbahn hat Ralph Armagni für das MTK-Jahrbuch 2002 einen Rückblick auf den Güterverkehr zwischen Höchst und Königstein in den 1960er Jahren geschrieben. Es war die Zeit des großen Dampflosterbens auf den westdeutschen Bahnschienen.

Die letzten Dampflokomotiven im Linienverkehr erkalteten endgültig zwar erst im Jahre 1977, aber vielerorts übernahmen elektrische und dieselgetriebene Maschinen schon viel früher ihre Plätze. Die Kleinbahn AG Frankfurt-Königstein stellte ihren Personenverkehr im Frühjahr 1959 auf Dieseltriebwagen um, nur zwei Dampflokomotiven wurden noch im Bestand behalten.

Fortan verließ montags bis freitags gegen acht Uhr ein mit einer Dampflok bespannter Güterzug den Höchster Bahnhof in Richtung Königstein. Dazu gehörten immer je ein Waggon mit Stückgut für Königstein und Kelkheim, wobei von Kelkheim aus auch Münster und Hornau mit bedient wurden. In Kelkheim erledigte dies als Bahnspediteur die Firma Karl Löw & Sohn, im Volksmund „Roll-Karl“ genannt. 1973 wurde diese Verkehrsart aufgegeben.

Diese Stückgutwaggons wurden je nach Bedarf durch weitere Wagen ergänzt. Dabei war der Kelkheimer Bahnhof die Station mit dem größten Wageneingang. Fast täglich beispielsweise gingen Wagen mit Stammholz ein, das bei der Firma Dichmann weiter verarbeitet wurde. Auch exotische Hölzer aus Übersee wurden hier angeliefert, die nach Größe und Gewicht sogar den Einsatz vierachsiger Eisenbahnwagen verlangten. An manchen Tagen kam so viel Holz in Höchst für Kelkheim an, dass die Dampflok eine zweite Tour nach der Möbelstadt unternehmen musste.

Bis 1962 gab es für den Weitertransport ins Werk noch eine Feldbahn mit einer kleinen Diesellokomotive durch den Mittelweg. Später musste das Holz mit einem Portalkran auf Straßenanhänger umgeladen werden, die dann von einem Trecker in die Fabrik gezogen wurden. Schon in den fünfziger Jahren wurde wegen der vielen Holztransporte in Kelkheim noch ein Abstellgleis angelegt.

Aber nicht nur Holz kam am Kelkheimer Bahnhof an. Die Kohlenhändler Fischer und Löw wurden mit Kohlen und Briketts beliefert, die gleich am Gütergleis in Ein-Zentner-Säcke abgefüllt wurden. Gelegentlich kamen auch Wagen mit Torfballen in der Möbelstadt an, der aber nicht in den

heutigen Kunststoffsäcken verpackt war, sondern offen gepresst, an den Kanten der Ballen mit Latten fixiert und alles mit Draht bandagiert.

Per Hand und unter erheblicher Staubeentwicklung umgeladen wurden waggonweise angelieferte Hobelspäne für das Sägewerk Diehl, das damit den Kessel einer Dampfmaschine beheizte - die eigenen Holzabfälle reichten dazu nicht aus. Schnittholz aus der damaligen Tschechoslowakei war für die Holzhandlung Klarmann. „Mölny's Schwedenwindeln" wiederum wurden über Flensburg nach Kelkheim gebracht, wo der Hersteller ein Lager unterhielt.

Es zeigt sich, dass am Gütergleis des Kelkheimer Bahnhofes ein reges Leben herrschte. Nach Schneidhain und Königstein wurden dagegen nur wenige Waren gebracht. In der Gegenrichtung gab es auch aus Kelkheim nur wenig Güterverkehr - die Möbelindustrie als einzige verarbeitende Industrie von Bedeutung lieferte auch damals schon ihre Erzeugnisse weitgehend mit dem Lastwagen aus. In großem Umfang wurden allerdings an der damaligen Station Niederhofheim-Oberliederbach Zuckerrüben verladen.

Große Aufregung gab es eines Tages, als ein Zirkus mit einem Sonderzug nach Königstein transportiert wurde. In Kelkheim wurde ein Zwischenstopp eingelegt, und die Bahnbediensteten bekamen es plötzlich mit den Zirkusleuten zu tun. Die Lokführer seien nicht vorsichtig genug gefahren, so dass ein Elefant Schaden genommen haben könnte, hieß es. Freilich drängten die Eisenbahner zur Eile, die Fahrt ging weiter, und auch der Dickhäuter soll wohlbehalten in Königstein eingetroffen sein.

**22.02.2002: Sanierung an der alten Hornauer Kirche abgeschlossen.** Bürgermeister Thomas Horn hat gestern **Investitionen in einer Gesamthöhe von rund drei Millionen Euro vorgestellt**, mit denen in diesem und im nächsten Jahr öffentliche Gebäude saniert, Parkplätze geschaffen und Neubauten errichtet werden sollen.

Als eines der wichtigsten Projekte nannte er die Alte Kirche in Hornau, den ältesten erhaltenen Kirchenbau in der Stadt, der für 125.000 Euro hergerichtet wurde. Künftig soll das ehemalige Gotteshaus für die Tage alter Musik, Konzerte des Kelkheimer Kammerorchesters, Vorspielabende der Musikschule, Gesprächsreihen und Lesungen sowie Ausstellungen mit historischem und künstlerischem Bezug vorgehalten werden. Ziel ist es, dort Veranstaltungen zu ermöglichen, die dem städtebaulichen Kleinod würdig sind.

Die Alte Kirche war 1725 an Stelle der ersten Hornauer Kapelle von 1490 errichtet und dem heiligen Martin geweiht worden. Der Kirchenbau gilt mit seinem dreiseitigen Chor und dem Spitzendachreiter als typische Dorfkirche jener Zeit. Nach der Einweihung der benachbarten neuen Pfarrkirche St. Martin 1952 diente die Alte Kirche jahrelang nur noch als Abstellraum. Verschiedene Nutzungsvorschläge wurden zwar immer wieder gemacht, aber nicht verwirklicht.

Nachdem die Sanierung der Kirche nun fast abgeschlossen ist, schloss die Stadt mit der Kirchengemeinde St. Martin jetzt für die Dauer von 30 Jahren einen sogenannten Gestattungsvertrag ab. Als Nutzungsentgelt wurde Horn zufolge die Übernahme der erforderlichen Reparaturen festgelegt. Bei der Belegung werde zudem darauf geachtet, dass die Veranstaltungen des christlichen Rahmens würdig seien.

Mit 140.000 Euro schlägt zudem die neue Gestaltung des Vorplatzes der benachbarten St.-Martin-Kirche, die gerade von der katholischen Kirche für rund 180.000 Euro renoviert worden ist, zu Buche. Hierfür seien Planskizzen nach historischen Fotos erarbeitet worden, die nun als Diskussionsgrundlage dienen. Mit dem neuen Kirchplatz solle der Ensemble-Charakter zwischen Martinskirche und Pfarrhaus hervorgehoben werden.

Mit der neuen Turnhalle für insgesamt 3,2 Millionen Euro, für die von der Stadt 1,6 Millionen Euro beigesteuert werden, komme es zu einer Aufwertung des gesamten Quartiers in Fischbach, kündigte der Bürgermeister an. So werde die benachbarte Halle farblich auf das neue Gebäude abgestimmt. Der ebenfalls auf dem Areal angesiedelte Schlauchturm der Feuerwehr werde abgetragen und eine neue Fahrzeughalle für 240.000 Euro gebaut.

Auch Namensvorschläge für die Dreifeldsporthalle seien aus der Bevölkerung schon unterbreitet worden. Die Palette reiche „von Hanseklingerhalle bis Gickelbachhalle". Häufigste Nennung sei der Name „Staufenhalle".

In der Innenstadt stehe das Rathaus ganz oben auf dem Sanierungsprogramm. Hierfür seien Planungskosten von 85.000 Euro und eine Verpflichtungsermächtigung in Höhe von 740.000 Euro

veranschlagt. Zuerst werde der Bau einer Photovoltaik-Anlage auf dem Dach des Rathauses in Angriff genommen, es folge ein Sicherheitspaket, um dem Brandschutz Rechnung zu tragen. Zudem werde der Aufzug behindertengerecht saniert.

Vor der Fassadenrenovierung, über die im April in einer Informationsveranstaltung informiert werde, stehe auch der Umbau des Rathaus-Foyers an, das „offener“ gestaltet werde. Zusätzliche Sitzungsräume für die bisher ausgegliederten Fraktionen - zum Beispiel als Anbau auf der Rathaus-Dachterrasse oder mit Hilfe einer Verkleinerung der langen Flure - wünscht sich der Bürgermeister ebenfalls. Dieses sei aber noch Zukunftsmusik.

Da Kelkheim seinen Ruf als autofreundliche Stadt unter Beweis stellen wolle, würden 2003 unter der Brücke an der Bundesstraße 455 im Stadtteil Fischbach zusätzliche Parkplätze für etwa 40.000 Euro Kosten gebaut. An der Altkönigstraße soll im nächsten Jahr zudem ein Park-and-Ride-Platz für etwa 150.000 Euro entstehen.

**07.03.2002:** Die Gründerin und langjährige Vorsitzende der Parkinson-Vereinigung in Kelkheim und im MTK **Gudrun Schwab** wurde jetzt für ihr ehrenamtliches Engagement mit dem **Ehrenbrief des Landes Hessen** ausgezeichnet.

**08.03.2002:** Der bekannte Architekt **Friedrich E. Rosenberg** ist gestern im Alter von 76 Jahren **gestorben**. Zahlreiche Gebäude in Kelkheim tragen seine Handschrift und wurden von ihm gestaltet. Über Jahrzehnte stand sein Name für Engagement in den Bereichen des Bauens und der Kultur. Und zwar über die Grenzen der Möbelstadt hinaus. Sein Engagement beschränkte sich nicht nur auf Kelkheim, sondern auf den gesamten Main-Taunus-Kreis.

Rosenberg gehörte 1976 zu den Gründern des Förderkreises für Denkmalpflege und war Mitglied des ersten Kreisdenkmalbeirates. Rosenberg studierte Bauingenieurwesen und Architektur. Anschließend arbeitete er einige Jahre im amerikanischen Denver, bevor er 1965 in Kelkheim sein eigenes Architekturbüro gründete. Das Ziel seiner Arbeit war nicht nur das Gestalten, sondern auch das Erhalten. Seinem unermüdlichen Kampf ist es mit zu verdanken, dass das Alte Rathaus Münster für die Nachwelt erhalten wurde.

Doch nicht nur in auf seinem Fachgebiet Architektur war er aktiv, Rosenberg engagierte sich für das kulturelle Leben in der Stadt und gab auch hier etliche Anstöße. Von 1969 bis 1986 leitete er die Kulturgemeinde. „Die Tage alter Musik“ wurden von ihm 1975 ins Leben gerufen. Das Festival hat sich vom einstigen Geheimtipp zu einem Kultur-Ereignis gemauert, das weit über die Grenzen Kelkheims hinaus bekannt ist.

Für sein Engagement wurde Rosenberg mit zahlreichen Auszeichnungen bedacht, unter anderem mit der Heinrich-Freiherr-von-Gagern-Plakette sowie dem Bundesverdienstkreuz. „Mit seinem Tod verlieren Kelkheim und der Main-Taunus-Kreis einen engagierten Bürger, der das gesellschaftliche Leben entscheidend mit prägte“, heißt es in einem Kondolenzschreiben der Stadt. Friedrich E. Rosenberg wird heute Vormittag auf dem Hauptfriedhof in Kelkheim beigesetzt.

**11.03.2002:** Ein langes Leben und anhaltende geistige Frische - das ist es, was sich wohl viele Menschen für ihre Zukunft wünschen. Einer, bei dem dieser Wunsch in Erfüllung ging, ist **Gregor Wolf**, der heute im Pfarrzentrum in Fischbach seinen **95. Geburtstag** feiert.

In Fischbach ist er aufgrund seiner engagierten Tätigkeit in Politik und Vereinen ein bekanntes Gesicht. Und vielleicht liegt in diesem Engagement ja das Geheimnis seiner geistigen Fitness. Denn seine 95 Jahre sind dem Fischbacher keineswegs anzumerken, wenn er sich fast problemlos an alle Ereignisse und Jahreszahlen aus seinem langen Leben erinnert. Für diese geistige Frische sei er sehr dankbar, erklärt Wolf.

Es gibt Einiges worüber er berichten kann. Den ersten Weltkrieg erlebte er als kleiner Bub. Wie die Soldaten damals mit Musik verabschiedet wurden, sieht Gregor Wolf heute noch vor sich. Im zweiten Weltkrieg war er selbst Soldat, am 21. Juni 1940 wurde er zur Wehrmacht eingezogen. Nach fünfjähriger Gefangenschaft in Jugoslawien kehrte er 1949 nach Fischbach zurück.

Begonnen hat das Leben von Gregor Wolf nicht in Fischbach, sondern im Westerwald. Dort wurde er 1907 in Großholbach geboren. Nachdem er eine Lehre in der Dorfschreinerei seines Vaters begonnen hatte, zog es ihn im Jahr 1925 nach Fischbach, wo zwei Schwestern seines Vaters lebten. Hier erlebte er die erste Möbelmesse mit und anschließend auch noch eine Möbelausstellung in Kelkheim.

„Die furnierten Möbel haben mir sehr gut gefallen“, sagt Wolf, und das war ein Grund dafür, dass er beschloss in Fischbach zu bleiben. Er legte 1937 die Schreinermeisterprüfung bei der Handwerkskammer in Wiesbaden ab und eröffnete im gleichen Jahr seine eigene Schreinerei. „Meine ersten Kunden waren Bekannte, die extra aus dem Westerwald kamen“, erinnert er sich. Nach der Arbeitspause, zu der ihn der Krieg gezwungen hatte, nahm er sein Handwerk wieder auf und wurde Mitglied der Tischler-Innung. Dort wurde er 1952 zum Obermeister und 1975 sogar zum Ehrenobermeister ernannt. Wolf war 1985 Mitbegründer des „Förderkreis Handwerk“ in Kelkheim. Politisch aktiv war Wolf bereits mit 18 Jahren in der Zentrumspartei, der er bis zur Auflösung 1933 angehörte. 1949 trat Wolf in die CDU ein, für die er im Gemeindevorstand- und der Gemeindevertretung von Fischbach bis zur Gebietsreform tätig war. Von 1964 bis 1970 war er außerdem Fraktionsvorsitzender der CDU und 1977 Stadtrat im Magistrat von Kelkheim. Neben seiner politischen Tätigkeit sang Gregor Wolf vor dem Krieg im Fischbacher Gesangsverein Eintracht, heute ist er noch passives Mitglied der Chorvereinigung. Außerdem ist Wolf das einzige noch lebende Gründungsmitglied des Fischbacher Kirchenchores. All diese Tätigkeiten blieben nicht ohne Auszeichnungen: So erhielt Wolf 1957 das goldene Handwerksabzeichen, 1978 das Bundesverdienstkreuz und 1992 die Heinrich-Freiherr von Gagern-Plakette der Stadt. Verheiratet war Gregor Wolf seit 1935 mit der Lehrerstochter Gertrud Faust, die im Jahr 1969 verstarb. Heute pflegt ihn seine Lebensgefährtin Friedl Nendwig. Und obwohl der 95jährige heute nicht mehr so aktiv sein kann wie früher, langweilt er sich nicht. Er interessiert sich für Politik und liest deshalb viel. Außerdem hält er sich durch tägliche Spaziergänge fit.

**Stadtverordnetensitzung:** Die **Stadtverordnetenversammlung hat** in einem gemeinsamen Antrag von CDU, FDP und SPD bei einer Gegenstimme die Erarbeitung eines **Stadtentwicklungsplans beschlossen**. Da die Planungskapazität hierzu nicht ausreiche, soll die Hilfe eines Planungsbüros in Anspruch genommen werden.

Zudem wird eine Stadtplanungskommission eingerichtet, der drei Vertreter von CDU, zwei der SPD und jeweils ein Vertreter von FDP, UKW und FWG angehören werden. Als sachkundige Bürger entsendet die Kelkheimer Architektengruppe und die Agenda-Gruppe jeweils einen Vertreter. Der fertiggestellte Stadtentwicklungsplan soll gemäß der Vorgaben durch die Stadtverordnetenversammlung beschlossen werden und damit den Rahmen für Bebauungspläne und weitere kommunale Fachplanungen vorgeben.

Abgeordnete aller Parteien haben sich im Stadtparlament dafür ausgesprochen, dass es mit der Planung für die **Stadtmitte Nord** vorangeht. Jedoch wollten weder die CDU/FDP-Koalition noch die SPD einem Antrag der UKW folgen, die eine grundsätzliche Abkehr vom bisherigen Verhandlungspartner der Stadt, der Bad Hersfelder Investorengruppe Rosco, gefordert hatte. Statt dessen einigten sich die Fraktionen auf einen Vorschlag der Koalition, dem Investor eine angemessene Frist zu setzen.

**16.03.2002: Pfarrer Hermann Stinner**, der im Juli letzten Jahres in den Ruhestand ging und jetzt in Limburg wohnt, wird heute im Kelkheimer Rathaus mit dem **Bundesverdienstkreuz** ausgezeichnet. Die Ehrung erhält der Pfarrer nicht nur für seine 50jährige seelsorgerische Tätigkeit, sondern auch für die vielen Aktivitäten im Dienste der Verständigung mit Katholiken in Frankreich, Jugoslawien und besonders in Lublin (Polen).

**Felicia Willich** aus Kelkheim wurde in Neuseeland **Doppelweltmeisterin im Kunstspringen** in der Gruppe der 25- bis 29jährigen. Die für den Höchster Schwimmverein startende Springerin konnte ihren Titel vom 1 m Brett verteidigen und errang zusätzlich den Titel im Turmspringen.

**14.04.2002: Architekten stellten ihr Modell zur Stadtmitte Nord der Öffentlichkeit vor.** Auf große Resonanz traf das Angebot der VKS an die Kelkheimer Bürger, sich ein eigenes Bild von den Vorstellungen der Architektengruppe „Stadtplan“ zur Stadtmitte Nord zu machen. Schon kurz, nachdem die Türen der Stadthalle am Sonntagvormittag geöffnet worden waren, war das maßstabsgetreue Modell im Foyer von Kelkheims „guter Stube“ umlagert. Und für die beiden Vorträge, in denen Tobias Gillenkirch und Detlef Schreiber das „Architektenmodell“ vorstellten, mussten noch zusätzliche Stühle herangeschafft werden.

Kernstück des „Architektenmodells“ und größter Unterschied zum Konzept des Investors „Rosco“ ist ein über 2.000 Quadratmeter großer Platz in der Mitte der Stadtmitte Nord, der groß genug wäre, dem Wochenmarkt weiterhin hier ein Domizil zu bieten. Für ausreichende Parkmöglichkeiten soll eine Tiefgarage mit 250 Stellplätzen sorgen.

Eine wichtige Neuigkeit teilten die Architekten noch am Rande der Veranstaltung mit. Laut Tobias Gillenkirch hat sich inzwischen ein Investor gefunden, der das Modell der Architektengruppe „eins zu eins“ umsetzen will. Einen Namen wollte er allerdings noch nicht nennen.

**22.04.2002:** Heute verstarb im Alter von 76 Jahren Herr Werner Richter, Träger der Ehrenspange der Stadt Kelkheim (Taunus). Herr Richter gründete vor fast 30 Jahren den Sportverein TuS Rossert, um neben dem Fußball noch andere Sportarten, insbesondere im Bereich des Gesundheitssportes, im Stadtteil Ruppertshain zu etablieren. Die Musikschule Eppstein-Rossert konnte ihn ebenfalls zu ihren Gründungsvätern zählen. Viele Jahre führte er die Kasse der Freiwilligen Feuerwehr Ruppertshain.

Der Bau der Schönwiesenhalle war für Herrn Richter eine Herzensangelegenheit. Als Vorsitzender des Vereinsringes Ruppertshain war er ab 1985 entscheidend an der Planung der Schönwiesenhalle beteiligt. Mit unermüdlichem Einsatz kümmerte er sich auch während des Baues um die Halle für den Stadtteil Ruppertshain. Dieses Engagement setzte sich nach deren Fertigstellung mit der ehrenamtlichen Betreuung der Schönwiesenhalle fort. Die Stadt Kelkheim wird Herrn Richter immer ein ehrendes Andenken bewahren.

**27.04.2002: Othmar Nicolaus seit 25 Jahren ehrenamtlicher Stadtrat.** Er ist ein „alter Hase“ in Sachen Kommunalpolitik. Othmar Nicolaus. Kein Wunder, dass der CDU-Mann nun ein ganz besonderes Jubiläum feiern konnte: In diesen Tagen konnte Othmar Nicolaus auf 25 Jahre Magistratsarbeit zurückblicken.

Kelkheims dienstältester Kommunalpolitiker begann seine „Laufbahn“ im Oktober 1964 in Eppenhain. Dort saß er für die „Neue freie Wählergemeinschaft“, die er mitbegründet hatte, in der Gemeindevertretung. Nach dem Zusammenschluss der Gemeinden Ruppertshain und Eppenhain zur Gemeinde Rossert wurde er 1972 Vorsitzender der Gemeindevertretung.

Seit 1973 gehört er der CDU an. Seine politische Arbeit setzte er auch nach der Gebietsreform fort. Am 20. März 1977 wurde Nicolaus zum ehrenamtlichen Stadtrat gewählt. Seit über zwanzig Jahren ist er als ehrenamtlicher Dezernent für Sport und Vereine zuständig.

Gerade der Betreuung der vielen Kelkheimer Vereine, besonders der Sportvereine, gilt sein Engagement. Es sind nicht nur die Siegerehrungen bei den Stadtmeisterschaften, die auf seinem Terminkalender stehen. Bei seinem Vereins-Engagement bemüht er sich, die unterschiedlichsten Interessen der Vereine unter einen Hut bringen. Und da ist Geduld angesagt.

Doch nicht nur die Politik steht bei ihm ganz oben an, auch der Sport spielt eine große Rolle in seiner Freizeit. Kein Wunder, dass er vor fünfzig Jahren zu den Mitbegründern des Sportvereins „Titania Eppenhain“ gehörte, bei dem er bis heute im Vorstand aktiv ist. Sein besonderer Stolz ist die Turnhalle in Eppenhain, die 1966 eingeweiht wurde. Und auch den Gesangverein „Sängerlust“ verstärkte Othmar Nicolaus 15 Jahre lang mit seiner Stimme.

Sein vielfältiges Engagement wurde belohnt: Der „Ehrenring“ der Stadt gehört ebenso zu den zahlreichen Auszeichnungen wie der Titel „Ehrenstadtrat“, die Heinrich-Freiherr-von-Gagern-Plakette in Gold oder Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Natürlich wurde sein „silbernes Magistratsjubiläum“ nun entsprechend gefeiert. Seine Kollegen aus diesem Gremium gehörten ebenso zu den Gratulanten wie Bürgermeister Thomas Horn, der das ehrenamtliche Engagement von Nicolaus lobte und ihm bescheinigte, mit seiner Arbeit „deutliche Akzente“ in die richtige Richtung gesetzt zu haben. „Unsere Gesellschaft braucht solche Persönlichkeiten wie Othmar Nicolaus“, meinte der Bürgermeister.

**06.05.2002: Stadtverordnetensitzung.** Die Konzeption und die Gebührensatzung für die außerschulische Betreuung an Kelkheimer Schulen wurde wie vorgestellt von den Stadtverordneten einstimmig angenommen.

Die **Stadt Kelkheim bezuschusst die Sanierung des katholischen Kindergartens im Stadtteil Fischbach mit 135.000 Euro.** Das hat das Stadtparlament einstimmig beschlossen. Die restlichen Kosten in gleicher Höhe werden von der Katholischen Kirche bereit gestellt. Mit dem Geld sollen der Garderoben- und Eingangsbereich renoviert und ein neuer Mehrzweckraum errichtet werden.

Die **vier Brücken über den Liederbach** im neuen Stadtpark **in den Sindlinger Wiesen** haben ihre **Namen**, das Stadtparlament hat sie auf Antrag des Magistrats auf die Namen Kelkheim, High Wycombe, Saint-Fons und Münsterer Brücke getauft.

Insgesamt waren von den Kelkheimern nach Angaben von Bürgermeister Thomas Horn 38 Bezeichnungen vorgeschlagen worden, darunter auch die Namen der beiden Partnerstädte in England und Frankreich.

Die Veränderungssperren für die Baugebiete Nr. 194/12 „Am Flachsland“ und Nr. 24/14 „Am Rosenwald/Im Herlenstück“ wurden einstimmig verlängert.

Die Stadt Kelkheim fordert das **Regierungspräsidium (RP)** Darmstadt auf, seinen **Entwurf zum Landschaftsschutzgebiet „Osttaunus“ umgehend zu überarbeiten**. Das Stadtparlament billigte nun eine entsprechende Stellungnahme des Magistrats zu dem RP-Entwurf. Die UKW-Fraktion stimmte geschlossen dagegen.

Nach dem Kreistag hat auch das Stadtparlament in Kelkheim den Aufsichtsratsvorsitzenden der Fraport, **Ministerpräsident Roland Koch (CDU)**, **aufgefordert, Unternehmenssprecher Klaus Busch für seine Äußerungen zu rügen**. Busch hatte in einem Brief der Fraport Bürgermeister Thomas Horn vorgeworfen, mit dem Thema Flughafenausbau „öffentlich Schindluder zu treiben“, nachdem das Parlament sich gegen den geplanten Flughafenausbau ausgesprochen hatte. Sowohl die Form als auch der zum Teil diffamierende Inhalt seien nicht zu akzeptieren, heißt es in der einstimmig verabschiedeten Stellungnahme.

**16.05.2002: Rosco legt neuen Entwurf für Stadtmitte Nord vor.** Vier wichtige Änderungen sind es, die der neue Entwurf der Firma Rosco zur Bebauung der Stadtmitte Nord enthält: einen direkten Durchgang von der Frankenallee zum Haingraben, eine Tiefgarage statt eines Parkhauses, einen „Stadtplatz“ von 1.500 Quadratmetern sowie eine stärker an die umliegenden Häuser angepasste Architektur. Vorgestellt wurde das Modell gestern.

Am Abend stellte Rosco das Modell auch noch den Mitgliedern des Haupt- und Finanzausschusses sowie des Ausschusses für Stadtplanung, Umwelt und Verkehr vor.

Rund 100 Bürger waren am Mittwochabend in die **Ausschusssitzung** gekommen, um sich über das neue Modell der Investorengruppe Rosco für die Stadtmitte Nord zu informieren.

**24.05.2002: Einweihung der neuen Staufenhalle.** Seit heute Nachmittag gibt es den „vierfachen Fischbacher“ Kreiert und vorgeturnt haben ihn während der Einweihung der neuen Staufen-Halle Reckweltmeister Eberhard Gienger mit seinen Partnern Ralf Kern und Bernd Effing - sowie Landrat Berthold Gall (CDU). Dieser offenbarte zwar naturgemäß einen deutlichen sportlichen Rückstand gegenüber den Athleten, die zusammen auf über vierzig deutsche Meisterschaften kommen, ließ sich aber dennoch von den dreien zu der turnerischen Einlage überreden.

Zuvor hatte Gall gemeinsam mit Bürgermeister Thomas Horn aus der Hand des Architekten symbolisch den Schlüssel zu der neuen Dreifelder-Halle entgegengenommen, die die alte Schulturnhalle ersetzt. Die neue Staufen-Halle bietet für die Schulen und Vereine attraktivste Voraussetzungen zur sportlichen Betätigung." Sie ist inzwischen sogar als Trainingsstätte in die Olympia-Bewerbung der Region Rhein-Main aufgenommen.

Für sportliche Einlagen waren heute, außer Eberhard Gieriger, auch Schüler der Albert-von-Reinach-Schule verantwortlich, die unter dem Beifall der Zuschauer, die die neue Tribüne noch nicht füllten, einige Bodenübungen vorführten.

Nachdem die beiden Fischbacher Pfarrer die Halle gesegnet hatten, war dann die Bühne frei für die „Turnlegende“ Eberhard Gienger. Dieser hatte ebenfalls nur lobende Worte für die Staufen-Halle und erklärte sie sogar als reif für den einen oder anderen Turn-Länderkampf. Dann ging er an sein Paradergerät, das Reck. Dabei präsentierte er zwar nicht den berühmten, nach ihm benannten Gienger-Salto, dafür aber einige Comedy-Einlagen, bei denen ihn seine beiden Partner Ralf Kern und Bernd Effing tatkräftig unterstützten.

Wie es sich für eine Möbelstadt gehört, besteht die neue Staufen-Halle in Fischbach überwiegend aus Holz. Nach einer Bauzeit von elf Monaten ist sie nun „auf den Punkt“ zur offiziellen Einweihung fertig geworden.

Mit einer Grundfläche von 2.100 Quadratmetern bietet die Halle Platz für Sportfeld, Gymnastikraum, Umkleide- und Duschräume und das Eingangsfoyer. Dies dient als Eingang für die Zuschauer, die Sportler betreten die Halle durch einen Zugang aus Richtung Albert-von-

Reinach-Schule. Die Sportfläche misst 45 mal 27 Meter und kann durch zwei Trennvorhänge gedrittelt werden – daher auch der Name „Dreifeldersporthalle“.

Kosten sollte die Halle ursprünglich etwa 3,3 Millionen Euro, von denen entsprechend den Finanzierungsrichtlinien die Stadt Kelkheim 35 Prozent und der Main-Taunus-Kreis den Rest übernehmen sollte. Doch zusätzliche Wünsche der Stadt wie das Gymnastikraum, das Foyer und die Tribüne verteuerten das Projekt um gut 500.000 Euro, die allein die Stadt trägt. Außerdem beteiligen sich hieran auch der Verein für Bewegungstherapie und Herzsport sowie der Sportverein Fischbach. Die wettkampftaugliche Sporthalle bietet Platz für über 400 Zuschauer.

Eine eigene Heizung hat die Staufen-Halle nicht. Sie ist an die Anlage der Staufenschule angeschlossen, deren Kapazität dafür ausreicht. Dem Gedanken des Umweltschutzes trägt die neue Halle dennoch auch jetzt schon Rechnung. So wird das Regenwasser in einer Zisterne gesammelt und für die Toilettenspülung sowie die Bewässerung der Grünflächen vor der Halle verwendet.

**100 Jahre Taunusklub Münster.** Ausschließlich Männer waren es, die sich vor einhundert Jahren bei Georg Gasser in der Gaststätte „Nassauer Hof“ trafen, um den Zweigverein des Taunusklubs Münster ins Leben zu rufen. Hatte der Verein zu Beginn 29 Mitglieder, so sind es im Jahr 2002 immerhin stattliche 112. Und die lupenreine Männerrunde ist nach und nach von Frauen „verdrängt“ worden. „75 Prozent der Mitglieder sind heute Frauen“, erklärt denn auch Hubert Stuke, der stellvertretende Vorsitzende des Taunusklub Münster.

Trotz des recht hohen Altersdurchschnitts von über 60 Jahren sind die Mitglieder des Vereins noch sehr aktiv. Mit 34 Wanderungen pro Jahr befinden sich die Münsterer laut Stuke damit in der Spitzengruppe aller Zweigvereine des Taunusklubs. Und dabei werden sie häufig auch den heimischen Wäldern untreu und steuern Ziele in Rheingau, Spessart oder der Vulkaneifel an.

Daran war in den ersten Jahren zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts natürlich noch nicht zu denken. Da ging es zunächst einmal darum, Wanderwege in der näheren Umgebung zu schaffen und dort Bänke aufzustellen. Zuständig dafür war der Vereinsdiener, eine Institution, die es schließlich in Münster gab.

Aber auch um die von allen Münsterer Bürgern täglich genutzten Wege kümmerte sich der Taunusklub. So besserten die ersten Mitglieder etwa den Fußweg von der Mühle zum Bahnhof aus. Dieser lag an der Strecke der Höchst-Königsteiner Kleinbahn, die im Februar 1902 ihren Betrieb aufnahm und bei den heutigen Taunusklub-Mitgliedern als eine der Ursachen für die Vereinsgründung gilt. Zweiter wichtiger Grund war der Bau des Feldbergturms zur gleichen Zeit, der damals von dem heute angeschlagenen Frankfurter Bauriesen Holzmann errichtet wurde.

Zum ersten Vorsitzenden des Taunusklub-Zweigvereins Münster wählten die Gründungsmitglieder den Landwirt und Ziegeleibesitzer Leonhard Sachs. Dieser blieb 23 Jahre im Amt und auch in der Folgezeit herrschte in Sachen Führungsgremium Kontinuität. Lediglich acht Vereinschefs hatte der Taunusklub Münster in seiner einhundertjährigen Geschichte. Der Vorsitzende Nummer Acht, Manfred Bienert, lenkt die Geschicke des Vereins seit 1997.

Mit viel Unterstützung durch andere Münsterer Vereine feierte der Taunusklub Zweigverein Münster am Samstagabend in der Stadthalle seinen 100. Geburtstag. So sorgte das Blasorchester St. Dionysius unter Leitung von Christian Meeßen den ganzen Abend hindurch für die musikalische Untermalung der Geburtstagsparty.

Zudem hatten zahlreiche andere Gruppen wie die verschiedenen Chöre des Gesangsvereins Liederkranz, die Bläsergruppe des Reit- und Fahrvereins, oder die „Dreamdancer“ und die Karate-Gruppe der TSG Münster während der Veranstaltung ihre Auftritte.

Der Vorsitzende des Taunusklubs Münster, Manfred Bienert, ließ in seiner Ansprache die Geschichte des Vereins Revue passieren, beginnend mit der Gründung des Taunusklubs durch den Frankfurter Buchhändler August Ravenstein 1868 bis heute, da der Taunusklub 28 Zweigvereine hat mit insgesamt 4.000 Mitgliedern.

Der Münsterer Zweigverein hat deren 112, bei seiner Gründung 1902 in der Gaststätte Nassauer Hof waren es immerhin auch schon 29. Seitdem hat sich vieles geändert, gleich geblieben aber ist das Wappen. Manfred Biener erläuterte allen Nicht-Tauniden im Saal die Bedeutung von dessen Bestandteilen: Eichen- und Buchenblatt stehen für den Laubwald des Taunus, die Getreideähre, die zwischen beiden herausragt, für die fruchtbare Landschaft vor allem des Vordertaunus, die Wellen für die Bäche und die Weintrauben für den Rheingau.

Doch nicht nur in die Vergangenheit ging Bienerts Blick, sondern auch in die Zukunft und die heißt für ihn Europa. So verwies er auf den neuen europäischen Fernwanderweg nach Straßburg und die „Euro- und Stafettenwanderung“ des Taunusklubs im vergangenen Jahr. Und durch den anschließenden Auftritt der Flamenco-Formation „Ballett Flamenco de la pena“ aus Frankfurt-Höchst wurde die Forderung „Europa soll zusammenwachsen“ sogleich in die Tat umgesetzt.

Bürgermeister Thomas Horn, Schirmherr der Feier, hatte zuvor die Gelegenheit dazu genutzt, für „Kelkheim, die Stadt im Grünen“ zu werben. Mit ihrer Fauna - Roter Milan, Mufflons – und Flora - Orchideen in Eppenhain - seien die Wälder und Felder um Kelkheim herum ein ideales Wandergebiet. Und nach der Renaturierung der „Sindlinger Wiesen“ sei es sogar möglich, „in der eigenen Stadt zu wandern“.

Als Überraschungsgast hatte Horn den CDU-Bundestagskandidaten Heinz Riesenhuber mitgebracht, der die „große Stetigkeit“ des Taunusklubs Münster lobte und dabei auf die 23 Amtsjahre des Vorsitzenden Leonhard Sachs hinwies. Und auch die Tatsache, dass 50 Prozent des Vorstands aus Frauen bestehe, war ihm eine Erwähnung wert. „Wir wären froh, wenn sich so viele Frauen in der Politik engagieren würden wie bei Ihnen.“

Im Namen des Gesamtvereins gratulierte die stellvertretende Vorsitzende des Taunusklubs, Hildegard Jäger, dem Münsterer Zweigverein. Sie lobte ihn als „besonders rührig“ und erinnerte an ihre eigenen guten Kontakte zur Münsterer Jugendgruppe in den 70er Jahren. Zudem hatte sie, ebenso wie Schirmherr Thomas Horn, einen kleinen Umschlag als Präsent dabei.

**25.05.2002:** Der 28jährige **Patrick Falk**, Vorsitzender der FDP Kelkheim und Landtagskandidat für den Wahlkreis 32 (Main-Taunus Ost), wurde jetzt vom Landesparteitag der Liberalen in Wetzlar auf Platz 16 der Landesliste gewählt. Er setzte sich mit 184 von 300 Stimmen gegen den Kandidaten Helmuth Diehl aus Mittelhessen für diesen Listenplatz durch.

Bereits am 19. April 2002 war der Jurastudent und gelernte Bankkaufmann von der Wahlkreisversammlung der FDP mit großer Mehrheit zum Landtagskandidaten des Main-Taunus-Kreises Ost gekürt worden. Falk war ohne Gegenkandidaten angetreten.

Falk ist seit 1994 Mitglied der FDP und Jungen Liberalen Hessen und seit dem März dieses Jahres Vorsitzender des Stadtverbandes Kelkheim, zudem ist er Kreisvorstandsmitglied der FDP Main-Taunus.

**03.06.2002:** Sein Name ist eng mit dem der Kelkheimer Sozialdemokraten verbunden: Seit über sieben Jahrzehnten engagiert **Rudolf Sauer** sich für die Genossen. Und nicht nur für die Partei: Auch die Kommunalpolitik der Möbelstadt trägt seine Handschrift. Klar, dass er die Zahl der Ehrungsurkunden kaum noch überblicken kann und dass sich die Gratulanten an seinem heutigen **90. Geburtstag** die Klinke in die Hand geben werden.

Der Lebensweg von Rudolf Sauer ist typisch für viele Menschen seiner Generation: 1932 legte er in der Liebig-Oberrealschule in Frankfurt sein Abitur ab, danach ging es nach Berlin, wo er an der Technischen Hochschule in Berlin Bauwesen und Architektur studierte und sein Diplom absolvierte. Der Zweite Weltkrieg indes machte seine beruflichen Pläne erst einmal zunichte. Sauer wurde einberufen, kam an die Ostfront und geriet in Kriegsgefangenschaft bei den Amerikanern.

Nach der Entlassung aus der Gefangenschaft kam er 1945 nach Frankfurt. Schon im August 1948 wurde er vom Hessischen Staatsministerium zum Sachverständigen ernannt. Sein Aufgabenbereich war die Schätzung des enteigneten jüdischen Vermögens zum Zweck der Wiedergutmachung in Hessen.

Seit 1965 wohnt Sauer in Eppenhain. Im Oktober 1972 kam er für die SPD in die Gemeindevertretung der damals eigenständigen Gemeinde Rossert und wurde Mitglied im Bau- und Siedlungsausschuss. Nach der Gebietsreform war er von Januar bis März 1977 staatsbeauftragter Stadtverordneter der Stadt Kelkheim. Außerdem war Sauer Mitglied des Ortsgerichts und zeitweise auch Vorsteher des Ortsgerichts.

Der Naturschutz lag ihm besonders am Herzen. Hier engagierte sich Sauer für die Erhaltung des Naturschutzgebietes Hainkopf. Mit Erfolg, gemeinsam mit einer Bürgerinitiative gelang es, die geplante Aushöhlung des Hainkopfes zu verhindern, die einem überdimensionierten Betonbunker Platz schaffen sollte.

Doch damit nicht genug: Sein ehrenamtliches Engagement war schier unermüdlich. Vor allem seine Arbeit im Landesverband öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger (LVS) nahm

einen großen Teil seiner Freizeit in Anspruch. Viele Jahre war er Vorstandsmitglied des Verbandes. Zudem war er von 1974 bis 1988 von der Industrie- und Handelskammer Frankfurt als Sachverständiger für Bausanierung und bautechnologische Untersuchungen an Hochbauten vereidigt und bestellt. Für sein ehrenamtliches Engagement wurde Rudolf Sauer übrigens im vergangenen Jahr mit dem Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

**09.06.2002: Einweihung des „Stadt Parks“ Sindlinger Wiesen.** Die Sindlinger Wiesen sind seit heute nun auch offiziell Kelkheims „Stadt Park“. Obwohl viele Bürger die 750 Meter entlang des renaturierten Liederbachs schon seit einigen Monaten zum Spazierengehen und Erholen nutzen, war jetzt erst die offizielle Einweihung.

Und auch hierzu waren zahlreiche Kelkheimer erschienen. Gemeinsam mit Bürgermeister Thomas Horn und Ministerpräsident Roland Koch (CDU) wanderten sie von Nord nach Süd durch das „größte Umweltprojekt Kelkheims“.

Begonnen hatte die Eröffnung des Stadt Parks mit einem Ständchen des Männergesangvereins Liederkranz Kelkheim am Parkplatz Stadtmitte Süd. Geografisch korrekt, wie Bürgermeister Horn betonte, befindet man sich hier doch noch auf Kelkheimer Gemarkung. Auf Münsterer Gebiet übernahm dann der Gesangverein Liederkranz Münster mit seinen drei Chören.

Ein großer Tag für Kelkheim. Mehrere Tausend Tonnen Steine sind bewegt worden, nachdem die Arbeiten in den Sindlinger Wiesen im November 2000 aufgenommen wurden.

Nun haben Fahrradfahrer und Fußgänger eine autofreie Verbindung von Nord nach Süd. Und dank der Helfer des Naturschutzbundes gibt es auch für die Kelkheimer Schwalben etwas zu feiern. Haben diese mit dem Schwalbenhaus im Süden der Sindlinger Wiesen doch nun ein „Fünf-Sterne-Hotel“.

Trotz allen Engagements von Seiten der Stadt - ohne den großzügigen finanziellen Zuschuss des Landes wäre die Renaturierung des Liederbachs in dieser Form nicht möglich gewesen. Und dieser Zuschuss ist sogar noch höher ausgefallen als zunächst erhofft. Etwa 350.000 Euro waren zu Beginn im Gespräch. Rund eine Million Euro waren es dann tatsächlich.

Ministerpräsident Roland Koch begründete diese Summe, die 90 Prozent der Gesamtkosten ausmachten, mit den Leistungen für Landschaftsschutz und Hochwasserschutz, die auf diese Weise erbracht wurden.

Erfreuen konnten sich die Besucher am Sonntagvormittag außer an den Darbietungen der Gesangvereine auch an einer kurzen Einlage der „Theaterfamilie Krause“, die an der High-Wycombe-Brücke den dritten Streich von „Max und Moritz“ nachspielten. Bekanntlich sägen darin die beiden von Wilhelm Busch erfundenen eine Brücke an und lassen den ahnungslosen Schneider Bock („meck, meck, meck“) in den Bach plumpsen. Die Brücke blieb heil und auch Peter Thiele als Schneider Bock ging trockenen Fußes nach Hause.

**Einweihung der neuen Reithalle des Reit- und Fahrvereins Kelkheim.** Am Samstag wurde die nach dem Gründer des Vereins, Anton Seebold, getaufte Halle eingeweiht, und die Kelkheimer Reiter konnten dazu prominenten Besuch begrüßen.

Neben Vertretern aus Stadt und Kreis war auch der Hessische Ministerpräsident Roland Koch direkt von der „Documenta“ aus Kassel nach Münster gekommen, um zu gratulieren. Per Kutsche fuhren einige Mitglieder des Reit- und Fahrvereins die Ehrengäste in die Halle.

Der Reit- und Fahrverein hatte ein attraktives Programm zusammengestellt, bei dem etwa 40 der insgesamt 130 Mitglieder drei Stunden lang ihr Können präsentierten – ob dies die beiden Voltigiergruppen waren, die Ein- und Mehrspanner oder Doris Gehring mit einer hochklassigen Dressurkür. Zum Abschluss gab es dann noch eine besondere Attraktion. Ein Hindernisfahren von zwei- und vierspännigen Kutschen. Doch damit war die Einweihungsfeier noch lange nicht zu Ende. Den gesamten Abend über sorgte die Jockel-Steyer-Band für gute Stimmung.

**25 Jahre Jugend-Feuerwehr in Fischbach.** Schon seit Monaten haben die Mitglieder der Jugendfeuerwehr Fischbach die Feiern zu ihrem 25jährigen Bestehen vorbereitet. Lange saßen sie zusammen und haben Plakate gemalt, ein großes Geländespiel vorbereitet und für eine Schauübung trainiert, bei der sie ihr ganzes Können beweisen wollten. An diesem Wochenende stand nun rund um das Bürgerhaus alles im Zeichen der Jugendfeuerwehr.

Ein großer Festakt im Bürgerhaus am Freitagabend eröffnete die Feierlichkeiten. Begonnen hatte der Abend mit dem Einmarsch der Jugendfeuerwehr. Gemeinsam mit dem Jugendwart Heinz Peter Niehaus zogen die etwa 20 Jungen und ein Mädchen auf die Bühne. Niehaus begrüßte die Anwesenden und stellte alle Mitglieder der Jugendfeuerwehr einzeln vor.

Danach gab er das Wort an den Sprecher der Jugendwehr, Stephan Rathemacher, weiter, der kurz die Geschichte der Jugendfeuerwehr Revue passieren ließ. Auch an die Namen der ehemaligen Jugendleiter erinnerte der 16jährige in seiner Rede und dankte ihnen einmal mehr für ihr großes Engagement.

Nach einer kurzen Einlage des FZH Blasorchesters Hornau, das für die musikalische Untermalung sorgte, und einigen Worten des Moderators Hans-Dieter Klein kam dann Stefan Ritter auf die Bühne. Er vertrat am Abend den Schirmherrn, seinen Sohn Markus Ritter, der wegen eines Unfalls nicht anwesend sein konnte.

Er freute sich besonders darüber, dass gerade heute immer noch Jugendliche bereit sind, sich in den Dienst einer ehrenamtlichen Sache zu stellen und besonders intensiv bei einer Institution wie der Feuerwehr mitzuarbeiten. Er konnte den jungen Brandschützern nur wünschen, so weiter zu machen - und dass sie es in der Zukunft trotzdem mit möglichst wenig Bränden zu tun haben werden.

Nach Gesängen des Kinderchores unter der Leitung von Friederike Christmann, ergriff Bürgermeister Thomas Horn das Wort. Auch er lobte das Engagement der Jugendlichen und fand es besonders gut, dass sie sich immer in so reger Zahl auch bei Müllsammelaktionen beteiligen.

Ebenfalls bemerkenswert ist für ihn auch die Tatsache, dass sich, in Form der 15jährigen Jessica Michel, endlich auch einmal eine Dame in die Reihen der Feuerwehr traut - und damit auch klar machte, dass der Ausbau des Gerätebaus und damit die Einrichtung von getrennten Umkleidekabinen eine Sache ist, die nicht mehr länger warten konnte.

Nach einigen Worten des Wehrführers Harald Metzler, des Kreisjugendwarts Christian Fray und des Stadtbrandinspektors Josef Kilb, der auch auf den erzieherischen Auftrag der Jugendfeuerwehr aufmerksam machte, nahmen die Mitglieder dann noch einige Ehrungen vor.

So erhielten alle ehemaligen Jugendwarte der Fischbacher Wehr, im einzelnen Rudolf Müller (Von Gründung 1977 bis 1983) Heinz Sauer (1983 bis 1990), Norbert Rost (1990 bis 1995) und Gerd Schmidt (1995 bis 2000), die Floriansmedaille der Hessischen Jugendfeuerwehr in Silber. Anschließend wurden noch Kai Weiß und Luigi Mule in die Einsatzabteilung übernommen.

Am Samstag ging es dann mit einem fröhlichen Geländespiel weiter. Das beinhaltete insgesamt sieben Spielstationen, bei denen sowohl Schnelligkeit, Grips und Teamgeist gefragt waren. So mussten die Teams beispielsweise versuchen, innerhalb kürzester Zeit eine große Menge Wasser von einer Tonne in eine andere zu befördern und sie durften dabei nur Eimer mit vielen Löchern einsetzen.

Ebenfalls schwierig war auch der Hindernis-Parcours, bei dem es galt, einen aus dem Team mit verbundenen Augen und einem Glas Wasser in der Hand per Zuruf hindurch zu lotzen, ohne das Flüssigkeit aus dem Glas verschwand. Gegen Nachmittag war das Spiel dann letztendlich entschieden. Die Jugend aus Niederjosbach gewann und ließ sich bei Kaffee und Kuchen auf das Siebertreppchen stellen. Dabei konnten die kleinen Besucher dann auch den Feuerwehr-Kasper in Aktion erleben.

Den Tag ließen die Besucher dann schließlich fetzig im Bürgerhaus ausklingen, wo eine Riesen-Schlagerparty stieg, bei der alte wie junge Feuerwehrleute ausgelassen feierten und tanzten. Allzu lange konnten die Mitglieder der Jugendfeuerwehr dort allerdings nicht mitmachen, denn sie mussten gleich am nächsten Morgen wieder früh raus und bei einer Schauübung vorführen, was sie schon alles gelernt haben.

Simuliert wurde ein Kellerbrand mit drei Verletzten, die in Sicherheit gebracht werden mussten. Während der stellvertretende Wehrführer Frank Darmstadt per Megaphon den Anwesenden genau erklärte, was die Jugendlichen gerade machten, bauten die rasch die Wasserversorgung auf, führten schnell die Löschangriffe durch und brachten die Verletzten sowie eine Gasflasche ohne Verzögerung an die Oberfläche. Schon nach einer Viertelstunde konnten sie sich so dem langen Applaus der Zuschauer stellen.

Anschließend konnten die Besucher noch einen Frühschoppen genießen oder sich die Fahrzeuge der Feuerwehr aus dem gesamten Kreis genauer ansehen, die vor dem Gerätebaus ausgestellt waren. Dabei war von einer frühen Spritze aus der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum hypermodernen Löschwagen alles zu sehen.

**14.06.2002: Sportlerehrung.** World-Cup-Sieger, Internationale Meister, Weltmeisterschaftsteilnehmer, ein Hauch von Olympia schwebte durch den Plenarsaal im Rathaus. 65 Kelkheimer Sportlerinnen und Sportler, die 16 verschiedenen Vereinen angehören und sich in 14 verschiedenen Sportarten im vergangenen Jahr ausgezeichnet haben wurden geehrt.

In mehreren Ehrungsblöcken überreichte Bürgermeister Horn den Sportlern eine Uhr in Gedenken an die gute, alte D-Mark und ein T-Shirt als Werbung für die Olympia-Bewerbung.

Für Abwechslung sorgten zwischendurch die Bläserklasse der Eichendorffschule unter der Leitung von Holger Schneider. Und nicht zuletzt sportliche Darbietungen. Von der TSG Münster, die als größter Sportverein Kelkheims nicht auf den Ehrungslisten stand, demonstrierte zwei Kampfsportgruppen die Sportarten Tae-Bo und Shotokan Karate Dojo. Beeindruckend war auch der lateinamerikanische Tanz, den Dirk Thalheimer und Judith Vogeley vom Fischbacher Tanzsportclub aufs Parkett zauberten.

### Die Geehrten im Überblick:

#### Schwimmen:

Name:	Verein:
Sönke Schäfer:	Hofheimer SC
Laura Riedel:	
Doris Hannesen:	KSC 70
Kurt Hannesen:	
Dr. Holger Pufahl:	
Wilhelm Hufer:	
Kerstin Warwas:	
Bernd Keidel:	
Giovanni Caricati:	
Benjamin Bubat:	
Jürgen Kurz:	
Nicole Heyroth:	
Heinz-Otto Geidt:	
Tobias Roth:	

#### Synchronschwimmen:

Valerie Polydore:	Sodener SC
-------------------	------------

#### Rettungsschwimmen:

Maja Erbach:	DLRG Kelkh.
Johanna Zander:	

#### Leichtathletik:

Alexandra Göbel:	LG Idstein
Annemarie Reng:	SV Fischbach MTV Kronberg
Erhard Lokies:	LG Soden/Neuenhain
Christian Haag:	
Michaela Haag:	
Dr. Peter Eckes:	
Willi Herr:	

**Friesenkampf:**

<b>Thomas Rieß:</b>	TG Unterliederbach
---------------------	--------------------

**Blitzschach:**

<b>Eik Elstner:</b>
---------------------

**Radfahren:**

<b>Markus Otto:</b>
<b>Max Friedrich:</b>

**Kickboxen:**

<b>Christian Brell:</b>
<b>Manuel Dalitz:</b>
<b>Stefan Bernhard:</b>
<b>Katharina Ernst:</b>
<b>Matthias Hönnmann:</b>
<b>Attila Fuhrmann:</b>
<b>Jens Dalitz:</b>
<b>Christine Lenhardt:</b>
<b>Jessica Rugiero:</b>
<b>Christian Scholze:</b>
<b>Walter Kalvans:</b>
<b>Georgie Bankovski:</b>
<b>Christian Gross:</b>
<b>Oliver Malis:</b>
<b>Rolf Schmidt:</b>
<b>Frank Schmidt:</b>

**Badminton:**

<b>Hardijanto Budiono:</b>	SG Kelkheim
<b>Axel Winter:</b>	
<b>Michael Müller:</b>	
<b>Hans-Peter Hinkel:</b>	

**Turnen:**

<b>David Pusch:</b>	TSG Sulzbach
<b>Dennis Pusch:</b>	

**Wasserspringen:**

<b>Felicia Willich:</b>	Höchster SV
-------------------------	-------------

**Ski Nordisch:**

<b>Dr. B. Wardeck-Mohr:</b>	Skiclub Kelkheim
<b>Marion Buchholz:</b>	
<b>Ute Diel:</b>	
<b>Peter Roßmann:</b>	
<b>Winfried ?:</b>	

## Rollski:

<b>Hubert Leitermann:</b>	Skiclub Kelkheim
<b>Patrick O'Connor:</b>	
<b>Benzo Albanese:</b>	
<b>Bernhard Döring:</b>	
<b>Holger Hüttlinger:</b>	
<b>Michael Forster:</b>	

## Tanzsport:

<b>Dirk Thalheimer/Judith Vogeley:</b> TSC Fischbach
--

**Italienische Sommernacht auf dem Rettershof.** Nein, nicht nach Verona, nicht nach Rom entführten die Klänge, die am Anfang der „Italienischen Sommernacht“ auf dem Rettershof standen, sondern nach Sevilla. Melodien aus „Carmen“ zum Auftakt eines musikalischen Abends, der sonst ganz im Zeichen Italiens stand und mit dem der diesjährige **Kultursommer auf dem Rettershof** eröffnet wurde.

Der musikalische Ausflug nach Spanien hatte schon seine Richtigkeit, wie Günther Gräf, Dirigent der „Frankfurter Sinfoniker“ seinen Zuhörern erklärte. Georges Bizet hatte drei Jahre seines Lebens in Rom verbracht und in dieser Zeit entstanden die ersten Entwürfe für seine Oper „Carmen“. Also kann „Carmen“ ob dieser italienischen Wurzeln getrost bei einer italienischen Sommernacht gespielt werden.

Die „Frankfurter Sinfoniker“ hatten am Freitagabend eingeladen, „Melodien aus der Traumwelt der Oper“ zu hören und dazu die schönsten und beliebtesten Lieder italienischer Komponisten wie Puccini, Rossini, Verdi und Donizetti ausgesucht. Gesangssolisten waren die Sopranistin Deborah-Lynn Cole und Romana Vaccaro, die mit ihrem weichen Mezzosopran bezauberte. Beide Sängerinnen sind am Hessischen Staatstheater in Wiesbaden engagiert. Vom Opernhaus in Frankfurt war der Tenor Michael Vaccaro gekommen.

Günther Gräf war nicht nur Dirigent, sondern hatte auch die Rolle des Conferenciers übernommen. Mit interessantem Hintergrundwissen und amüsanten Anekdoten führte er durch ein schwungvolles Programm. Der Hof war bis auf den letzten Platz besetzt und für Gäste, die noch an der Abendkasse Karten erworben hatten, mussten eiligst noch zusätzliche Stühle aufgestellt werden. Außerdem hatte sich für die Italienische Sommernacht auch noch das richtige italienische Sommerwetter eingestellt, milde Temperaturen und strahlend blauer Himmel.

**Neuer Vorstand in der Kulturgemeinde.** Die Kulturgemeinde hat einen neuen Kopf und es scheint, dass es darin sehr vielgestaltig zugeht. Peter Heß wurde in der Jahreshauptversammlung des sicher wichtigsten Kulturvereins in Kelkheim zum Vorsitzenden gewählt. Heß ist 54 Jahre alt und von Beruf Vorsitzender Richter des Frankfurter Landgerichts. Zwei fast erwachsene Kinder und eine berufstätige Ehefrau stehen an seiner Seite.

Vor 22 Jahre zog das Ehepaar nach Kelkheim, seit sechs Jahren engagiert sich Peter Heß für die Kulturgemeinde. Der damalige Vorsitzende, Dr. Hartmut Bock, hatte ihn angeworben. Vieles, was durch schwere Krankheit und Tod Friedrich E. Rosenbergs etwas zum Erliegen kam, will der „Neue“ wieder mit frischen Impulsen verändern.

So stellt er sich „Familienkonzerte“ vor, die gemeinsam mit der Musikschule arrangiert werden sollen. Entsprechende Gespräche werden bereits mit Schulleiter Christoph Seidel geführt. Auch die bereits laufende Kammermusik-Reihe wird einige neue Akzente erhalten. Geplant ist für den Herbst ein etwas anderes Konzert mit dem - aus Kelkheim stammenden - Pianisten Professor Christoph Soldan und dessen Frau. Sie ist Tänzerin.

Besondere Vorliebe hegt Peter Heß für Jazz, Kleinkunst und Kabarett. Jazz betreut er gemeinsam mit Horst Ackermann. Das neue Vereinshaus in Hornau brachte offenbar auch frischen Wind in die Jazzkonzerte. Zudem kann durch Ackermanns Vermittlung hin und wieder der Theatersaal in der Eichendorff-Schule genutzt werden.

Seit Januar gibt es ein neues Pflänzchen in der Kulturgemeinde, Treffpunkt Kino. Monatlich wird in dieser Reihe ein besonderer Film gezeigt. Einen Ausbau in Sachen Lesungen wünscht sich der neue Vorsitzende. Dabei gibt es ein kleines Problem. In der Stadtbücherei sind, wegen

Raumprobleme, solche Veranstaltungen nicht mehr möglich. Jetzt wird erkundet, wie das mit der Alten Kirche oder dem Kulturbahnhof funktionieren kann.

Unter dem großen Dach der Kulturgemeinde gibt es verschiedene Unterorganisationen. Beispielsweise der Förderkreis „Tage Alter Musik“. Dieses in Deutschland Zweitälteste Festival für die Klänge des Mittelalters, der Renaissance und des Barock war von Friedrich E. Rosenberg zu einem überregionalen musikalischen Ereignis aufgebaut worden. Die „Tage Alter Musik“ sollen künftig von Dietburg Spohr betreut werden. Die Sängerin, Pädagogin und Leiterin des Ensembles „belcanto“ hat, so Peter Heß, zwar Interesse gezeigt, sich aber noch nicht gemeldet.

Peter Heß ist ein alter Theaterhase. Er selbst stand schon als Schauspieler auf der Bühne und führte Regie. Die „Junge Bühne Frankfurt“ ist eines seiner Kinder.

**21.06.2002: 50 Jahre Pfarrkirche St. Martin.** Im April 1911 gründeten 35 Mitglieder der Hornauer Kirchengemeinde St. Martin einen Kirchenbauverein. Ziel: die knapp 200 Jahre alte und inzwischen zu klein gewordene Kirche durch einen Neubau zu ersetzen. Allerdings dauerte es dann noch gut 40 Jahre, bis die neue St. Martinskirche am 23. Juni 1952 tatsächlich eingeweiht werden konnte.

Über die wechselvolle Geschichte dieses Bauwerks, das nach einer Renovierung seit kurzem in neuem Glanz erstrahlt, referierte Dietrich Kleipa am Mittwochabend im Pfarrheim hinter der alten Kirche unter dem Titel „50 Jahre neue Kirche St. Martin“. Sein Dia-Vortrag ergänzte die Ausstellung zur Hornauer Kirchengeschichte, für die ebenfalls Kleipa verantwortlich zeichnet und die noch bis Sonntag in der alten Kirche zu besichtigen ist.

Zu Beginn seines Vortrages ging Dietrich Kleipa auch kurz auf die beiden Vorgängerkirchen der neuen Martinskirche ein. Die erste Hornauer Kirche war eine 1490 errichtete Kapelle, die 1725 der alten Martinskirche weichen musste. Beide Kirchen befanden sich direkt neben dem Hofgut der Familie von Gagern, gehörten aber - wie Kleipa ausdrücklich betonte - nicht zu dem Gut.

Gibt es zu den beiden älteren Hornauer Kirchen nur wenig Bildmaterial, so ist die Geschichte der neuen Martinskirche gut dokumentiert. Dietrich Kleipa konnte sich bei seinem Vortrag nicht nur auf Fotos, Ansichtskarten und Flugblätter stützen, sondern auch auf die detaillierten Bauzeichnungen des Architekten Christoph Rummel.

Dieser legte 1946 einen Entwurf vor, der dann auch weitgehend umgesetzt wurde. Bei dem kreisförmigen Grundriss, der herausstechendsten baulichen Besonderheit der neuen Martinskirche, orientierte sich Rummel an der Frankfurter Paulskirche - in Erinnerung an den „Hornauer“ Heinrich von Gagern, Präsident der Nationalversammlung von 1848, die in der Paulskirche getagt hatte.

Bis Rummel seinen Entwurf vorlegen konnte, hatte der rührige Kirchenbauverein schon einiges an Geld zusammengetragen, wovon ein Teil jedoch der Inflation zu Beginn der 20er Jahre des letzten Jahrhunderts zum Opfer gefallen war. „Zum Glück“, so Kleipa, „hatte die Gemeinde bis dahin schon den Bauplatz erworben.“ Das war 1916. Das Grundstück kostete damals 6.250 Reichsmark. Stellte der Kirchenbauverein während der Nazizeit seine Arbeit weitgehend ein, so nahm er seine Sammeltätigkeit nach 1945 mit Elan wieder auf. Mit Losverkäufen bei der alljährlichen Kerb oder Theateraufführungen der Gemeindejugend brachte der Verein einiges an Geld zusammen.

Noch wichtiger aber war die Selbsthilfe beim Bau der Kirche. So klopfen etwa die Hornauer Schulkinder mit kleinen Hämmern die Trümmersteine ab, die aus dem zerbombten Frankfurt angeliefert wurden, und aus denen anschließend die Wände der Martinskirche errichtet wurden. Arbeiteten die Kinder kostenlos, so mussten die Maurer bezahlt werden. Sie erhielten eine Mark Stundenlohn. „Hinzu kam für jeweils zwei Überstunden ein Butterbrot“, ergänzte Kleipa schmunzelnd.

Je mehr sich Kleipa in seinem Vortrag der Gegenwart näherte, desto lebhafter ging es zu unter den rund achtzig Zuhörern im Pfarrheim. Besonders auf den Bildern von der Einweihung der Kirche 1952 erkannten sich viele der Besucher unter den Schulkindern oder Messdienern wieder oder entdeckten Verwandte und Bekannte, auch Kleipa identifizierte ehemalige Klassenkameraden. Einige der Besucher erinnerten sich auch noch an den Fackelzug und die zwei Tage Volksfest, mit denen die Einweihung der neuen Martinskirche gefeiert wurde.

Und auch zum 50. Geburtstag stehen in dieser Woche noch einige Veranstaltungen auf dem Programm. So ist heute ab 19.30 Uhr in der - neuen - Martinskirche ein ökumenischer Vespersgottesdienst. Am Samstag, 22. Juni, sorgen mehrere Hornauer Vereine ab 20 Uhr im Pfarrheim für einen „Bunten Abend“. Und am Sonntag, 23. Juni, beginnt um 10 Uhr in der

Martinskirche der Festgottesdienst, bei dem Pater Anton Hoffmann, Vorgänger des derzeitigen Pfarrers Thomas Barth, die Predigt halten wird. Anschließend ist im und um das Pfarrheim herum ein großes Pfarrfest.

Einen solchen Andrang zum Gottesdienst wünscht sich wohl jeder Pfarrer. Beim Festgottesdienst anlässlich des 50. Jahrestages der Kirchweih der neuen St. Martinskirche in Hornau standen die Gottesdienstbesucher bis auf den Kirchenvorplatz und lauschten der Messe. Ältere Hornauer freuten sich besonders über ein Wiedersehen mit Pater Anton, der früher fast 13 Jahre Seelsorger in der Gemeinde war und die Predigt hielt. Die Chöre von Sankt Martin und Sankt Antonius aus Rödelheim sorgten mit Carl Maria von Webers „Jubelmesse“ und Georges Bizets „Te Deum“ für einen festlichen musikalischen Rahmen.

Nach dem Krieg erwies sich die alte Kirche als zu klein und unter tatkräftiger Mithilfe der Gemeindemitglieder und der Bürger wurde eine neue, größere Kirche gebaut. Wer sich für die Kirchengeschichte interessierte, konnte in der neu renovierten, alten Kapelle die Ausstellung „50 Jahre Martinskirche Hornau“ besichtigen.

Juliane Wittekind, die Vorsitzende des Pfarrgemeinderats, erzählt: „Wir haben schon vor über einem Jahr mit den Planungen für unsere Feier begonnen und freuen uns, dass alles so gut geklappt hat und von den Gemeindemitgliedern angenommen worden ist. Gestern Abend hatten wir einen Bunten Abend, bei dem der Mandolinen Club und der Gesangverein Euterpe aufgetreten sind. Es hat allen sehr gut gefallen.“

Auch für den Sonntagnachmittag waren noch einige Besonderheiten vorgesehen. Die Theater AG der Max-von-Gagern-Schule führte ein viel beklatschtes Stück mit dem geheimnisvollen Titel „Der Schlapperdipix“ auf, und die Kinder wetteiferten, die schönste Martinskirche zu malen.

Die „Küchenbrigade“ wurde von Gertrud Müller, der Vorsitzenden der Frauengemeinschaft, dirigiert. Fleißige Hände hatten Kuchen gebacken, Salate geschnippelt, Kaffee gekocht und die Tische liebevoll gedeckt. Über 500 Würstchen und 40 Kilo Pommes frites hatten sie eingekauft, um auf den großen Andrang vorbereitet zu sein.

Als der Festgottesdienst endete, waren Stühle und Bänke schnell bis auf den letzten Platz besetzt und vor dem Salatbuffet und dem Grill bildeten sich lange Schlangen. Der FZH Blasorchester Hornau sorgte mit schwungvollen Klängen für gute Stimmung und nicht nur Pfarrer Thomas Barth freute sich über das gelungene Fest.

**24.06.2002: Stadtverordnetensitzung.** In ihrer Sitzung am 11. März hatten die Stadtverordneten das Aufstellen eines Stadtentwicklungsplans beschlossen. Außerdem wurde der Magistrat aufgefordert, eine Stadtplanungskommission einzusetzen. Deren Mitglieder wurden nun vom Stadtparlament mit großer Mehrheit gewählt.

Der **Stadtplanungskommission** gehören an: Bürgermeister Thomas Horn und Stadtrat Rolf Rosenkranz (CDU) für den Magistrat. Ihre Stellvertreter sind: Erster Stadtrat Johannes Baron und Stadtrat Herbert Seid1er (FDP).

Aus der Stadtverordnetenversammlung wurden gewählt: Wolfgang Männer, Manfred Prokasky und Oliver Smits (alle CDU), Ralf Setton und Claus-Jürgen Lehming (beide SPD) sowie Jürgen Sieb (UKW), Bernd Geis (FDP) und Andreas Gentsch (FWG).

Hinzu kommen als „sachkundige Einwohner“: Bernd Wellershaus von der Kelkheimer Architektengruppe „Stadtplan“ und Paul Witzke von der „Lokalen Agenda“. Die Stadtplanungskommission ist ein Hilfsorgan des Magistrats und soll diesen bei der Entwicklung des Stadtentwicklungsplanes unterstützen.

Das Stadtparlament hat beschlossen, der Glaubensgemeinschaft „**Zeugen Jehovas**“ das bislang stadt-eigene **Grundstück** „Gagernring 30“ **zu verkaufen**. Auf dem 820 Quadratmeter großen Gelände in Höhe des „Stückes“ wollen die „Zeugen Jehovas“ eine Versammlungsstätte errichten.

Eine schier unendliche Geschichte ist in ihre entscheidende Phase gegangen. Die Stadtverordnetenversammlung bestätigte die ersten vier **Grundstücksverkäufe für das Gewerbegebiet Hühnerberg**. Sobald Planung und Erschließung abgeschlossen sind, können Unternehmen das knapp drei Hektar große Areal zwischen Kelkheim und dem Stadtteil Fischbach beziehen.

Rund zwei Millionen Euro werden dadurch in den Säckel der Kommune gespült - wobei der Erlös aus den Verkäufen erstmals bereits 1991 in den Haushalt eingestellt worden war. Im vergangenen Jahr hatte ein verspätet gefasster Satzungsbeschluss dazu geführt, dass sich eine erhebliche

Lücke im Vermögenshaushalt aufhat und die Stadt an ihre Rücklagen gehen sowie eine Neuverschuldung aufnehmen musste.

Für die Zufahrt von der L3016 zum Hühnerberg hat der Magistrat kürzlich die Bauarbeiten ausgeschrieben, es wird eine Linksabbiegerspur samt Ampel installiert.

Der bisherige **Festplatz „Im Stückes“** soll mit einer **Reihen- und Doppelhausbebauung** zuzüglich kommunaler Unterstützung jungen Familien ein finanzierbares Eigenheim bieten. Dies haben die Stadtverordneten mit den Stimmen von CDU, FDP und FWG beschlossen.

Das Areal soll vorrangig an Kelkheimer Familien, bei denen ein Elternteil jünger als 35 Jahre sein muss und die mindestens zwei Kinder haben und mindestens fünf Jahre in Kelkheim ansässig sind, verkauft werden. Als Bauträger fungiert die STEG.

Die Baukosten pro Wohneinheit sind ohne Innenausbau mit maximal 180.000 Euro angegeben. Für die 200 bis 220 Quadratmeter großen Flächen entstehen zudem Grundstückskosten von etwa 95.000 Euro. Neben der staatlichen Förderung wird den Bewerbern erstmals ein „kommunales Baukindergeld“ in Höhe von 770 Euro je Kind für acht Jahre angeboten.

**25.06.2002:** Der Leiter der Immanuel-Kant-Schule, Dietrich Bergen, ist heute feierlich in den Ruhestand verabschiedet worden. Kollegen, Schüler Elternvertreter sowie Landrat Berthold Gall und Bürgermeister Thomas Horn zollten dem 65jährigen Respekt für sein sachliches Engagement, mit dem er bis zuletzt für die Unabhängigkeit des reinen Oberstufen-Gymnasiums gekämpft hatte.

**Ausschuss-Sondersitzung wegen Stadtmitte Nord.** Für eine Überraschung sorgten am Dienstagabend bei einer gemeinsamen Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses sowie des Bau- und Planungsausschusses zwei CDU-Stadtverordnete. Sie stimmten im Bauausschuss einem Antrag der SPD-Fraktion zu, die ein weiteres Modell für die Stadtmitte Nord begutachten lassen möchte.

Zuvor hatte der Haupt- und Finanzausschuss mehrheitlich diesen Antrag abgelehnt. Angenommen wurde dagegen ein Antrag von CDU und FDP, für das rund 16.000 Quadratmeter große Gebiet der Stadtmitte Nord einen Bebauungsplanentwurf zu erstellen. Der Plan soll nach den Sommerferien in der Stadtverordnetenversammlung dann beraten werden.

Zuvor hatten sowohl die Planer des Investors Rosco wie auch die Kelkheimer Architekten-Gruppe ihre Pläne den Stadtverordneten noch einmal erläutert. Dies war jedoch den meisten Mitgliedern des Bau- und Planungsausschusses anscheinend zu wenig, stimmten doch die beiden CDU-Mitglieder Maria Lenzmann sowie Harald Betzel für den Antrag der Sozialdemokraten, ein Modell einer Darmstädter Planungsgruppe zu prüfen.

Diesem Vorschlag schloss sich auch Heinz Kunz von der FDP-Fraktion an. Auch die UKW votierte für den Antrag der Sozialdemokraten.

**28.06.2002:** Der in Kelkheim wohnende Eduard Levedag ist heute, einen Tag vor seinem 90. Geburtstag, verstorben. Eduard Levedag wurde in Yokohama geboren, musste nach dem Ersten Weltkrieg als Kind aber sein Geburtsland verlassen. Doch zog es ihn wieder in das „Land der aufgehenden Sonne“ zurück.

Nach seinem Abitur an einer deutschen Schule begann er in Japan eine Ausbildung und stieg 1933 bei einer Handelsfirma in Tokio ein. Wieder war es ein Krieg, der dafür sorgte, dass Eduard Levedag Japan verlassen musste. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde er mit seiner deutschen Frau und seinem Sohn des Landes verwiesen.

Eduard Levedag blieb Japan jedoch verbunden, Geschäftsreisen führten ihn immer wieder dort hin. Im Jahr 1951 trat Levedag der Deutsch-Japanischen-Gesellschaft in Frankfurt bei. Als deren Präsident engagierte er sich ab 1985 für den kulturellen Austausch zwischen beiden Ländern. Von 1989 bis 1992 führte er außerdem als Präsident die Geschäfte des Verbandes der Deutsch-Japanischen-Gesellschaften in Deutschland.

Die Deutsch-Japanische-Gesellschaft wählte ihn 1996 zum Ehrenpräsidenten und zeichnete seine Verdienste aus. Eduard Levedag war Träger des japanischen „Kun santo sui hoshō“, des „Ordens vom heiligen Schatz mit Halsband“ und des Bundesverdienstkreuzes.

**Museum für Stadtgeschichte und Möbelhandwerk.** Ein „Museum zum Anfassen und Mitmachen“ soll es werden, das „Museum der Möbelstadt Kelkheim“ im Holunderhof. So Jedenfalls sieht es das Konzept vor, das die Ausstellungsexpertinnen Susanne Michelsky und Monika

Öchsner-Pischel im Auftrag des Museumsvereins Förderkreis Handwerk und der Stadt Kelkheim entwickelt und nun vorgelegt haben.

Der Museumsverein ist der Träger des Stadtmuseums. Auf einer Fläche von 228 Quadratmetern sollen sich die Besucher nicht nur über die Geschichte der Stadt Kelkheim und die Entstehung und Entwicklung des Möbelhandwerks informieren können, dem Kelkheim den Namen Möbelstadt verdankt. Geplant ist auch, dass Schreiner hier ihr Handwerk live präsentieren und als Zeitzeugen von der „Möbelstadt Kelkheim, gestern und heute“ berichten.

Themenbezogene Führungen, Ortsbegehungen, Vorträge und Workshops mit Themen wie Herstellen von Holzspielgeräten sollen die eigentliche Ausstellung ergänzen und abrunden. Diese besteht aus einem Rundgang im ersten Stock des Holunderhofes. Dort erwarten den Besucher zunächst Informationen über die Wirtschafts- und Sozialgeschichte Kelkheims und seiner Stadtteile. Das Leben in Kelkheim war während des 19. Jahrhunderts überaus ärmlich, so dass die vorwiegend aus Kleinbauern bestehende Bevölkerung sich weitere Erwerbsquellen suchen musste - eine davon war das Möbelhandwerk. Wie dies damals ausgeübt wurde, soll das Nachstellen einer „Schreinerwerkstatt in der Küche“ mit einer Hobelbank neben Küchenschrank und Esstisch verdeutlichen.

Der stadtgeschichtliche Teil der Ausstellung mit dem Titel „Von armen Bauerndörfern zur selbstbewussten Möbelstadt“ soll nach dem Willen von Susanne Michelsky und Monika Ochsner-Pischel sowie den 53 Mitgliedern des Museumsvereins gegen Ende des Jahres eröffnet werden.

Im Laufe der Zeit soll dann der Rest der Ausstellung mit dem Themenschwerpunkt „Möbelschreinerhandwerk des 20. Jahrhunderts“ folgen.

Verbindendes Element zwischen den beiden Ausstellungsteilen soll die „Straße der Schaufenster“ werden, ähnlich wie die Frankfurter Straße mit ihren Schaufensterfassaden Kelkheimer Stadtteile von Norden nach Süden verbindet“, so die beiden Ausstellungsmacherinnen. Hinter den Schaufenstern erwarten den Besucher einige besonders eindrucksvolle Ergebnisse der Kelkheimer Möbelproduktion. Das älteste Objekt ist ein Schrank aus dem 19. Jahrhundert.

Allerdings muss dieser ebenso wie die anderen Möbelstücke erst noch restauriert werden. Und auch wenn dies geschehen ist, wird nicht alles Sehenswerte wird auch immer zu sehen sein.

**05.07.2002: Gregor Wolf (95) ist gestorben.** Er war Urgestein, Zeitzeuge und hat die Geschichte der Möbelstadt geprägt wie kaum ein anderer: Gregor Wolf. Am heutigen Freitag ist er im Alter von 95 Jahren gestorben. Kaum jemand in Kelkheim, dem der gebürtige Westerwälder auf Grund seiner engagierten Tätigkeit in Politik und Vereinen nicht bekannt war.

Erst im März diesen Jahres feierte der langjährige ehemalige Ehrenobermeister der Tischler-Innung des Main-Taunus-Kreises seinen 95. Geburtstag. Geistig frisch, ließ er damals sein Leben Revue passieren. Und da gab es Einiges zu erzählen. Den Ersten Weltkrieg erlebte Wolf als kleiner Bub. Und er konnte sich noch daran erinnern, wie die Soldaten damals mit Musik an die Front verabschiedet wurden. Jahre später, im Zweiten Weltkrieg war er selbst Soldat. Am 21. Juni 1940 wurde der junge Mann zum Kriegsdienst eingezogen. Nach fünfjähriger Gefangenschaft in Jugoslawien kehrte Wolf 1949 nach Fischbach zurück.

Begonnen hat das Leben von Gregor Wolf nicht in Fischbach, sondern im Westerwald. Dort wurde er 1907 in Großholbach geboren. Nachdem er eine Lehre in der Dorfschreinerei seines Vaters begonnen hatte, zog es ihn 1925 nach Fischbach, wo zwei Schwestern seines Vaters lebten. Hier erlebte er die erste Möbelmesse mit und anschließend auch noch eine Möbelausstellung in Kelkheim. Die furnierten Möbel hatten es dem jungen Mann angetan und das war ein Grund dafür, dass er beschloss in Fischbach zu bleiben.

Er legte 1937 die Schreinermeisterprüfung bei der Handwerkskammer in Wiesbaden ab und eröffnete im gleichen Jahr seine eigene Schreinerei. Die ersten Kunden waren Bekannte, die extra aus dem Westerwald kamen, erinnerte er sich noch Jahrzehnte später an die Anfänge seines Geschäfts. Nach der Arbeitspause, zu der ihn der Krieg gezwungen hatte, nahm Wolf sein Handwerk wieder auf und wurde Mitglied der Tischler-Innung. Dort wurde er 1952 zum Obermeister und 1975 sogar zum Ehrenobermeister ernannt.

Wolf war 1984 Mitbegründer des „Förderkreises Handwerk“ in Kelkheim. Politisch aktiv war Wolf bereits mit 18 Jahren in der Zentrumspartei, der er bis zur Auflösung 1933 angehörte. 1949 trat Wolf in die CDU ein, für die er im Gemeindevorstand Fischbach bis zur Gebietsreform tätig war. Von 1964 bis 1970 war er außerdem Fraktionsvorsitzender der CDU und 1977 Stadtrat im Magistrat von Kelkheim.

Neben seiner politischen Tätigkeit sang Gregor Wolf vor dem Krieg im Fischbacher Gesangsverein Eintracht, war bis zu seinem Tod noch passives Mitglied der Chorvereinigung. Außerdem war Wolf das einzige noch lebende Gründungsmitglied des Fischbacher Kirchenchores.

All diese Tätigkeiten blieben nicht ohne Auszeichnungen: So erhielt Wolf 1957 das goldene Handwerksabzeichen, die Goldene Münze in Fischbach, „Ehrenbeigeordneter“, den Ehrenbrief des Landes Hessen, 1978 das Bundesverdienstkreuz und 1992 die Heinrich-Freiherr von Gagern-Plakette der Stadt. Verheiratet war Gregor Wolf seit 1935 mit der Lehrerstochter Gertrud Faust, die im Jahr 1969 verstarb.

**19.07.2002:** Die bekannteste Politikerin der Freien Wählergemeinschaft im Main-Taunus-Kreis, Erika Bänfer, hat gestern ihren Abschied aus der Kelkheimer Kommunalpolitik angekündigt. Die langjährige FWG-Fraktionsvorsitzende im Kelkheimer Stadtparlament, die kürzlich ihren 60. Geburtstag feierte, legt ihr Mandat zum 1. August nieder.

Den Fraktionsvorsitz soll Andreas Gentsch übernehmen, der bei der Kommunalwahl erstmals für die Freien Wähler in die Stadtverordnetenversammlung einzog. Als Nachrückerin wurde die 48 Jahre alte Ivaloo Schölzel bestimmt.

Bänfer bleibt aber weiterhin Fraktionsvorsitzende ihrer Gruppierung im Kreistag. Die FWG-Politikerin begründete ihr Ausscheiden zum einen mit einem notwendigen Generationswechsel. Mit Schölzel rücke aber nun eine Frau nach, die ihre Gebiete Schule und Soziales „nahtlos“ im Stadtparlament übernehmen könne.

**24.07.2002:** Der CDU-Stadtrat und seit 25 Jahren Vorsitzende der TuS Hornau, **Wolfgang Zengerling**, wurde jetzt für sein langjähriges ehrenamtliches Engagement mit dem **Ehrenbrief** des Landes Hessen ausgezeichnet.

Auch Frau **Heidelinde Lehman** wurde mit dem **Ehrenbrief** des Landes Hessen ausgezeichnet. Sie wurde für ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement in der Deutschen Rheuma-Liga geehrt.

Nachdem er im letzten Jahr noch Hessenmeister im Mountainbiken wurde, ist der 25jährige Kelkheimer Max Friedrich jetzt im Spanischen Zaragoza Weltmeister im Rad-Zeitfahren für Feuerwehrleute geworden. Der Student gehört der FFW Kelkheim-Mitte an.

**03.08.2002: 90 Jahre Fußball in der SG Kelkheim.** Gleich zwei Jubiläen auf einmal konnten die Kelkheimer Fußballer feiern: 90 Jahre gibt es jetzt schon die Abteilung Fußball des Vereins, und seit 25 Jahren besteht die Frauenmannschaft innerhalb der Abteilung.

Zu Beginn der Feier am frühen Nachmittag stellte die SG die 13 neuen Spieler der ersten Mannschaft für die kommende Saison in der Bezirksliga Main-Taunus vor. Dazu gehört auch der 18jährige "Tomasz Kurzeja, den die SG von SV Ruppertshain gekauft hat und der einen frischen Wind in die Mannschaft bringen soll. „Er ist sehr schnell und spielerisch sehr gut“, erklärte der Pressesprecher des Vereins, Alfred Straßburger. Ebenfalls große Erwartungen setzt die SG auch in den 20jährigen Bremthaler Oliyev Zib, der wegen seiner Kondition im Verein schon einen Spitznamen hat: „die Lunge“.

Nach der Vorstellung kam dann Bewegung auf den großen Sportplatz: Die C-Jugend-Mannschaften der SG Kelkheim und der Germania Schwanheim absolvierten ein Freundschaftsspiel. Beide Teams zeigten den Besuchern, die sich in der Zwischenzeit mit Bier, Cola und Bratwurst stärkten, eine Klasse Partie, die schließlich 3 : 3 endete.

Weiter ging es mit einem Spiel der neu gegründeten „Classic“-Mannschaft, in der sich die besten Spieler von einst versammelt hatten, um gegen eine „Classic“-Auswahl der Höchster anzutreten. Dabei kam bei den Kelkheimern auch Martin Kilb zum Einsatz. „Ein echter Klasespieler. Er war früher unser Goalgetter“, so Straßburger. Dennoch verloren die Kelkheimer 5:3 gegen die Höchster, die nach dem Spiel unter den Besuchern Geld für die Leberecht-Stiftung einsammelten - und dabei 350 Euro zusammentrugen.

Nach einem Spiel der „Meistermannschaft“ der Frauen, also des Teams, das kürzlich in die Landesliga aufgestiegen war, gegen eine Auswahl von ehemaligen Spielerinnen konnten sich die Besucher im Elf-Meter-Schießen messen: Die Torwarte der ersten, zweiten und der „Classic“-Mannschaft hatten dabei die Aufgabe, jeweils fünf Schuss der über 50 Teilnehmer zu halten.

Vier Kelkheimer trafen fünf Mal und kamen ins Stechen, bei dem schließlich Mario Loos als Sieger hervorging: Er nahm einen nagelneuen Videorecorder mit nach Hause. Neben der Ziehung der Tombola-Gewinner - ein Preis war beispielsweise eine Fernreise - gab es noch einen Höhepunkt: das große Feuerwerk. Über sieben Minuten lang zuckten die Raketen in den Himmel - und schlossen damit die Feier beider Jubiläen eindrucksvoll ab.

**07.08.2002: Sondersitzung des Ausschusses für Stadtplanung und Verkehr.** Aller guten Entwürfe sind drei. Am Mittwoch hat auf Wunsch des Bau- und Planungsausschusses auch das Darmstädter Büro seine Pläne für die neue Stadtmitte Nord in Kelkheim vorgestellt. Damit liegen nun drei Entwürfe vor, zwischen denen die Kommunalpolitiker entscheiden müssen.

Unterdessen drängen Kelkheimer Fachärzte in die neue Mitte. Sie wollen dort ein Ärztezentrum errichten. Die Verhandlungen mit der Stadt laufen. Bürgermeister Thomas Horn hat im Bau- und Planungsausschuss die Interessen der Kelkheimer Fachärzte offensiv vertreten. Er plädierte angesichts der vom Darmstädter Büro vorgelegten Planung der Stadtmitte Nord auch für den Bau eines Ärztezentrums auf dem etwa 15.000 Quadratmeter großen Gelände.

Ein solches Ärztezentrum könne neben dem Lebensmittelmarkt der zweite Magnet für die neue Stadtmitte sein, sagte Horn. Das Unternehmen BAZ in Würzburg, das die etwa zwölf Fachärzte bei dem Vorhaben berät, bestätigt die von Horn genannten Größenverhältnisse.

Danach benötige das Versorgungszentrum 3.850 Quadratmeter Nutzfläche, um die gewünschten Synergieeffekte für Praxen und Patienten zu erfüllen, sagte BAZ-Geschäftsführer Werner Hillebrand. Die Ärzteguppe wolle als Bauherr auftreten und die Kosten zu 80 Prozent übernehmen. Der Bau eines Ärztehauses in Eigenregie läuft konträr zu den bisherigen Überlegungen der Kelkheimer Kommunalpolitiker, den Bau der Stadtmitte einem einzigen Investor an die Hand zu geben.

Die Stadträte Johannes Baron und Wolfgang Zengerling hätten bereits andernorts Ärztehäuser unter die Lupe genommen. Zurzeit wird hinter verschlossenen Türen über das Grundkonzept verhandelt. Erst im Anschluss sollen die parlamentarischen Gremien und die Öffentlichkeit über die Ergebnisse informiert werden.

Im Anschluss an die Präsentation wurde der Wunsch laut, die drei konkurrierenden Entwürfe für die Stadtmitte im Vergleich zu diskutieren. Das soll in der Sitzung am 19. August geschehen.

**Eine Auszeichnung für „intelligentes Sparen“ erhalten die Städte Kelkheim und Hofheim** für das Modell des „Public-Private-Partnership“ bei der Finanzierung der **Rhein-Main-Therme**. Die beiden Städte hatten sich damit bei einem Wettbewerb der Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung (KGSt) beworben und nun gemeinsam mit sechs anderen Kommunen aus 66 Bewerbungen ausgewählt worden.

Die Preisverleihung wird am 26. September in Stuttgart vorgenommen. Dort werden die beiden Städte eine Urkunde erhalten. Zudem werden die preisgekrönten Sparideen in einer Broschüre vorgestellt, die andere Kommunen in Zeiten knapper Haushaltskassen zum „intelligenten Sparen“ animieren soll.

Kelkheim und Hofheim haben sich am Bau der Therme mit jeweils 2,5 Millionen Euro beteiligt, zudem bezuschussen beide Städte pro Jahr mit je 250.000 Euro den laufenden Betrieb. Dadurch wurde der Kelkheimer Haushalt um jährlich 250.000 Euro entlastet.

Die 1949 gegründete KGSt ist eine Fachorganisation von Städten, Gemeinden und Kreisen, die unabhängig vom Staat und politischen Parteien arbeitet. Ihr gehören rund 1.600 Mitglieder an - vor allem Kommunen aus Deutschland und Österreich. Ziel der KGSt ist die Modernisierung kommunaler Verwaltungen. Dazu erstellt sie Gutachten und bietet Weiterbildungsveranstaltungen an.

**10.08.2002: Gewerbegebiet Münster Süd.** Das 20 Hektar große Gewerbegebiet Münster Süd, das der Stadt Entwicklungspotentiale für die nächsten 20 bis 25 Jahre sichern soll, wird im Zuge der neuen Verkehrsanbindung wahrscheinlich noch erweitert. Entsprechende Gespräche wurden mit dem Planungsverband geführt.

Demnach soll eine gänzlich von Verkehrsanlagen eingeschlossene, etwa 2,3 Hektar große Ackerfläche zwischen Bahnlinie, Siemensstraße, Bundesstraße 519 und der geplanten neuen Straßenanbindung einbezogen werden. Wegen der direkt angrenzenden Wohnbebauung an der Siemensstraße kann dort nur ein eingeschränktes Gewerbegebiet entstehen. Dabei sollen nur

mischgebietsverträgliche Betriebe zulässig sein. Der Planungsverband hat sich schon bereit erklärt, einen entsprechenden Antrag für das Änderungsverfahren zügig zu bearbeiten. Nach dem bereits erfolgten Magistratsbeschluss vor wenigen Tagen sollen die Stadtverordneten der Änderung des Flächennutzungsplans zustimmen.

Seit Jahrzehnten bestehen Planungen zur Erweiterung des Gewerbegebiets in Münster. Trotz Bedenken der Landesstraßenverwaltung ist im derzeit gültigen Flächennutzungsplan eine Verkehrsanbindung über den Zeilsheimer Weg vorgesehen. Allerdings lehnte das zuständige Amt für Straßen- und Verkehrswesen in Frankfurt stets einen ebenerdigen Anschluss mit getrennten Links- und Rechtsabbiegerstreifen auf der Bundesstraße ab.

Aus Gründen eines erhöhten Gefährdungs- und Behinderungspotentials verlangte die Behörde die Errichtung einer Brücke. Dies würde aber bedeuten, dass die Bundesstraße 519 mit einer Brücke zu überbauen wäre, über die der gesamte Verkehr aus Hofheim und Königstein gelenkt werden müsse. Die Kosten für eine solch aufwendige Variante beziffert sich auf 1,35 Millionen Büro. Zusätzlich wären Ablösebeträge von 300.000 Euro fällig.

Diese Lösung wurde abgewendet. Das Amt für Straßenbau hat seine Bereitschaft signalisiert, einen Anschluss an die anbaufreie Strecke der Landesstraße 3016 zwischen Münster und Niederhofheim zu genehmigen, wobei hier die vorhandene eingleisige Kleinbahnstrecke tangiert ist. Statt einer Unterführung der Bahnstrecke, die etwa eine Million Euro gekostet hätte, wird nun vom Magistrat und der Straßenverkehrsbehörde ein Anschluss an die Landstraße 3016 über eine Verbindungsstraße mit einem ebenerdigen Bahnübergang favorisiert.

Die Frankfurt-Königsteiner Eisenbahn AG hat dieser Variante mit der Auflage zugestimmt, dass der nur 200 Meter entfernte Bahnübergang an der Siemensstraße dann geschlossen werde. Die städtischen Aufwendungen für diese verkehrstechnisch sinnvollste Lösung betragen etwa 350.000 Euro.

**25 Jahre Tennisclub Fischbach.** Während andere Vereine viel Geld für ihre Jubiläen ausgeben und sich den Vereinsgeburtstag ordentlich was kosten lassen, geht der Tennisclub Fischbach andere Wege: Anstatt den gesamten Etat für die Vorführung eines Star-Spielers oder einen großen Festkommers auszugeben, steckten die Mitglieder des Clubs das Geld lieber in den Ausbau der Vereinsanlage und feierten den 25. Geburtstag als gemütlichen bayrischen Abend.

Der wurde am frühen Abend von Stadtrat Johannes Baron eröffnet, der den Verein zum Jubiläum gratulierte und die gute Jugendarbeit im Verein lobte, die dazu geführt habe, dass zwei Jugendmannschaften bei den Turnieren mitspielen - bis vor kurzem konnten die Fischbacher nämlich noch keine Jugendmannschaft stellen.

Nach der Rede war das offizielle Programm zu Ende, gemütliches Beisammensein war angesagt. Dabei stärkten sich mehr als 100 Mitglieder mit bayerischen Fleischspezialitäten wie Haspel, Leberkäse und Weißwürsten, die besonders beliebt waren. „Die 80 Paar Würstchen, die wir hatten, waren in weniger als einer Stunde weg“, erzählte Manfred Rausch, Sportwart des Tennisvereins. Für die musikalische Untermalung sorgte ein Alleinunterhalter, der vor allem Oldies und Countrylieder spielte.

Der Sonntag stand ganz im Zeichen der Jugend: Über 40 Jugendliche waren zum Bambini-Turnier gekommen, um Sachpreise wie Miniradios, Armbanduhren und selbst gemachten Honig sowie Pokale und Urkunden zu kämpfen, wobei es letztere für alle Teilnehmer gab. Die Kinder, die in zwei Altersgruppen aufgeteilt worden waren, spielten unter der Anleitung eines iranischen Davis-Cup-Spielers.

Insgesamt zeigte sich Rausch sehr zufrieden mit dem Verlauf der Feier und freute sich besonders, dass es so familiär zugeht. Alle Mitglieder hätten sich zudem sehr positiv über die wenig kostenintensive Feier ausgesprochen. Das Geld, das dadurch gespart wurde, ist übrigens schon ausgegeben: Der Verein hat für eine fünfstellige Summe neue Duschräume auf dem Vereinsgelände angelegt. Auch wurden die Pläne für ein großes Showturnier begraben und stattdessen eine gemütliche Feier ohne großes Drumherum angesetzt.

**Kultursommer Rettershof.** Über mangelnde Abwechslung konnten sich die Zuschauer im voll besetzten Innenhof des Rettershofes wahrlich nicht beklagen. Mit einem permanenten Wechsel von Musikformen, Stilen und zahlreichen schauspielerischen Einlagen sorgte die Gruppe „Tango Five“ bei ihrem Auftritt am Donnerstagabend im Rahmen des „**Rheingau Musik-Festivals**“ für ständigen Wirbel auf der Bühne und für Begeisterung im Publikum.

Das Bühnenbild, das eine schummrige Bar darstellte, bot einen interessanten Kontrast zu dem rustikalen Ambiente des Rettershofes mit seinem Fachwerk und den Damhirschgeweihen an den Wänden. „Serviert“ wurde denn auch nicht musikalisches Hirschragout, sondern „Huhn Madagaskar“, so der Titel des aktuellen „Tango-Five“-Programms, mit dem die Gruppe auf den internationalen Charakter ihres Repertoires verweist.

Bernd Ruf, Karl Albrecht Fischer sowie Gregor und Veit Hübner haben allesamt nicht nur klassische, sondern auch Jazz- und Popmusik studiert. Und nicht nur das, alle vier haben auch noch ausgiebig Gesangsunterricht erhalten. So gelingt es ihnen nicht nur, binnen weniger Minuten von kubanischer Salsa über den deutschen Schlager der 20er hin zu melancholischen russischen Chorklängen zu wechseln, sondern auch von reiner Instrumentalmusik zu Acappella-Einlagen.

Das neue Programm von „Tango Five“, das die Gruppe selbst als „musikalische Schizophrenie“ bezeichnet, wird zusammengehalten durch einige Running Gags wie ein immer wieder klingelndes Telefon oder den permanent von den Kollegen vereitelten Versuch, das Karel-Gott-Lied „Einmal um die ganze Welt“ anzustimmen – und selbstverständlich den Ort der musikalischen „Handlung“, die Bar Madagaskar.

Hier betätigen sich die Vier von „Tango Five“ – der Fünfte im Bunde ist Regisseur Titus Selge - als Kellner, die sich allerdings auch gern mal selbst ein Gläschen einschenken, auch wenn es Urin ist. Ansonsten dominiert in ihrem Programm das Schmachhafte und Gefällige. Und da auch noch das Wetter am Donnerstagabend seinen Beitrag leistete, bereiteten „Tango Five“ ihren Zuschauern auf dem Rettershof einen ebenso unbeschweren wie gelungenen Abend.

Auf dem **Dach des** Plenarsaals im **Rathaus** strecken sich seit dieser Woche 60 **Photovoltaik-Module** der Sonne entgegen. Montage und Ausrichtung der 1,20 mal 60 Zentimeter großen Kollektoren wurden zusammen mit dem Energieberatungszentrum in Hattersheim ausgetüftelt. Den Schritt in die alternative Nutzung der Sonnenenergie hatte das Stadtparlament beschlossen. Rund 40.000 Euro werden dafür investiert. Davon steuert das Land Hessen knapp 6.000 Euro bei. Besucher des Rathauses können sich künftig an einem Display in der Eingangshalle über den ins Netz eingespeisten Kelkheimer Solarstrom informieren. Bis die Anschaffungskosten sich amortisiert haben, werden nach Berechnungen der Stadt fast 17 Jahre vergehen. Ursprünglich sollte im nächsten Jahr auch die Rathausfassade für 40.000 Euro mit Photovoltaik ausgestattet werden. Auf Grund der angespannten Haushaltslage fällt dies nach Angaben der Stadt jedoch flach.

**21.08.2002:** In das **Rathaus** wurde in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch **eingebrochen**. Die Täter durchsuchten in zwei Stockwerken die Büroräume. Dabei hebelten sie die Zimmertüren auf. Drei Dienst-Handys und einen geringen Geldbetrag konnten die Einbrecher erbeuten. Sogar im Büro des Bürgermeisters durchwühlten die Täter die Schränke und Schubladen. Weil sie dort keine wertvollen Gegenstände oder Bargeld finden konnten, hinterließen sie einen Zettel mit der Aufschrift „Chef, wo ist Geld?“

**24.08.2002: 90 Jahre SV Fischbach.** Ursprünglich war geplant, das 90jährige Bestehen nur im kleinen Rahmen zu feiern. Aber bald stellte sich bei den Sitzungen des Festausschusses heraus, dass der SV Fischbach in 90 Jahren Dorfgeschichte geschrieben hat, die es lohnt zu feiern.

Gegründet wurde der Verein im Jahre 1912 von einer Gruppe junger Männer als Fußballverein Viktoria 1912. Es gab zwar damals schon einen Turnverein, der der Deutschen Turnerschaft angehörte. Aber die 25 Initiatoren von Viktoria 1912 wollten in erster Linie Fußball spielen.

Während des Ersten Weltkrieges wurden keine Spiele ausgetragen. Nach Kriegsende lebte der Verein unter dem neuen Namen „Sportverein Alemania Fischbach“ wieder auf. Da es an einem vorgeschriebenen Platz fehlte, um Verbandsspiele auszutragen, kam es 1921 zu einer Spielvereinigung Fischbach-Hornau. Nachdem es in Fischbach dann einen eigenen Sportplatz gab, wurde 1933 die Spielvereinigung Fischbach-Hornau aufgelöst, und der Club spielte wieder unter seiner alten Bezeichnung „Sportverein Alemannia Fischbach“.

Im Zweiten Weltkrieg konnte der Spielbetrieb nur sehr eingeschränkt aufrecht erhalten werden. In der Nachkriegszeit kam wieder Schwung in das Vereinsleben. Da die Alliierten nur in jedem Ort einen Sport treibenden Verein bewilligte, schlossen sich im Frühjahr 1946 der Sportverein Alemannia und die Freie Turnerschaft unter dem Namen „Sportverein Fischbach 1912“

zusammen. Neben der Turnabteilung ergänzte die neu gegründete Tischtennis-Abteilung mit zeitweise 25 Mitgliedern das Sportangebot.

1952 feierte der Verein aus Anlass seines 40jährigen Bestehens sein erstes großes Jubiläum. Im selben Jahr wurde der Sportplatz von der bisherigen Ost-West-Richtung in die Nord-Süd-Richtung mit Unterstützung amerikanischer Soldaten verlegt. Durch Grundstückszukäufe konnte das Gelände erweitert werden, gleichzeitig wurden Umkleidekabinen errichtet. Die Gemeinde Fischbach unterstützte dies tatkräftig und auch Totogelder gehörten zum Finanzierungsplan. Am 2. August 1953 wurde der neue Sportplatz eingeweiht.

Als 1971 in Fischbach eine Schul-Sporthalle errichtet wurde, konnten neue Abteilungen gegründet werden: Turnen und Gymnastik, Tischtennis, Badminton und Handball. Diese schlossen sich 1976 dem SV Fischbach als eigenständige Abteilungen an. Die Erste Mannschaft sicherte sich ebenfalls durch die Trainingsmöglichkeiten im Winter in der Turnhalle den A-Klassenerhalt bis 1980, um dann sogar in die Bezirksliga aufzusteigen.

Der größere und anspruchsvollere Sportbetrieb machte den Bau eines Vereinsheimes und die Renovierung des Sportplatzes erforderlich. 1987 feierte der SV Fischbach unter der Leitung seines damaligen Vorsitzenden Christian Zweibarth sein 75jähriges Bestehen. Wenn der Verein nun auch schon 90 Jahre alt ist, ist er trotzdem jung geblieben. Er bietet seinen knapp 800 Mitgliedern mit den fünf Abteilungen - Badminton, Breitensport, Fußball, Handball und Tischtennis - jede Möglichkeit, fit und aktiv durch Bewegung zu bleiben.

Mit der Fertigstellung der neuen „Staufenhalle“, verfügt der SV über Übungsmöglichkeiten in einer der modernsten Sportstätten der Umgebung. Das Hauptgewicht liegt in allen Abteilungen nach wie vor in der Jugendarbeit. Der ehrenamtlich geführte Verein fühlt sich als Nachbarschaftsverein der kurzen Wege und als Dienstleister.

Ein kleiner Wermutstropfen trübt allerdings die Feststimmung: Die Abteilung Badminton hat einen großen Mitgliederschwund zu verzeichnen. Er spürt die Konkurrenz zum neu gegründeten Fischbacher Badminton Verein. Es werde dem Vorstand große Anstrengungen bereiten, diese Abteilung in naher Zukunft wieder aufleben zu lassen.

Große Freude herrscht auf der anderen Seite, dass der 1. Fußballmannschaft in der letzten Saison der Klassenerhalt in einem spannenden Relegationsspiel gelang. Auch erhoffen sich die einzelnen Abteilungsleiter wie auch der Vorstand, dass die Staufenhalle für viele Fischbacher Anziehungskraft ausübt und sie dem Verein beitreten.

Die Kinder-Turngruppe unter Leitung von Nicole Dietrich-Wießler sorgte mit einem Stuhl- und einem Schirmtanz für die Schauwerte beim Festkommers des SV Fischbach am Freitagabend. Ansonsten gab es Ansprachen zu Geschichte und Zukunft des nunmehr 90 Jahre alten Vereins sowie die obligatorische Ehrung langjähriger Mitglieder.

Aber auch die aktuelle Kontroverse zwischen dem Sportverein und der Stadt Kelkheim blieb nicht ausgespart. So verteidigte sich Sportdezernent Stadtrat Othmar Nicolaus (CDU), der maßgeblich für den Belegungsplan der neuen Staufenhalle zuständig war, gegen Kritik aus dem Verein: „Der SV Fischbach wurde bei den Hallenzeiten in keiner Weise benachteiligt. Er hat nun sogar ein paar Stunden mehr als vorher.“ Dem widersprach allerdings umgehend der SV-Vorsitzende Arie Bakker: „Die Halle ist zwar größer, doch die Stunden sind weniger geworden.“

Schirmherr Rolf Rosenkranz, ebenfalls Magistratsmitglied für die CDU, hatte zuvor besonders die Jugendarbeit des Vereins gelobt. „Sie erfüllen hiermit eine besondere gesellschaftspolitische Aufgabe“, betonte Rosenkranz. Er erinnerte auch an die Entwicklung des SV vom reinen Fußballverein hin zum heutigen Sportverein mit seinen zahlreichen Abteilungen. Rosenkranz war selbst als Gründungsmitglied der Tischtennis-Abteilung vor 30 Jahren beteiligt.

Über die Zukunft des SV Fischbach philosophierte Vereins-Geschäftsführer Franz Sacherer, der am Freitagabend durch das Programm führte. Er erwähnte einen Frankfurter Sportverein, der es binnen weniger Jahre geschafft habe, seine Mitgliederzahl von 350 auf 1.000 zu erhöhen. „Wir haben im Moment 800 Mitglieder. Wenn es uns gelingt, die Zahl bis zum 100jährigen Jubiläum zu verdoppeln, stehen wir auf gleicher Augenhöhe wie die anderen großen Kelkheimer Vereine.“ Allerdings relativierte er seine Aussage anschließend dahingehend, dass er hiermit lediglich eine „persönliche Zielsetzung“ formuliert habe.

Für langjährige Mitgliedschaft geehrt wurden am Freitagabend: Walter Lotz und Ewald Wittekind für 50 Jahre und Harald Rausch für 40 Jahre. 30 Jahre Mitglied beim SV Fischbach sind: Ingeborg Jakobs, Liselotte Sacherer, Elfriede Ungeheuer, Rolf Rosenkranz, Roland Klein und Christian Sonnemann. Für 25 Jahre wurden geehrt Hildegard Ackermann, Renate Bartosch, Inge

Blumenstein, Ellen Frühbeis, Felicitas Kilb, Alexander Degenhardt, Jörg Gunkel, Herbert Lampert, Lutz Wilhelm, Siglinde und Robert Stögbauer, Hans-Dieter Kömel, Paul Rothenbächer, Helmut Thoma, Franz Sacherer.

Für 30jährige Übungsleitertätigkeit in der Abteilung Breitensport wurde Heinz Rothenbächer ausgezeichnet, für 20 Jahre Nicole Dietrich-Wießler und Ingeborg Teufel. Zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden Hans Beil und Christian Zweibarth.

Der Festkommers am Freitagabend war der Auftakt eines ganzen Jubiläumswochenendes. Am Samstag präsentierten sich bei einem „Tag der offenen Tür“ in der Staufenhalle die Abteilungen des Vereins: So führten die Turnkinder gymnastische Übungen vor, pritschte und baggerte die Volleyballgruppe des SV gegen eine Auswahl der Stadtverwaltung Kelkheim und spielten die Fußball-Bambini in aller Freundschaft gegen die Bambini der SG Kelkheim, deren Fußballabteilung in diesem Jahr ebenfalls 90 Jahre alt geworden ist. Am Abend vergnügte sich die Fischbacher Jugend bei einer Disco im Vereinsheim.

Der Sonntag begann mit einem Jazz-Frühschoppen und Spielen für Kinder, bevor am Nachmittag wieder der sportliche Ernst einzog: beim Liga-Spiel der ersten Mannschaft gegen den FC Schloßborn.

**40 Jahre SDW und 25 Deutsche Waldjugend.** Es ist lange her, dass der Wald nur das Ansehen einer billigen Müllabladestelle oder als kostenloser Holzlieferant genoss. Inzwischen verstehen ihn die meisten Menschen als geschlossenes Öko-System und betreten ihn, von einigen Ausnahmen abgesehen, mit viel Respekt. Dass sie das tun, ist vor allem einer Organisation zu verdanken: der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald.

Auch in Kelkheim ist diese Organisation in Form einer Ortsgruppe und des Jugendverbandes, der Deutschen Waldjugend, vertreten - und schon seit 40 beziehungsweise seit 25 Jahren aktiv. Zwei Jubiläen, die Mitglieder beider Vereine gemeinsam am Wochenende mit Festen, Spielen und Vorträgen feierten.

Die Mitglieder der Waldjugend mit ihrem Jubiläum standen dabei aber im Vordergrund. Begonnen wurden das Fest mit Vorträgen: Der Amphibien- und Fledermausexperte Thomas Knepel referierte im Kulturbahnhof Münster über die verschiedenen heimischen Amphibienarten und stellte die hier lebenden Molch-, Frosch- und Krötenarten genauer vor.

Das zweite Referat des Abends beschäftigte sich dann mit der Geschichte der Kelkheimer Waldjugend und stellte die Gründung vor 25 Jahren sowie die Entwicklung des Ortsverbands den Anwesenden genauer vor.

Am frühen Nachmittag gingen die Feierlichkeiten dann mit der Vorstellung des neuen Vereinshauses der Waldjugend weiter. Insgesamt 4.600 Arbeitsstunden haben die Mitglieder der Deutschen Waldjugend investiert, um es komplett zu renovieren. Dazu hatten die Mitglieder sämtliche Wände, Bodenbeläge und die Dachkonstruktion durch eine Neue ersetzt. „Hier standen teilweise die Wände nicht mehr“, erklärte Horstleiter Alexander Ebert.

Insgesamt 15.000 Euro hat das Material gekostet, das die Waldjugend in und an dem Gebäude verbaut hat - Gelder, die ihnen von der Stadt Kelkheim zur Verfügung gestellt worden waren. Dass sich diese Investition gelohnt hat, davon war auch Stadtrat Alfred Keller (CDU) überzeugt. Er lobte die freiwilligen Arbeiter der Waldjugend in höchsten Tönen. „Ihr habt bei der Renovierung wirklich Vorbildliches geleistet“, so der Stadtrat.

Auch der Vorsitzende der Ortsgruppe der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Willi Dorn, freute sich über das große Engagement der Jugendgruppe. Am Abend wurde dann ein großes, gemütliches Lagerfeuer entfacht, zu dem auch Waldjugend-Verbände aus anderen Städten gekommen waren.

Zu lange am Feuer sitzen durften viele allerdings nicht, denn schon gleich am nächsten Morgen wurden sie wieder für die Familienwaldspiele gebraucht, die die Waldjugend gemeinsam mit der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald organisiert hatte und die die Feierlichkeiten beendeten.

Dabei sollten die Teilnehmer, die überwiegend aus Familien bestanden, insgesamt 11 Stationen auf knapp vier Kilometer Strecke ablaufen und dort Fragen beantworten. So mussten sie beispielsweise auf einen Hochsitz klettern und von dort sechs ausgestopfte Tiere identifizieren. Bäume anhand von ausliegenden Ästen bestimmen oder in Tücher eingewickelte Kräuter am Geruch erkennen.

**25 Jahre Tennisverein Ruppertshain.** In den siebziger Jahren hätte niemand 400 Mark als „Peanuts“ bezeichnet - das war in einer Zeit, als ein Schnitzel mit Pommes noch etwas weniger als zehn Mark gekostet hat, richtig viel Geld. Und dennoch waren überhundert Menschen bereit, diese Summe aufzubringen, um etwas zu finanzieren, was es eigentlich noch gar nicht gab. Denn genau 400 Mark Beitrag, so wurde es auf der Gründungsveranstaltung Mitte Dezember 1976 beschlossen, mussten alle im ersten Jahr für die Mitgliedschaft im Tennisverein Ruppertshain bezahlen.

Zu diesem Zeitpunkt existierte außer einer vagen Idee, wo einmal ein Tennisplatz entstehen könnte, nichts. „Es waren alle bereit, Beiträge zu zahlen für nichts“, erinnert sich Dr. Günter Honcia. Er war vor 25 Jahren der Erste Vorsitzende des Tennisvereins und einer der Festredner während des großen Festabends im Zeit auf dem Tennisgelände, der jetzt gefeiert wurde.

In seiner Rede ließ er speziell die Anfänge des Vereins noch einmal Revue passieren und erinnerte daran, dass der Verein nur durch das gute Teamwork des Vorstandes und der Mitglieder einen so guten Start erleben konnte.

Der Moderator des Abends, Markus Kapp, der während der Gründungsveranstaltung in das Amt des zweiten Vorsitzenden gewählt worden war, konnte das nur bestätigen. Er hob weiterhin heraus, dass es auch heute noch das ist, was den Verein am Leben hält. „Die meisten Vereine leiden darunter, dass man auseinander geht. Wir rücken dagegen immer mehr zusammen“, so Kapp.

Die Erste Vorsitzende des Vereins, Heide Zander, stellte das während der Begrüßungsrede auch eindrucksvoll unter Beweis: Sie rief nach und nach alle Vorstandsmitglieder auf die Bühne, stellte sie nacheinander vor und scherzte dann mit jedem - jeder im Saal sollte so mitbekommen, wie reibungslos die Zusammenarbeit im Vorstand funktioniert.

Ebenfalls gesprochen hatte auch der Erste Stadtrat, Johannes Baron. Er beglückwünschte den Verein für 25 Jahre erfolgreiche Arbeit und wünschte dem Vorstand auch weiterhin viel Erfolg bei der Arbeit. „Wenn das Zelt bei der 50-Jahr-Feier doppelt so groß ist, haben sie alles richtig gemacht“, endete Baron. Er war auch der einzige Redner, der nicht zum Verein gehörte – der Festausschuss hatte den offiziellen Teil des Festabends kurz gehalten. Schon nach rund einer Stunde konnten sich die Mitglieder dem großen italienischen Büfett und der Musik der Oldieband „Midlife“ widmen.

Während des großen Festabends wurden auch einige Gründungsmitglieder von der Vereinsspitze für ihre Treue geehrt. So zeichnete der Vorstand Peter Brocklage, Ingrid Gerlach, Ulla und Dieter Hummel, Rita und Hermann Marquardt, Christine und Jürgen Menke, Margot und Markus Kapp, Jutta Plein, Hilke und Jürgen Scherer, Günter Wilkens, Marlies und Reimund Boderke, Marianne und Dr. Günter Honcia, Dr. Jutta Müller und Jörg Brückmann für 25 Jahre im Verein aus.

Ebenfalls geehrt wurden die ehemaligen Vorstandsmitglieder Antje Andreas, Andrea Ewaldsen, Edda Fehlings, Josef Stezenbach, Hans-Peter Engelhard, Dr. Eike Druckrey, Jutta Schwattmann und Dieter Krämer für ihr großes Engagement für den Verein.

Der Festabend war allerdings nicht der einzige Programmpunkt des Jubiläums, das bereits am späten Freitagnachmittag mit einem „bierernsten“ Freitagsturnier begann. Dabei wurden die 55 Teilnehmer in Gruppen zu etwa fünf bis sechs Personen aufgeteilt und mussten dann verschiedene Aufgaben erfüllen, die nicht alle etwas mit dem Tennisspiel zu tun hatten. So galt es beispielsweise, spezielle Kreuzwort-Rätsel zu lösen oder den Team-Namen mit einem Gedicht darzustellen oder zu besingen.

Die Kinder kamen dann am Samstagnachmittag zum Zug und konnten sich auf der Anlage schminken lassen, Tennisfußball spielen oder sich von Trainer Mihail Tanasescu Viallemonteil die Grundzüge des Tennisspiels erklären lassen.

Abgeschlossen wurde das Jubiläumswochenende dann mit einem Jazz- und Tennisfrühschoppen am Sonntagmorgen, als zu den Klängen der „Hot Moustache Dixieland Jazzband“ einige Bälle auf der Anlage gespielt werden konnten.

**29.08.2002: Maria Lenzmann**, die Grande Dame der Kelkheimer CDU, **ist tot**. Die 74jährige wurde in ihrer Wohnung gefunden. „Diskussionsfreudig, individuell und spannend“, beschreiben Kollegen und Wegstreiter die verstorbene Christdemokratin. Wie keine andere Frau hat Lenzmann die kommunalpolitische Kultur der Stadt in den vergangenen Jahrzehnten geprägt. „Sie hat sich nie vor Kontroversen gescheut“, sagt Stadtverordnetenvorsteher Dr. Klaus Fischer, der den politischen Weg der streitbaren CDU-Frau seit Jahrzehnten verfolgt hat. Im März 1985 kam Maria

Lenzmann in die Stadtverordnetenversammlung. Ein Jahr zuvor war sie in die CDU eingetreten. Bis dahin hatte Maria Lenzmann, die, wie Dr. Klaus Fischer sagt, „ein politischer Mensch war“, sich noch keiner Partei angeschlossen.

Vielleicht wollte sie, die zuvor als Hausfrau im Hintergrund agierte, damit das Erbe ihres früh verstorbenen Ehemannes Heinrich fortsetzen. Dieser war ein bekannter Kreis- und Kommunalpolitiker, der vor allem um politischen Ausgleich bemüht war.

Maria Lenzmann setzte das politische Erbe ihres Mannes auf „meine eigene Art und Weise fort“, wie sie einmal sagte. Kontroversen und Auseinandersetzungen hat sie ebenso wenig gescheut wie unliebsame kommunalpolitische Detailarbeiten.

Sie war seit 1985 Mitglied im Ausschuss für Stadtplanung, Umwelt und Verkehr, der im Laufe ihrer politischen Tätigkeit unterschiedliche Namen trug. Dem innerstädtischen Verkehr und hier insbesondere dem öffentlichen Personennahverkehr galt ihr besonderer Einsatz.

Seit März 1997 war sie stellvertretende Stadtverordnetenvorsteherin. Die konstituierenden Sitzungen der Stadtverordnetenversammlung dieser und der vorangegangenen Wahlperiode leitete Maria Lenzmann als Alterspräsidentin. Sie war zudem Vertreterin Kelkheims in der Gesellschafterversammlung der Main-Taunus-Verkehrs GmbH. Neben ihrer engagierten Arbeit als Parlamentarierin war sie jahrelang im Vorstand der CDU tätig und war stellvertretende Vorsitzende.

Für ihr kommunalpolitisches Engagement erhielt Maria Lenzmann den Ehrenring der Stadt und die Ehrenbezeichnung „Ehrenstadtverordnete“.

Ein weiteres Stück Engagement von Maria Lenzmann, die 1965 mit ihrem Mann nach Kelkheim gezogen war, galt dem Ortsteil Hornau. Sie war eine der Mitbegründerin des Hornauer Stammtisches, dessen Mitglieder sich um die Belange dieses Stadtteils kümmern. Die Stadt Kelkheim wird Maria Lenzmann immer ein ehrendes Gedenken bewahren.

Maria Lenzmann wird am Dienstag, 3. September, um 15.30 Uhr auf dem Kelkheimer Hauptfriedhof beigesetzt. Für die Verstorbene wird Alfons Kilp in die Stadtverordnetenversammlung nachrücken.

**Chöre sangen für die Opfer der Flutkatastrophe.** Zerstörte Orte, Häuser, mit Schlamm getränkte Keller und verzweifelte Gesichter, das zeigen die Bilder aus den von der Flutkatastrophe betroffenen Regionen entlang der Elbe, hauptsächlich in den östlichen Bundesländern. Auch Ferdinand Dernbach, Vorsitzender des Kelkheimer Gesangvereins 1861 Liederkranz, hat diese Bilder gesehen und sich entschlossen, zu handeln. Vergangene Woche kam ihm die Idee, bei einem großen Chorkonzert für die Opfer der Überschwemmungskatastrophe zu sammeln und so den Menschen zu helfen. Eine Idee, die auch das Kulturreferat der Stadt, den Vereinsdezernenten Othmar Nicolaus sowie den Ersten Stadtrat Johannes Baron begeisterte.

Innerhalb einer Woche stellten sie ein großes Chorkonzert mit dem Titel „Kelkheim singt zugunsten der Flutopfer“ auf die Beine, das am Donnerstagabend vor dem Ofterdingen-Brunnen vor dem Rathaus gegeben wurde. Über dreihundert Besucher waren gekommen, um ihre Spende abzuliefern und die elf Kelkheimer Chöre singen zu hören.

Noch am Abend konnte Erster Stadtrat Baron feststellen, dass der Aufwand sich gelohnt hat, über 3.800 Euro waren zusammengekommen. Vieles davon kam von den Besuchern, doch auch die Chöre haben einiges beigesteuert - sowohl die, die sangen, als auch die, denen es nicht möglich war, aufzutreten.

Die etwa dreihundert Besucher hatten ihre helle Freude an den rund dreihundert Sängerinnen und Sängern, die ohne große Pausen vor den Brunnen traten und meistens zwei, manchmal auch drei Stücke aus ihrem Repertoire vortrugen. Auch besonders herausgeputzt waren die Sänger nicht. In legerer Kleidung traten sie auf und gaben überwiegend fröhliche Sommerlieder zum Besten. Auch auf besondere Effekte haben wir verzichtet“ erklärte Dernbach - nur das Konzert selbst soll im Vordergrund stehen.

Im Lauf des Abends traten nacheinander der Männer- sowie der Frauenchor der Euterpe Hornau, der katholische Kinderchor Fischbach, die Münsterer Chorububen, der Männer- sowie Frauenchor des Liederkranz 1873 Münster, der Frauenchor der Chorvereinigung Fischbach, der Liederkranz 1861 Kelkheim, der MGV 1864 Fischbach gemeinsam mit der Sängervereinigung Alemania Concordia Ruppertshain und der Kirchenchor St. Dionysius auf und sie alle wurden für ihren Auftritt mit Riesenbeifall des Publikums belohnt.

**09.09.2002: Stadtverordnetensitzung.** In Sachen **Gewerbegebiet Münster-Süd** wird die Stadt beim Planungsverband Frankfurt Rhein/Main eine **Änderung des Flächennutzungsplans beantragen**. In diesen soll eine Verkehrsanbindung des Gebietes an die L3016, die Verbindungsstraße zwischen Kelkheim und Liederbach, aufgenommen werden.

Außerdem soll eine 2,3 Hektar große Fläche gegenüber der Wohnanlage an der Siemensstraße im Flächennutzungsplan zukünftig als Gewerbefläche ausgewiesen werden. Bislang ist sie dort als „regionaler Grünzug“ eingetragen. Dies beschloss die Stadtverordnetenversammlung mit großer Mehrheit. Es gab lediglich zwei Gegenstimmen.

Ebenfalls mit großer Mehrheit wurde einem Änderungsantrag der UKW zugestimmt, zum Schutz der Wohnanlage Siemensstraße auf dem gegenüberliegenden Gelände einen ausreichend großen Grünstreifen vorzusehen.

Abgelehnt wurden die weiter gehenden Forderungen der UKW, einen entsprechenden Ausgleich für den Verlust der gesamten 2,3 Hektar auszuweisen sowie von der Frankfurt-Königsteiner-Eisenbahn (FKE) eine verbindliche schriftliche Zusage zur Genehmigung eines neuen Bahnübergangs zu beschaffen. Ein neuer Bahnübergang ist die Voraussetzung, um die beschlossene Verkehrsanbindung herstellen zu können.

Viele Leute ärgern sich hier über die zunehmende **Verschmutzung durch Hundekot**.

Auf Antrag der SPD hat der Magistrat nun zu prüfen, wie die Verschmutzung von Wege und öffentlichen Grünflächen durch frei laufende Hunde verhindert werden kann. Zudem soll er eine für das gesamte Stadtgebiet geltende Hundesatzung aufstellen. Eine solche gibt es nämlich bislang in Kelkheim nicht.

Die Stadtverordneten werden ihre Sitzungsgelder für die nächsten beiden Sitzungen des Stadtparlaments komplett für die Hochwasseropfer in den neuen Bundesländern spenden. Ein entsprechender Antrag der SPD-Fraktion traf bei der Stadtverordnetensitzung auf breite Zustimmung unter den Parlamentariern. Bei nur einer Enthaltung wurde der Antrag angenommen.

Die Stadtverordnetenversammlung hat mit den Stimmen der Mehrheitsfraktionen CDU und FDP den Magistrat beauftragt, einen **Bebauungsplan für die Stadtmitte Nord zu erstellen**.

Abgelehnt wurde ein Antrag der UKW-Fraktion, der Magistrat möge in einer Sondersitzung der Ausschüsse für Stadtplanung und Soziales die Pläne für ein Ärztezentrum vorlegen, das eine Gruppe Kelkheimer Fachärzte, in der neuen Stadtmitte bauen möchte.

Einigkeit herrschte unter den Stadtverordneten über die Vorgaben des gemeinsamen Entwurfs von CDU und FDP für das Bebauungsplanverfahren Stadtmitte Nord. Durchgänge von Nord nach Süd und von West nach Ost, eine Tiefgarage mit bis zu 350 Stellplätzen oder die Anpassung der Gebäudehöhen an die umliegende Bebauung.

Doch kritisierte die Opposition diese Eckpunkte als zu vage. Zum Thema Ärztezentrum sagte Wolfgang Männer, der in seiner Eigenschaft als Aufsichtsratsvorsitzender der STEG in die Verhandlungen mit den Kelkheimer Ärzten involviert ist, diese befänden sich noch „in einem Stadium, in dem Vertraulichkeit notwendig ist“. So viel immerhin teilte er mit: Bei den Ärzten handele es sich ausschließlich um Kelkheimer Fachärzte. Die Gefahr, dass Hausärzte aus den Stadtteilen in das Ärztezentrum abziehen würden, bestehe nicht.

Gegen die Stimmen von SPD und UKW ist im Stadtparlament ein **UKW-Antrag zur Änderung des Flächennutzungsplans für den Rettershof abgelehnt worden**. Hintergrund für den Antrag war die seit Jahren schwelende Diskussion über einen Golfplatz auf dem derzeit landwirtschaftlich genutzten 50 Hektar großen Areal. Die Golfanlage war einst durch einen Bürgerentscheid verhindert worden.

**13.09.2002:** Nicht nur in Fischbach ist er bekannt wie ein „bunter Hund“: Fischbachs früherer Bürgermeister **Reinhold Wallmeyer feiert heute seinen 75. Geburtstag**. Klar, dass sich heute zahlreiche Menschen bei ihm einfinden werden, um dem beliebten CDU-Mann zum Geburtstag zu gratulieren.

Auch wenn er ein Fischbacher Urgestein ist - geboren wurde der rührige frühere Kommunalpolitiker im Westfälischen Sendenhorst. In Münster besuchte er das Gymnasium und machte dort 1947 das Abitur. An der Uni Mainz studierte er von 1948 bis 1950 Wirtschafts- und Staatswissenschaften, anschließend in Münster Rechtswissenschaften. Nach dem zweiten Staatsexamen arbeitete er ein Jahr lang in einem Rechtsanwaltsbüro, bevor er 1960 nach Frankfurt ging. Dort war er in der Rechtsabteilung einer Versicherung. Als Wohnort suchte er sich das idyllische Fischbach aus.

Schon in Westfalen war er in der Jungen Union tätig. Dieses Engagement führte er auch in Fischbach fort. Als bei der Kommunalwahl 1960 die Koalition von Wählergemeinschaft und CDU die Mehrheit erreichte, wurde Reinhold Wallmeyer zum Bürgermeister der damals noch selbstständigen Gemeinde gewählt und trat 1961 seinen Dienst an.

Das kleine Fischbach hatte damals 2.500 Einwohner. Als Wallmeyer sich nach 15 Jahren als Rathauschef verabschiedete, waren es genau doppelt so viele - nämlich 5.000. Diese Entwicklung in Fischbach war möglich, weil Wallmeyer sechs Bebauungsplanverfahren durchführte.

Als Fischbacher Bürgermeister hat Reinhold Wallmeyer den heutigen Kelkheimer Stadtteil entscheidend geprägt. Während seiner Amtszeit entstanden beispielsweise das Gemeindezentrum mit Bürgerhaus, eine Schule, das Feuerwehrhaus, der kommunale Kindergarten, die Friedhofshalle sowie eine Vielzahl von Wohnhäusern im sozialen Wohnungsbau.

Von 1964 bis 1972 war Reinhold Wallmeyer für die CDU Mitglied des Kreistages. Seine Partei schickte ihn 1972 als Kreisbeigeordneten in den Kreisausschuss. Seine Amtszeit als Bürgermeister endete am 31. Dezember 1976. Durch das so genannte Neugliederungsgesetz für den Main-Taunus-Kreis wurde die Gemeinde Fischbach am 1. Januar 1977 an Kelkheim angegliedert.

Auch wenn neben seinem politischen Engagement wenig Zeit blieb, widmete sich Reinhold Wallmeyer dem Studium der Geschichte des Altertums und dem Sport. Auf seinem Privatgrundstück baute er mit einigen Freunden zusammen einen ersten Tennisplatz. Aus dieser privaten Initiative wurde 1977 der Fischbacher Tennisclub gegründet, der kürzlich sein 25jähriges Bestehen feierte. Bis 1999 war der sportliche Ex-Bürgermeister Vorsitzender des Vereins.

Eine weitere Leidenschaft von Reinhold Wallmeyer ist Skifahren. Deshalb zieht es ihn immer wieder in seine „zweite Heimat“ nach Kirchberg bei Kitzbühel in Tirol.

Klar, dass Wallmeyer für seine zahlreichen Aktivitäten mit etlichen Auszeichnungen bedacht wurde. So bekam er beispielsweise 1976 den Ehrenbrief des Landes Hessen, ein Jahr darauf das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland und 1978 die Heinrich-Freiherr-von-Gagern-Plakette in Gold.

Die Hornauerin **Gudrun Schwab** ist zweifelsohne ein Phänomen. Innerhalb von neun Jahren baute die an Parkinson erkrankte Frau eine Regionalgruppe auf, die heute zu den erfolgreichsten in ganz Deutschland zählt. Sie gab Ärzten den Anstoß zu zwei Feldversuchen, die inzwischen als Therapien verordnet werden. Sie erfand quasi die Grußkarten neu, deren Motive sie selbst fotografiert und welche sie in liebevoller Kleinarbeit selbst herstellt. Das letztere will sie auch in Zukunft machen - den **Vorsitz** der Regionalgruppe Main-Taunus der deutschen **Parkinson-Vereinigung** allerdings hat sie vor knapp zwei Wochen an ihre Nachfolgerin Wilma Rosentreter **abgegeben**.

**19.09.2002:** Die **Kinder** des städtischen Kindergartens „Im Buchwald 4“ **haben heute mit ihrem Spatenstich** die Arbeiten für den **Bau eines neuen Kindergartens im Stadtteil Eppenhain** gestartet. Auf dem städtischen Grundstück in der Rossertstraße 24 a soll bis Frühjahr 2003 ein eingeschossiges Gebäude errichtet werden. Es bietet Platz für 45 Kinder in zwei Gruppenräumen. Hinzu kommen ein Mehrzweckraum, ein Raum für Intensivbetreuung, Neben- und Sanitärräume. Insgesamt umfasst der neue Kindergarten eine Nutzfläche von 300 Quadratmeter. Auf dem 400 Quadratmeter großen Außengelände ist ein Spielplatz vorgesehen. Die Baukosten betragen rund 570.000 Euro.

Von Frühjahr an soll in dem neuen Kindergarten die Betreuung flexibler gehandhabt werden. So wird nach den Plänen der Stadt eine Gruppe von 7.30 bis 13 Uhr betreut, der zweiten Gruppe mit 20 Kindern steht der Kindergarten bis 15.30 Uhr offen. Auch ein Mittagessen soll für die Nachmittagsgruppe angeboten werden, in der Krippenkinder (zwei bis drei Jahre) ebenso aufgenommen werden sollen wie Hortkinder im Alter bis zwölf Jahre.

Mit dem Neubau erhofft sich die Stadt, zunächst die Nachfrage nach Kindergartenplätzen in Eppenhain zu decken. Im jetzigen Kindergarten „Am Buchwald 4“ stehen lediglich 30 Plätze zur Verfügung. Damit wird Erster Stadtrat Baron zufolge gegenwärtig nur 70 Prozent des tatsächlichen Betreuungsbedarfs gedeckt.

**23.09.2002: Neues Vario-Modell vorgestellt.** Kaum eine Sitzung des Ausschusses für Stadtplanung, Umwelt und Verkehr vergeht derzeit, ohne dass seinen Mitgliedern ein neues Modell

für ein großes Bauprojekt präsentiert wird. Am Montagabend waren es die Vorstellungen für die Bebauung des Vario-Geländes.

Vor einem Jahr war bekannt geworden, dass die Firma Vario ihren Standort in der Hauptstraße zum Frühjahr 2003 aufgeben will. Vario selbst hatte damals ein Modell in Auftrag gegeben, das auf dem 25.000 Quadratmeter großen Gelände eine Wohnbebauung mit 100 bis 135 Wohneinheiten vorsah.

106 Wohneinheiten für 250 bis 280 Bewohner haben sie in ihrer Planung vorgesehen. Ein breites Angebot mit Einfamilien-, Doppel- und Reihenhäusern sowie Geschosshäusern mit Eigentumswohnungen soll auf dem Vario-Gelände entstehen. Zwei Verbindungsstraßen sind geplant. Die eine soll die Wilhelm-Dichmann-Straße und den Mittelweg verbinden, die andere die Wilhelm-Dichmann-Straße und die Mühlstraße. Im Zentrum des neuen Wohngebietes soll der renaturierte Liederbach verlaufen - derzeit fließt er dort noch unter einer Asphaltdecke. Längs des Baches soll ein öffentlicher Fuß- und Radweg entlang führen; für die Bachau ist eine Breite von 12 bis 13 Meter vorgesehen.

Was die Bebauung des Geländes angeht, so sind zur Hauptstraße hin zwei Quergebäude mit Wohnungen geplant. Damit sie sich baulich in das Bild der Hauptstraße einfügen, sollen sie zur Straße hin nur zwei Geschosse hoch sein und sich dann auf drei Geschosse erhöhen. Westlich des Liederbaches sind acht frei stehende Einzelhäuser vorgesehen mit einer Wohnfläche von jeweils gut 200 Quadratmetern. Östlich des Liederbaches sollen acht Doppelhäuser entstehen. Am Fuße des Klosterbergs schließlich plant Bienhaus fünf Reihenhauses-Komplexe mit je drei Wohneinheiten, sogenannte „Gartenhofhäuser“.

**27.09.2002: Ehrentafel im Vereinshaus Hornau.** Anlass der Feierstunde war das große Engagement der zahlreichen ehrenamtlichen Helfer beim Bau des Vereinshauses. Um diesen Einsatz zu würdigen, wurde nun im ersten Stock des Hauses eine Ehrentafel angebracht, die Bürgermeister Horn am Freitagabend gemeinsam mit Baustadtrat Wolfgang Zengerling (CDU) und dem Hornauer Vereinsringvorsitzenden Willi Heinz Jost feierlich enthüllte.

23 Namen stehen auf der Tafel - geehrt werden damit alle, die mindestens 50 Stunden Arbeitseinsatz auf der Vereinshaus-Baustelle vorweisen können. Insgesamt hat der Vereinsring exakt 4.863 Stunden „Muskelhypothek“, in das Projekt eingebracht – fast 3.000 Stunden mehr, als mit der Stadt vorab vereinbart.

Der Bürgermeister lobte diesen Einsatz als Beleg, „dass die Hornauer sich mit ihrem Stadtteil identifizieren“. Lange hätten sie für das Projekt gekämpft, und auch in den städtischen Gremien habe es einen zähen politischen Streit darum gegeben. „Doch heute zeigt sich: Es war eine kluge und weitsichtige Entscheidung.“ Hornau sei in den vergangenen Jahren erheblich attraktiver geworden. Und trotz der leeren Stadtkasse werde auch die Umgestaltung des Kirchplatzes noch in Angriff genommen, „Die Aufträge werden in den nächsten Wochen vergeben.“

Stadtrat Wolfgang Zengerling, der die Ehrentafel gestiftet hat, erklärte, er habe sich dazu von der Tafel in der Eingangshalle der Metropolitan Opera in New York inspirieren lassen. „Darauf sind alle Stifter der Oper verzeichnet.“ Und die Helfer am Hornauer Vereinshaus seien durch ihren Arbeitseinsatz ja auch Stifter des Hauses.

Ein besonderes Lob gab es für den Vereinsringvorsitzenden Willi Heinz Jost. Denn er war nicht nur mit Wolfgang Zengerling für die Organisation des Projekts zuständig, sondern leistete auch mit Abstand die meisten Arbeitsstunden, nämlich 1.066. Außerdem sind auf der Tafel verewigt: Thomas Erk, Alfred Ruppert, Walter Elzenheimer, Walter Lolies, Konrad Müller, Gustav Mayer, Frank Uwe Bahr, Wolfgang Zengerling, Erwin Herr, Ludwig Will, Erwin März, Josef Hudec, Stefan Ruppert, Martin Müller-Raidt, Winfried Reiß, Dieter Trippe, Siegfried Lolies, Detlef Beyer, Gereon Schaffrath, Josef Bayer, Sven Bahr und Dieter Lehnst.

**29.09.2002: Erntedank- und Handwerkerfest auf dem Rettershof.** Bei strahlendem Sonnenschein und blauem Himmel dauerte es nicht lange, bis der Parkplatz voll, die Holzbänke restlos belegt und der Gemüseintopf der Malteser aufgegessen waren.

So konnten die Besucher auch am Sonntag einen Blick in die alte Schmiede werfen, die der Schmied Matthias Thalheimer aus Kelkheim wieder in Betrieb genommen hatte. In der alten Backstube gab es köstliches Gutshofbrot, noch traditionell auf Holzfeuer gebacken, das die Bäckerei Neuhaus aus Ruppertshain frisch zubereitete.

Dass man für ein Kilogramm Honig drei Kilogramm Nektar benötigt und die fleißigen Bienen dafür etwa 150 Millionen Blüten besuchen müssen, dies erfuhr man am Imkerstand. Die Imker präsentierten nicht nur die verschiedensten Honigsorten, sondern zeigten den neugierigen Gästen auch, wie das Honigschleudern funktioniert und wie die herrlich duftende Honigkerzen angefertigt werden, die zum Verkauf angeboten wurden. Frische Eier von glücklichen Rettershof-Hühnern gab es am Stand des Kleintierzuchtvereins. Dort tummelten sich auch die meisten Kinder, denn der Kleintierzuchtverein hatte einen kleinen Streichelzoo aufgebaut. Neben Kuchen und Bratwurst sorgte der Obst- und Gartenbauverein Fischbach für „flüssige“ Verkostung. Ob rheinischer Bohnapfel, Goldparmäne oder gelber Edelapfel, der selbst gekelterte Süße erfrischte die Besucher.

Gleich neben dem Stand des Obst- und Gartenbauvereins wurde den Besuchern dann noch einmal gezeigt, wofür man sich am Erntefest bedankt. Maiskolben, Kürbisse, Getreide und vieles mehr waren auf einem großen Heuwagen ausgestellt worden.

Die Stadtverordnete Elisabeth Friebe (FDP) hat aus beruflichen Gründen ihr Mandat niedergelegt. Nachrücker in das Stadtparlament ist der 28jährige Patrick J. Falk auf der Liste der FDP.

**05.10.2002:** Heute verstarb der Feuerwehrkamerad Willi Müller im Alter von 72 Jahren. Willi Müller war 55 Jahre in der FFW Hornau aktiv, davon von 1984 bis 1989 stellvertretender Wehrführer und Mitbegründer der Jugendabteilung. Sein Leben stellte er ganz in den Dienst seiner Wehr. Er war bis zuletzt bei Einsätzen immer als erster am Gerätehaus und ging nach den Einsätzen immer als letzter. Als Zeugwart sorgte er bis zu seinem Tode für die ordnungsgemäße Kleidung der Einsatzabteilung, bis hin zur Ausgehuniform. Die Kameraden werden Willi Müller immer ein ehrendes Gedenken bewahren.

**09.10.2002: Ein alter Bekannter auf den Rettershof.** „Fresh air“ - dies war die Antwort des **Dalai Lama**, als er auf die Vorzüge Kelkheims angesprochen wurde. In der Nacht von Dienstag auf den Mittwoch hatte das geistliche und weltliche Oberhaupt der Tibeter im Schlosshotel Rettershof übernachtet.

Gestern Vormittag hatte er sich dort mit dem hessischen Ministerpräsidenten Roland Koch (CDU) zu einem Meinungsaustausch getroffen. Worum es dabei genau ging, wollten die beiden anschließend nicht verraten. „We are good friends“, beschrieb der Dalai Lama seine Beziehung zu Koch. Diese Freundschaft, so war aus dem Begleittross des Ministerpräsidenten zu erfahren, bestehe schon seit über einem Jahrzehnt. Seither träfen sich die beiden immer dann, wenn der Dalai Lama Station im Rhein-Main-Gebiet mache. So sei das letzte Treffen der beiden erst im Sommer in Wiesbaden gewesen.

Der Anlass, der die Begegnung auf dem Rettershof möglich machte, war das 50jährige Bestehen der Johanniter Unfallhilfe, für die der Dalai Lama am Mittwoch die Festrede in der Frankfurter Paulskirche hielt. So blieb nach dem Gespräch mit Roland Koch auch nicht viel Zeit für Journalistenfragen. Nur so viel, Roland Koch zeige schon lange großes Interesse an Tibet. Und der regelmäßige Kontakt zu ihm biete die Chance, dass so die hessische Bevölkerung mehr über das Schicksal des tibetischen Volkes erfahre. Und noch kurz eine Aussage zum Rettershof: „I like it.“

„Ich hätte Seiner Heiligkeit gerne noch ein bisschen über den Rettershof geführt“, bedauerte Bürgermeister Thomas Horn. Doch sei es für ihn eine besondere Ehre, „dass der Dalai Lama unser Juwel beehrt hat.“ Für ihn war es die erste Begegnung mit dem Oberhaupt der Tibeter.

In Kelkheim war der Dalai Lama jedoch schon öfter - wovon ein Eintrag im Goldenen Buch der Stadt zeugt. Und auch das Schlosshotel Rettershof ist für ihn kein unbekanntes Domizil. Dort übernachtet er häufiger, wenn er in der Region einen Termin hat.

**21.10.2002: Stadtverordnetensitzung.** Das Stadtparlament hat eine **neue Riege stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher gewählt**. Nötig geworden war dies, weil durch Rücktritt, Ausscheiden und den Tod der langjährigen CDU-Abgeordneten Maria Lenzmann drei der fünf Stellvertreter-Posten unbesetzt waren.

Neben den bisherigen Vertretern Horst Ackermann (SPD) und Wolfgang Coy (UKW) wurden Ingrid Berger für die CDU, Patrick Falk für die FDP und Ivaloo Schölzel (FWG) in die neuen Ämter

berufen. Damit verfügen alle demokratischen Parteien im Stadtparlament über einen Stellvertreter-Posten. Den Vorsitz im Stadtparlament hat weiterhin der Christdemokrat Dr. Klaus Fischer.

Mit großer Mehrheit haben die Stadtverordneten der **Bebauung des Vario-Geländes** an der Hauptstraße **zugestimmt**. Lediglich die UKW votierte gegen das Vorhaben.

Mit der Nutzungsänderung wird zudem die Renaturierung des Liederbachs möglich, der auf dem heutigen Firmengelände in einen Kanal gezwängt sei. Es entsteht ein Rad- und Fußweg und eine längst überfällige Verkehrsanbindung an die Märkte an der Dichmann Straße. Zudem erhält die Stadt vom Investor 150.000 Euro für eine Erweiterung des Kindergartens. Bien-Haus AG plane eine aufgelockerte Bebauung mit unterschiedlichen Haustypen inklusive Tiefgaragen.

Die Stadtverordnetenversammlung hat den **Bebauungsplan „Am Flachland“** mit dem **Beschluss zur Offenlage** ein weiteres Stück vorangebracht. Der Plan zielt darauf ab, eine Verdichtung der Bebauung in diesem Gebiet zu vermeiden und den im Innern gelegenen Grünbereich zu sichern. Der Offenlagebeschluss ist durchaus wichtig. Die aktuelle Fassung des Planes wird dann demnächst im Rathaus zur Einsichtnahme ausgelegt, die Bürger haben dann nochmals Gelegenheit zur Stellungnahme. Zu Jahresanfang hatte es bereits einen Termin, im Rathaus gegeben, bei dem mündlich Anregungen und Bedenken vorgetragen werden konnten. Bereits vor zwei Jahren hatte die Stadtverordnetenversammlung eine Veränderungssperre für das gesamte Gebiet beschlossen.

Schon damals war bekannt, dass aus den ehemaligen Werkswohnungen der damaligen Hoechst AG Eigentumswohnungen werden sollten. Bauliche Veränderungen in größerem Stile waren damit nicht auszuschließen. In Kelkheim legt man aber Wert darauf, den Charakter der Siedlung zu erhalten. Auch beim Erhalt der Grünanlagen gibt es keine Meinungsverschiedenheiten zwischen Magistrat und Parlament.

Einbezogen in den Bebauungsplan wurde das Gelände der evangelischen Stephanusgemeinde, um auch hier planungsrechtliche Sicherheit zu schaffen. Die Stadtverordnetenversammlung beschloss die Offenlage der Pläne ohne jede Diskussion und einstimmig.

Einstimmig hat das Stadtparlament den **Magistrat** zu einer regelmäßigen **Berichterstattung über den Agenda-Prozess aufgefordert**. Das Stadtparlament sei dem im Rahmen des Agenda-Prozesses beschlossenen Leitbild verpflichtet. Der Magistrat solle regelmäßig berichten, damit die Stadtverordneten die Realisierung von Projekten überprüfen könnten.

**23.10.2002: Richtfest an der neuen Fahrzeughalle der FFW Fischbach.** Kein Prestigeobjekt ist die neue Fahrzeughalle der Freiwilligen Feuerwehr Fischbach, sondern eine notwendige Investition, welche die die „sehr engen Verhältnisse“, mit denen sich die Fischbacher Brandschützer bisher herumplagen mussten, beendet.

So gab es für die Jugendabteilung bislang lediglich ein provisorisches Domizil im Treppenhaus. Und die baulichen Verhältnisse in dem alten Feuerwehrgerätehaus sind so eng, dass die Löschwagen nur mit eingeklapptem Außenspiegel hinein und herausbewegt werden können. Dies wird sich mit dem Neubau ändern, der auf einer Fläche von 215 Quadratmetern Platz für drei Fahrzeuge bietet.

Das neue Feuerwehrgerätehaus wird automatische Rolltore erhalten und ohne Stützen im Innenraum auskommen, was eine erhebliche Erleichterung beim Rangieren der Feuerwehrwagen bedeutet. Zwischen dem alten und neuen Gebäude soll eine Werkstatt eingerichtet werden. Und das alte Gerätehaus bietet nun ausreichend Platz für Sozialräume.

Außer einem Jugendraum sollen dort Umkleieräume, Duschen und Toiletten sowohl für die männlichen wie auch die weiblichen Aktiven der Freiwilligen Feuerwehr Fischbach entstehen. Bislang mussten sich etwa die beiden Mädchen unter den 24 Mitgliedern der Jugendfeuerwehr immer zu Hause umziehen, Duschen gab es überhaupt keine.

Für Planung und Bau des neuen Feuerwehrgerätehauses stellt die Stadt 260.000 Euro bereit. Der Kreis hat außerdem 32.000 Euro zugesagt, mit denen Baumaterial für den Innenausbau gekauft werden soll. Die Handwerker-Arbeiten werden die Fischbacher Brandschützer selbst in die Hand nehmen.

Anfang August war der alte Schlauchturm abgerissen worden, anschließend haben die Arbeiten an dem neuen Feuerwehrgerätehaus begonnen. Es wird noch einmal etwa zehn Wochen dauern, bis die Hülle geschlossen ist.

Im nächsten Frühjahr soll dann die Einweihung des neuen Feuerwehrgerätehauses gefeiert werden. Dann sollen auch die Parkplätze zwischen Feuerwehr und Bürgerhaus neu angeordnet werden.

Für sein jahrzehntelanges Engagement in Sachen Tierschutz wurde **Herbert Kainz** jetzt mit dem **Ehrenbrief** des Landes Hessen ausgezeichnet.

**26.10.2002:** Vor vollem Haus gaben am Sonntag die Sängerinnen und Sänger des Gesangvereins **Euterpe Hornau** ihr Jubiläumskonzert zum **140jährigen Bestehen** des Vereins.

Der Frauenchor der Euterpe machte den Auftakt mit dem ruhigen Lied „Im Nebel ruhet noch die Welt“, das der in der Region wohl bekannte Komponist und Dirigent Alois Ickstadt nach einem Gedicht Eduard Mörikes vertont hat. Dazu gab es ein „Jagdquodlibet“ und das „Faulenzer-Lied“ des Ungarn Bela Bartok.

Als gar nicht faul erwiesen sich am Sonntag die Mitglieder der Euterpe. Über drei Stunden lang unterhielten sie ihr Publikum mit einer Mischung aus klassischen Liedern, traditionellen Volksweisen, aber auch modernen Stücken. Allerdings hatten sie sich einige Verstärkung mit ins musikalische Boot geholt.

Schon bekannt in Kelkheim ist das Frankfurter Akkordeon-Orchester. Unter der Leitung von Rainer Bittner interpretierten die neun Akkordeonisten etwa die Ouvertüre aus Wolfgang Amadeus Mozarts „Die Zauberflöte“ und - passend zum stürmischen Wetter außerhalb der Halle - die Polka „Unter Donner und Blitz“ von Johann Strauß. Zum Abschluss des ersten Konzerteils begleiteten sie zudem den Männerchor der Euterpe bei einem Potpourri aus Wanderliedern.

Dass diese für die Euterpe nicht bloße Lieder sind, darauf wies der Zweite Vorsitzende des Vereins, Manfred Conrad, hin, der am Sonntag durch das Programm führte. Sind doch die Sängerinnen und Sänger der Euterpe ein äußerst wanderlustiges Völkchen: Regelmäßig im Jahr machen sie gemeinsam mindestens einen Tagesausflug und zusätzlich noch eine größere Reise. In diesem Jahr ging es dabei, organisiert vom Frauenchor, in die Toskana.

Weitere musikalische Gäste beim Jubiläumskonzert neben dem Akkordeon-Ensemble waren die Bläser des „Roland-Horn-Quartett“ unter der Leitung von Wolfgang Michel und der Bass-Solist Wolfgang Weiß. Er begleitete sich selbst am Klavier und präsentierte im ersten Teil des Konzerts klassische Lieder von Schubert, Mozart und Mendelssohn Bartholdy.

Im zweiten Teil wechselte er ins leichte Fach mit Schlagern aus den 20er und 30er Jahren wie „Ich küsse Ihre Hand, Madame“ oder „Musik, Musik, Musik“ von Peter Kreuder. Das Horn-Quartett begleitete den Männerchor beim „Nachtgesang im Walde“ von Franz Schubert sowie bei den bekannten Volksliedern von Friedrich Silcher „Am Brunnen vor dem Tore“, „Ännchen von Tharau“. Dabei erwiesen sich Sänger und Instrumentalisten als gut eingespieltes Team.

Zum großen Finale standen dann beide Chöre gemeinsam mit dem Akkordeon-Ensemble auf der Bühne und präsentierten die Songs „Sweet Sue“ von Victor Young und „When day is done“ von Dr. Robert Katcher sowie das Johann-Strauß-Lied „Eljen a Magyar“. Mit gewichtiger Stimme mit dabei: das älteste Mitglied des Vereins mit 92 Jahren, Karl Scheuermann. Nach dem verdienten Applaus kamen dann auch noch einmal die Hornbläser sowie Solist Wolfgang Weiß auf die Bühne. Und alle Mitwirkenden des Konzerts gaben gemeinsam die vom Publikum geforderte Zugabe.

Ein Kassenbuch aus dem Gründungsjahr 1862 war das älteste Exponat, das der Gesangverein Euterpe Hornau am Sonntag in einer kleinen Ausstellung im Obergeschoss der Stadthalle präsentierte. Sie sollte den Besuchern des Jubiläumskonzertes einen Einblick in die 140 Jahre Vereinsgeschichte geben.

Das Kassenbuch hatte ein Mitglied der Euterpe in den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts auf seinem Dachboden entdeckt. Einer seiner Vorfahren gehörte offensichtlich zu den frühen Mitgliedern des Chores, der vor 140 Jahren als „Hornauer Männergesangsverein“ gegründet worden war. 1889 hieß der Verein allerdings schon, wie heute, Gesangverein Euterpe, dies belegt eine große Fahne, die der Verein damals angeschafft hatte - auch sie war in der Stadthalle zu sehen.

Die Ausstellung sollte nach Angaben des Euterpe-Vorsitzenden Michael Foeller nur „den Startpunkt“ bilden für eine intensivere Aufarbeitung der Vereinsgeschichte. Der Verein habe einmal all das präsentieren wollen, was das Vereinsarchiv und die Privatbestände der derzeitigen Mitglieder hergaben. „Doch wir hoffen, dass einige alte Hornauer das Ganze noch ergänzen können.“ Einige, so Foeller, hätten sich bei ihm auch schon gemeldet, so dass bei Fortsetzung der

Ausstellung ab 16. November in der alten Martinskirche in Hornau wohl noch das ein oder andere Stück mehr zu sehen sein wird.

Am Sonntag konnten sich die Besucher anhand eines Liedbuches darüber informieren, was in den Jahren 1906 und 1907 bei der Euterpe so gesungen wurde - „Der Zufriedene“ etwa oder Soldaten- und Gesellschaftslieder. Außerdem gab es Bilder von Auftritten und Ausflügen der Chöre. Darunter auch ein Plakat von dem großen Konzert im vergangenen Jahr zusammen mit der Jenaer Philharmonie unter der Leitung von Paulus Christmann. „Das war musikalisch für uns ein absolutes Highlight“, erinnert sich Michael Foeller.

Ein Höhepunkt im Vereinsleben war auch die Verleihung der Zeller-Plakette, die der Verein 1962 zum 100jährigen Bestehen erhalten hat. Nach seiner Gründung blieb die Euterpe viele Jahre ein reiner Männerverein. Erst seit 1981 gibt es einen Frauenchor; im Jahr 1962 wurde der Kinderchor des Vereins gegründet.

**03.11.2002:** 32 Aussteller aus unterschiedlichen Gewerben waren am Wochenende beim „Kelkheimer Schaufenster“ mit dabei. Die Zahl der Besucher blieb deutlich hinter der Erwartung von 6.000 Besuchern zurück. Bei der Gewerbemesse in der Stadthalle gab es neben einem Bühnenfeuerwerk, australischem Wein und einer Modenschau auch eine Meditationsmaschine zu bestaunen.

**08.11.2002: Kulturförderpreis an Claudia Pense.** Die Bildhauerin Claudia Pense hat während einer Feierstunde am Freitagabend in der alten Kirche Hornau den Kelkheimer Kulturförderpreis 2002 erhalten. Der Preis ist mit 3.000 Euro dotiert. In seiner Laudatio würdigte Stadtverordnetenvorsteher Dr. Klaus Fischer (CDU) die „bedeutende künstlerische Aussagekraft“, aber auch die „handwerkliche Leistung“ von Claudia Penses Werken.

Einige Arbeiten waren am Freitagabend auf der Bühne und an den Wänden der Alten Kirche zu sehen, etwa die sogenannten Duaden, Skulpturen aus Stein und Metall. Mit ihnen vor allem hat sich die 32jährige Hornauerin als Künstlerin einen Namen gemacht. Ihr in Kelkheim sicher bekanntestes Werk ist der Brunnen auf dem Münsterer Kirchplatz. Außerdem hat sie den Taufstein der Kirche St. Johannes in Fischbach gestaltet.

Claudia Pense wurde 1970 in Lüdenscheid geboren und ist in Kelkheim aufgewachsen. Vor zehn Jahren hat sie mit der Bildhauerei begonnen. „Sie setzte sich bewusst dieses Ziel, und setzte ihren eigenen Weg zur Kunst durch“, lobte Dr. Fischer.

Claudia Pense absolvierte eine Ausbildung und Studienaufenthalte an der Universität Mainz, in Salzburg, Trier und Braunschweig. Anschließend führten sie Arbeitsaufenthalte unter anderem ins italienische Carrara, und sie arbeitete mit am Skulpturenpark „Selection“ in Bad Nauheim.

In Kelkheim hat Claudia Pense ein eigenes Atelier, das sie häufig für Ausflüge in Steinbrüche verlässt. Dort findet sie das Material für ihre Arbeiten. In neueren Werken setzt die Künstlerin auf Bewegung. Teile ihrer Skulpturen, so Dr. Klaus Fischer „schwingen, wippen, schaukeln und vibrieren, wenn sie angeregt werden.“ Außerdem zeichnet sie „Steinporträts“, in denen sie einige ihrer Findlinge im Bild verewigt. Wie Claudia Pense erläuterte, entsteht so „ein erster Dialog mit dem Stein“. Darüber hinaus experimentiert sie inzwischen auch mit den Materialien Zement und Beton. In ihrer Dankesrede betonte Claudia Pense, der Kulturförderpreis sei ihr „eine große Motivation für neue Projekte“. Im Hinblick auf die Finanzsituation von Staat und Kommunen forderte sie: „Kunst ist kein Luxus, den man einfach aus der Gesellschaft streichen darf.“

Wie als Antwort darauf erwähnte Bürgermeister Thomas Horn, dass geplant sei, auf dem Gagern-Platz in der direkten Nachbarschaft der alten Martinskirche eine Skulptur der Künstlerin aufzustellen. Besonders erfreut sei er, dass sich Hornauer Bürger bereit erklärt hätten, die Kosten für das Material aufzubringen. Die Arbeiten der Künstlerin würdigte Bürgermeister Horn als Ausdruck „künstlerischer Reife, gepaart mit Experimentierfreudigkeit“.

Die Stadt Kelkheim vergibt ihren Kulturförderpreis alle zwei Jahre. Eine Jury entscheidet über den jeweiligen Preisträger auf Grund von Vorschlägen aus der Bevölkerung, die Jurymitglieder können aber auch eigene Vorschläge machen.

Der Jury gehörten in diesem Jahr an: Margret Duis (für die FDP), Karin Keller (für die FWG), Gesche Wasserstraß (für die Kelkheimer Musikschulen), Peter Hess (Vorsitzender der Kulturgemeinde), Georg Kiep (für die CDU), Sven Kutzner (für die SPD), Kultur-Dezernent Hans Walter Müssig und Dirk Zill (für die UKW). Den Vorsitz der Jury hatte Dr. Klaus Fischer.

**11.11.2002: Stadtverordnetensitzung.** Der vorgelegten Ehrungsliste für 2002 (Ehrenspange, Ehrenring, Gagernplakette) wurde mit unterschiedlichen Stimmen zugestimmt.

Nach einer hitzigen Debatte beschloss das Parlament mit den Stimmen von CDU, FDP und FWG, den Vertrag mit Dieter Lange über ein 3.166 Quadratmeter großes **Grundstück** in dem Gewerbegebiet aufzuheben. Gleichzeitig stimmten die drei Fraktionen für den **Verkauf** eines rund 1.300 Quadratmeter großen Teils der ursprünglich Lange zgedachten Fläche **an Erhard Roser**. Die Opposition stimmte dagegen oder enthielt sich der Stimme.

Sowohl Dieter Lange als auch Erhard Roser haben Betriebe in Kelkheim, beide sind im Innenausbau tätig. Während Roser seine Firma schon vor über zehn Jahren von der Liederbachstraße an den „Hühnerberg“ verlegt hatte, befindet sich Langes Unternehmen noch in der Hornauer Straße, einem Wohngebiet.

**14.11.2002:** Heute **verstarb** im Alter von 97 Jahren **Herr Erasmus Schmitt** Ausgezeichnet mit dem Ehrenbrief des Landes Hessen und Träger der Ehrenspange der Stadt Kelkheim (Taunus).

Herr Schmitt hat in seinem jahrzehntelangen, bis zum Schluss, aktiven Sängerleben viel für die Förderung des Chorgesanges getan. 18 Jahre lang stand er als Vorsitzender an der Spitze des Liederkranz Kelkheim und war viele Jahre auch Ehrenvorsitzender dieses Vereins. Herr Schmitt gehörte 21 Jahre dem Kreisvorstand des Hessischen Sängerbundes an. Zwei Jahre als erster Vorsitzender und den Rest als zweiter Vorsitzender.

Mit Erasmus Schmitt verliert die Stadt Kelkheim (Taunus) einen Mann, der sein Leben in den Dienst des Chorgesanges und der Musik stellte, immer unter dem Motto „Wo man singt, da lass dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder“. Die Stadt Kelkheim wird Herrn Schmitt immer ein ehrendes Andenken bewahren.

**16.11.2002:** Der Aufsichtsratsvorsitzende der Rettershof-GmbH Alfred P. Keller, begutachtet die Destillier-Anlage des Hofguts. Die von 1948 stammende Apparatur ist in den letzten Monaten von Lehrlingen der ehemaligen Hoechst AG instand gesetzt worden. Noch in diesem Monat soll ein zweiter Probelauf erweisen, ob die Anlage dicht ist.

Dann könne die Maische gekauft und 2003 mit der Produktion von Hochprozentigem begonnen werden, so Keller. Auf dem Rettershof dürfen pro Jahr 400 Liter reinen Alkohols erzeugt werden, das entspricht rund 1.500 Flaschen a 0,5 Liter. Die Produktion der Edelbrände soll dem Obst- und Gartenbauverein übertragen werden, der sich seit Jahren um die Streuobstwiesen des Hofguts kümmert. Derzeit werde ein geeigneter Brennmeister gesucht.

Vor rund zehn Jahren wurde auf dem Rettershof zum letzten Mal Schnaps gebrannt. Seitdem ruhte das so genannte Brennrecht für vier Hektoliter reinen Alkohols, das dem hochprozentigen „Retterser“ steuerliche Vergünstigungen einräumt. Bis September 2004 muss die Anlage Schnaps liefern, sonst erlischt das alte Brennrecht.

**19.11.2002: Stadtmitte Nord.** Die **Pläne** für die neue Stadtmitte Nord in Kelkheim **nehmen** nun **langsam Gestalt an**. Nachdem die Mall nach amerikanischem Vorbild wegen ihrer zu großen Dimensionen verworfen wurde, sich die von den Kelkheimer Architekten entlang der Hauptstraße vorgesehenen kleinteiligen Häuserzeilen nicht verwirklichen lassen, gibt es nun konkretisierte Vorstellungen.

Wie Bürgermeister Thomas Horn gestern erläuterte, legt der Magistrat der Stadtverordnetenversammlung zwei Aufstellungsbeschlüsse für Bebauungspläne vor. Demnach soll auf dem Gelände zwischen Hauptstraße, Frankenallee und Wilhelm-Dichmann-Straße zunächst ein Ärztehaus verwirklicht werden, mit dessen Bau schon im Frühjahr 2004 begonnen werden soll. Dieser viergeschossige Solitärbau mit 13 Praxen sei ein Wunsch der Fachärzte.

Für das größere brachliegende Gelände bereite ein Darmstädter Architektenbüro ein Expose vor, das einen großen Marktplatz, Tiefgarage und einen Lebensmittelmarkt mit bis zu 2.900 Quadratmetern Bruttogeschossfläche beinhalten müsse. Dieses Konzept solle für Investoren auf dem freien Markt ausgeschrieben werden.

Eine Absage erteilte Horn einem Rathausneubau in der Stadtmitte Nord, wie sie in der vergangenen Woche vom Ersten Stadtrat Johannes Baron ins Gespräch gebracht worden war. Es gebe in Kelkheim zwar „keine Denkverbote“, aber als Bau- und Planungsdezernent weise er darauf hin, welch gewaltigen Arbeitsaufwand schon jetzt mit der Verwandlung des innerstädtischen Vario-Geländes in ein neues Wohnquartier und den Plänen zur neuen Stadtmitte von der

Verwaltung bewältigt werde. Wenn man nur „über 1,97 Meter springen“ könne, müsse man nicht gleichzeitig einen Weltrekord versuchen, sagte Horn.

Eine Verlagerung des Rathauses in die neue Stadtmitte und der Verkauf des gesamten Areals des bisherigen Verwaltungsgebäudes zur Finanzierung des Neubaus sei keine Aufgabe, die in der nächsten Wahlperiode noch geschultert werden könne: Dies sei auf absehbare Zeit kein Thema. Der Rathausumzug sei eine Vision: „Ich aber mache Realpolitik“, sagte Horn.

Das Rathaus sei 22 Jahre alt, habe eine gute Bausubstanz. Lediglich die Fassade sei stark sanierungsbedürftig, was etwa eine Million Euro koste. Diese Arbeiten seien bisher etwa zugunsten neuer Kindertagesstätten zurückgestellt worden, weshalb die Fassade seit längerem aus Sicherheitsgründen eingezäunt bleiben müsse.

Der Bürgermeister widersprach Gerüchten, nach denen das Freibad aufgrund der finanziellen Engpässe der Stadt nicht mehr saniert und bald geschlossen werde. Solange er Bürgermeister sei, werde er für das Freibad kämpfen. Es gebe in der CDU eine klare politische Vorgabe für das Freibad. Allerdings mache es keinen Sinn, die Einrichtung bei 15 Grad und Regen offen zu halten. Die angestrebte Kooperation mit privaten Anbietern halte er für gut – ansonsten beteilige er sich in Sachen Freibad nicht an „Krisenszenarien“.

Für die Stadtmitte Nord allerdings sei die Zeit der Diskussionen vorbei. Es würden künftig Entscheidungen notfalls auch mit einfacher Mehrheit von CDU/FDP in der Stadtverordnetenversammlung getroffen, äußerte der CDU-Politiker in Richtung Opposition. Den möglichen Investoren würden klare Vorgaben gemacht.

Als Mieter für den neuen Markt, der neben dem Ärztehaus im künftigen Zentrum ein Kundenmagnet sein soll, befürwortete Horn den Umzug des etwa 1.500 Quadratmeter großen benachbarten Minimal-Marktes, der sich ohnehin erweitern wolle. Aber auch die Rosco-Gruppe, deren Mall-Pläne einst großen Anklang beim Bürgermeister gefunden hatten, sind Horn zufolge „immer noch im Rennen“. Mit einer Wettbewerbskennziffer von nur 155 Quadratmetern Verkaufsfläche auf 1.000 Einwohner liege Kelkheim trotz hoher Kaufkraft weit unter dem Bundesdurchschnitt von 314 Quadratmetern. Deshalb werde die Stadt „die Qual der Wahl haben“, unter potenten Investoren den richtigen auszusuchen.

Dagegen steht das Grundstücksgeschäft mit den Kelkheimer Fachärzten schon kurz vor dem Abschluss. Noch im November sollen die Kaufverträge unterzeichnet werden. Der Zusammenschluss der Ärzte sei mit der Bildung von Gerätegemeinschaften und dem Angebot des ambulanten Operierens ein Zukunftsmodell. Ein weiterer Vorteil entstehe durch die kurze Wege für die Patienten.

Für die Allgemeinmediziner in den Stadtteilen sieht Horn keine Konkurrenz. Er dürfe sich zwar noch nicht näher zum Konzept der Ärzte äußern. Es handele sich aber bei den Medizinern um ausgewiesene Experten verschiedenster Disziplinen.

Während andernorts große Zurückhaltung herrscht, was **neue Bauprojekte** angeht, so ist davon in Kelkheim derzeit nichts zu spüren. Im Gegenteil: Vor allem, was den Bau von Wohnhäusern angeht, stehen neben Großprojekten wie „Vario“ und „Stückes“ derzeit noch eine ganze Reihe von mittleren und kleineren Bauvorhaben auf der Agenda.

So hat der Magistrat in seiner jüngsten Sitzung zwei vorhabenbezogene Bebauungspläne für ein Areal in der Schwarzwaldstraße sowie ein ehemaliges Gärtnereigelände unterhalb des Sportplatzes „Am Reis“ auf den Weg gebracht. Außerdem sind auf den Grundstücken Bahnstraße 18 und Mittelweg 11 weitere Neubauten geplant.

In der **Schwarzwaldstraße** – unweit des kommunalen Kindergartens - sollen **elf Doppelhäuser** entstehen. Sie sollen jeweils zwei Vollgeschosse erhalten. Allerdings liegt innerhalb des vorgesehenen Geländes derzeit noch ein Teich, der nach dem Willen des Bauträgers, der Firma Zapf aus Bayreuth, verlegt werden soll. Wie Bürgermeister Thomas Horn mitteilte, seien mit der Unteren Naturschutzbehörde bereits Gespräche geführt worden. Ergebnis: „Eine Verlegung des Teichs ist möglich.“

Auf dem Grundstück der **ehemaligen Gärtnerei** an der Ecke Lessingstraße/Taunusklubweg sowie einem angrenzenden Areal, das zum Teil der Stadt gehört, sind bis zu **20 Wohneinheiten** geplant. Die vorgesehenen Grundstücke sind allesamt größer als 600 Quadratmeter, offen ist noch, ob darauf Einzel- oder Doppelhäuser entstehen.

Im Zuge der Entwicklung des Baugebietes soll als der „Taunusklubweg“, die Zugangsstraße zum Sportplatz „Am Reis“, ausgebaut und durch eine Baumreihe gesäumt werden. Das Wohngebiet

soll durch eine Stichstraße erschlossen werden. Bauträger ist die Projektgesellschaft Horn. Der Planungsausschuss hat am Montag den Einleitungsbeschlüssen zu den Bebauungsplänen für beide Projekte bei Enthaltungen der UKW-Vertreter mehrheitlich zugestimmt.

Auf dem Grundstück **Bahnstraße 18** (ehemals Holzhandlung Berninger) ist **ein Wohnhaus mit 14 Wohnungen** plus einem Laden geplant, die derzeit noch vorhandenen Lagerhallen sollen abgerissen werden.

Und auch im Mittelweg, auf dem **Gelände der ehemaligen griechischen Schule**, tut sich etwas. An der Ecke Großer Haingraben/Mittelweg soll ein **Haus mit Wohnung und einem Laden** im Erdgeschoss entstehen, zudem ist auf dem Grundstück noch ein Einfamilienhaus geplant.

Bürgermeister Thomas Horn betonte, dass das Schaffen von zusätzlichen Wohnbauflächen für Kelkheim „besonders wichtig“ sei. Zum einen könne so ein Rückgang der Einwohnerzahlen verhindert werden und zum anderen sei nur so ein ausgewogener „Altersmix“ zu erreichen. „Wir müssen auch für Familien attraktiv bleiben“, so der Bürgermeister.

**23.11.2002:** Georg Schmitt heißt er mit bürgerlichem Namen. Doch bekannt ist er bei den alteingesessenen Fischbachern vor allem als „Lack-Schorsch“. Diesen Spitznamen verdankt er seinem Malergeschäft, das er schon im jungen Alter von 19 Jahren in seinem Elternhaus in der Eppsteiner Straße eröffnet hat.

Am heutigen Samstag feiert **Georg Schmitt seinen 90. Geburtstag** und mit ihm auch ein Stückchen Fischbacher Geschichte. Denn in der Taunusgemeinde am Fuße des Staufens verbrachte er fast sein gesamtes Leben und wurde dort auch im Jahre 1912 geboren.

1942 wurde er nach Russland eingezogen, geriet dort in Gefangenschaft und kam erst 1949 wieder zurück. „Das war das Schlimmste, was ich in meinem Leben mitgemacht habe“, sagt Georg Schmitt. Nachdem er wieder zu Hause war, baute er sein Geschäft wieder langsam auf.

Georg Schmitt war nicht nur in zahlreichen Vereinen, aktiv, ob als Sänger, als Mitglied des Elferrats im Karneval-Verein oder als „Halbrechter“ und später Kassierer beim SV Fischbach. Auch kommunalpolitisch engagierte er sich.

So war er für die CDU von 1968 bis 1976 zwei Wahlperioden lang in der Gemeindevertretung in Fischbach tätig und nach der Gebietsreform von 1977 bis 1981 in der Kelkheimer Stadtverordnetenversammlung. Während dieser Zeit arbeitete er im Gewerbe- und Verkehrsausschuss mit. Überhaupt waren die Schmitts eine sehr politische Familie. War doch Frau Hildegard, die vor 12 Jahren starb, einige Zeit lang Kreisvorsitzende der CDU. Georg Schmitt erhielt für sein Engagement in der Kommunalpolitik 1980 den Ehrenring der Stadt Kelkheim. Seinen Geburtstag wird er mit einem „Tag der offenen Tür“ begehen. Damit es nicht zu stressig wird, soll dieser dann am Nachmittag ausklingen.

**Hühnerberg: Der erste Schritt ist getan.** Noch in diesem Jahr sollen weitere Grundstücke den Besitzer wechseln.

Am 1. Februar 2003 wollen Markus Ackerstaff und Giuseppina Fontana-Ackerstaff mit dem Neubau ihres Betriebsgebäudes am Hühnerberg anfangen. Als Suziki-Vertragshändler siedeln sie vom Münsterer Kirchplatz an den Hühnerberg um. Es entstehen Verkaufsräume, Werkstatt und Büro. Die Familie hofft, schon im nächsten Sommer hier oben Motorräder verkaufen und reparieren zu können.

Der seit drei Jahren bestehende Betrieb mit seinen vier Mitarbeitern setzt mit seinem Umzug auf Expansion, ungeachtet der aktuellen Wirtschaftslage. Dafür ist im Münsterer Ortskern aber nicht genug Platz. Ackerstaff ist damit einer der Betriebe, die die Stadt mit dem neuen Gewerbegebiet ansprechen wollte - ein Kelkheimer Unternehmen, das durch einen ungünstigen Standort in seiner Entwicklung eher behindert wurde.

Für den Magistrat ist damit aber erst der Anfang gemacht. In der nächsten Woche soll noch ein weiterer Vertrag beurkundet werden. Ein weiterer, möglicherweise noch ein dritter, könnten in diesem Jahr noch dazu kommen. Die etwas abseits gelegenen Teile des Gewerbegebietes haben bislang noch keine Abnehmer gefunden.

**27.11.2002: Ärzte legen Konzept für ein Zentrum vor.** 13 Kelkheimer Mediziner haben sich vorgenommen, aus der Not auf dem Gesundheitssektor eine Tugend zu machen und mit dem Projekt eines Gesundheitszentrums zukunftsweisende ärztliche Versorgung zu bieten. Für das

Gesundheitszentrum ist ein dreieckiges Gelände zwischen Hauptstraße und Frankenallee in der Stadtmitte Nord vorgesehen, das mit einem viergeschossigen Gebäude 2004 bebaut werden soll. Gestern erläuterten zwei der beteiligten Mediziner, Dr. Wolfgang Drossard und Dr. Markus Thomas-Morr, Architekt Detlef Schreiber und der Geschäftsführer der Beratungsgemeinschaft für Ärzte und Zahnärzte, Werner Hillenbrand, die Konzeption des Vorhabens. Ziel sei es, ein Angebot der kurzen Wege zu schaffen, indem vom Kinderarzt bis zum Chirurgen alles unter einem Dach zu finden sei. Es werde Operationsräume geben, in denen alle ambulante Operationen - wie zum Beispiel Meniskus-Behandlungen oder das Entfernen von Polypen erfolgen könnten. Hierfür sei es notwendig, eine Versorgungskette aufzubauen, die vom Diagnostiker bis zum Chirurgen und Anästhesisten reiche, so Hillenbrand.

Die Idee zu dem Zusammenschluss sei aus der Ärzteschaft gekommen, deren Wunsch es sei, Qualitätszirkel zu bilden, die dann den Patienten zugute kämen. Der Internist Thomas-Morr meinte, dass die räumliche Nähe zu Kollegen anderer Fachrichtungen Vorteile für alle biete. Teure Gerätschaften könnten gemeinsam genutzt und damit besser ausgelastet werden. Zudem könne ein Patient - falls erforderlich - gleich mehrere Facharztbesuche an nur einem Termin abdecken.

Auch für den Arzt sei dies ein wunderbarer Rahmen seiner medizinischen Möglichkeiten. Ein Arbeiten auf höchstem technischem und medizinischem Niveau, das auch ganz praktische Vorteile habe. Der angestrebte Personalpool für medizinisch-technische Assistentinnen ermögliche künftig sofortige Abhilfe bei Personalausfall. Und der gemeinsame Server werde obendrein von einer Fachkraft betreut.

Drossard zufolge planen die Mediziner auch regelmäßige Treffen, eben jene „Qualitätszirkel“, bei denen schwierige Fälle diskutiert und neueste medizinische Entwicklungen besprochen werden sollten. Die „Hoheit über die Arztwahl“ liege aber weiter ganz in der Hand der Patienten, die entschieden, welche Daten an die Kollegen der anderen Fachrichtungen weitergegeben würden.

Mit den Hausärzten der Umgebung, für die das Ärztehaus keine Konkurrenz sein will, wolle man einen regen Austausch pflegen, und das Zentrum ebenso für externe ambulante Operateure und die Zusammenarbeit mit Kliniken der Umgebung öffnen.

Nach Angaben Hillenbrands werden Schwerpunkte zunächst die Orthopädie mit Chirurgie und Anästhesie sowie die Felder der Physiotherapie, des orthopädischen Fachhandels und der Logopädie sein. Zudem entstehe im Erdgeschoss eine Apotheke. Eine optimale Auslastung sei mit insgesamt 16 Medizinern erreicht. Für die Ärzte rechnet sich das Gesundheitszentrum nach Einschätzung Hillenbrands in jedem Fall. Die Mietstruktur sei zwar etwas teurer, dafür müsse die Qualitätssteigerung auch als Beitrag zur Zukunftssicherung der eigenen Praxis gewertet werden.

Dass, wie Drossard es beschreibt, „von Ärzten für die Kelkheimer Bevölkerung etwas gestaltet wird“, soll auch an der Bauweise deutlich werden: Architekt Schreiber plant einen lichtdurchfluteten „lebenden“ Bau mit einer gemeinsamen großzügigen Halle im Erdgeschoss, die zum „Kontakt zur Außenwelt“ einladen soll.

**30.11.2002:** Frau **Irene Schott** feiert heute in der Breslauer Straße 25 ihren **80. Geburtstag**. Die Hausfrau engagierte sich von 1964 bis 1968 für die Sozialdemokraten in der Fischbacher Gemeindevertretung. Irene Schott war außerdem vier Jahre lang Vorsitzende der evangelischen Frauenhilfe und war dabei unter anderem beim Sammeln von Spenden für den Bau der evangelischen Kirche eine der treibenden Kräfte.

Irene Schott arbeitete auch ehrenamtlich als Jugoslawisch-Dolmetscherin für die Amtsgerichte in Königstein und Frankfurt. Vielen Kelkheimer Firmen war sie bei der Einstellung von jugoslawischen Arbeitskräften eine große Hilfe, da sie die ausländischen Mitarbeiter bei vielen Behördengängen begleitete und unterstützte.

**01.12.2002:** Nach mehr als einem Jahr Vertretung ist Pfarrer Gerhard Scheidhauer am Sonntag von Dekan Eberhard Kühn offiziell in sein Amt bei der evangelischen Stephanusgemeinde in Hornau eingeführt worden. Seine Hauptaufgaben sieht Scheidhauer im Gottesdienst und im Religionsunterricht, den er regelmäßig an der Max-von-Gagern-Schule hält. Alles andere entwickle sich daraus, sagt der promovierte Theologe. An der Stephanusgemeinde baute der 51-jährige bereits einen regelmäßigen Jugendtreff auf, für Grundschulkinder wird einmal monatlich eine Jungschar angeboten. Regelmäßig hält Scheidhauer Gottesdienst im Kindergarten.

Bis 1994 betreute Scheidhauer die evangelische Gemeinde in Bad Soden. Anschließend wechselte er noch einmal an die Uni Mainz, wo er im Jahr 2000 mit den Schwerpunkten Religionspädagogik und Liturgie promovierte.

**04.12.2002:** Beim „Abend der Vereinsvorstände“ im Plenarsaal des Rathauses wurden 22 Bürgerinnen und Bürger für ihr ehrenamtliches Engagement in Kelkheimer Vereinen mit der **Ehrensperange der Stadt** Kelkheim ausgezeichnet. Sie setzen sich laut Bürgermeister Thomas Horn durch „selbstloses Handeln vorbildlich für die Bürgergesellschaft ein“. Einen Überblick über die Aktivitäten haben sich die 22 neuen Inhaber der Ehrensperange verdient.

**Roswitha Jung** leitet seit 20 Jahren den Seniorenkreis der Katholischen Pfarrgemeinde St. Martin in Hornau. Drei Mal pro Woche trägt sie Zeitungen aus und spendet den Erlös den Partnergemeinden in Brasilien und Indien.

**Eva-Maria Herbold** ist seit Jahrzehnten im Kirchenvorstand der evangelischen Stephanusgemeinde, führt Krankenbesuche, Seniorenbetreuung und Straßensammlungen durch.

**Helmut Ickstadt** setzt sich seit Jahrzehnten unermüdlich für den Taunusklub Zweigverein Eppenhain ein. Alleine seit 20 Jahren bekleidet er das Amt des Vorsitzenden.

**Martin Menke** ist seit fast 30 Jahren beim Deutschen Roten Kreuz tätig, seit acht Jahren Vorsitzender des Kelkheimer Stadtverbandes und hatte unter anderem Anteil an den Einführungen des Pflegedienstes sowie der psychosozialen Kontakt- und Beratungsstelle GEKO.

**Horst Weber** wurde vor 30 Jahre in den Vorstand des Malteser Hilfsdienstes gewählt, ist im Vereinsring Fischbach, im Vereinsbeirat der Stadt tätig, engagiert sich für die Malteser-Rumänienhilfe.

**Karl-Heinz Kroll** ist seit 15 Jahren Vorsitzender im Boxer-Club Fischbach, half beim Bau des Vereinsheims, organisiert im Vereinsring Straßenfeste.

**Gertrud Fitzky** führte als Vorsitzende - das Amt hat sie seit 18 Jahren inne - des Taunusklubs Fischbach über 100 Wanderungen.

**Arno Pispers** kann mehrere langjährige Engagements vorweisen: Vorstandsarbeit bei der SG Kelkheim, in der Katholischen Kirchengemeinde St. Franziskus und im Förderverein der Sozialstation.

**Ralph Armagni** prägte in den letzten knapp 30 Jahren die Freiwillige Feuerwehr Kelkheim-Mitte. Er baute unter anderem die Jugendwehren auf und schrieb die Vereinschronik.

**Alfred Kessler** arbeitete mit ihm zehn Jahre als Wehrführer und Vorsitzender zusammen und ist immer noch Präsident bei der alljährlichen Karnevalssitzung.

Sogar seit 35 Jahren gehört **Siegfried Stark** dem Feuerwehr-Vorstand in Hornau als Pressewart und Archivar an.

**Alfred Herrmann**, seit drei Jahren Vorsitzender des Kelkheimer Skiclubs, ist 15 Jahre lang bereits für die Abteilung „nordisch“ zuständig und nahm schon am berühmten „Wasa-Lauf“ in Schweden teil.

**Heinz Höfers** gründete Anfang der 60er Jahre die Schwimmbad-Interessengemeinschaft sowie den Tennis- und Eissportverein Kelkheim, in dem er nach 20 Jahren Vorstandsarbeit Ehrenmitglied ist.

Letzteres gilt auch für **Margot Ziegler**, die 25 Jahren in jenem Vorstand tätig war. Sie betreute im Verein schon den ehemaligen Weltranglistenersten Thomas Muster und spielte mit 60 Jahren trotz gebrochenem Fingers in der ersten Mannschaft.

**Jürgen Schaub** ist seit 20 Jahren Mitglied des Vorstandes der Kelkheimer Tennisfreunde, organisierte als Sportwart den Spielbetrieb und die Jugendarbeit.

**Werner Kübitz** gründete vor über 30 Jahren die Badminton-Abteilung des SV Fischbach und ist seitdem mit Eifer dabei, ob als Aktiver, Trainer oder Funktionär.

**Nicole Dietrich-Wießler** ist nach ihrer Meinung „zur Übungsleiterin geboren“ und bietet seit 23 Jahren die verschiedensten Gymnastik-Kurse beim SV Fischbach an. Beim gleichen Verein ist

**Ingrid Teufel** seit 21 Jahren Übungsleiterin im Mutter- und Kindturnen. Zudem engagiert sie sich im Tierschutz und bei der Fischbacher Grundschulbetreuung.

**Albert Kröck** zeichnet sich seit 26 Jahren als Schriftführer bei der TSG Münster aus und kümmert sich mit viel Einsatz um die vereinseigene Turnhalle.

Auf die gleiche Zeit kommt **Ulrike Roos** als Schatzmeisterin. Sie ist auch eine hilfsbereite Ansprechpartnerin bei der TSG.

**Gerhard Brossok** kann auf 33 Jahre als Jugendleiter der Tischtennisabteilung bei der SG Kelkheim zurückblicken. Er trieb den Nachwuchs auch ohne Heizung und Licht in der Halle zu Höchstleistungen.

Im selben Verein gründete **Axel Winter** vor 34 Jahren die Badminton-Abteilung. Er verschaffte durch Erfolge als Spieler und Trainer der SG viel Ansehen.

**06.12.2002:** Ein unbekannter **Dieb** hat gestern Mittag am helllichten Tag den „**Starenkasten**“ am Gagernring aufgebohrt und die 35.000 Euro teure **Kamera**, die sich im Gehäuse des Geschwindigkeitsmessgerätes befindet, **geklaut**.

Der Mann kam gegen 14:30 Uhr mit dem Auto an und stellte seinen Wagen auf dem gegenüber liegenden Parkplatz ab. Ausgerüstet mit einer Leiter, die er am „Starenkasten“ aufstellte, machte er sich in aller Seelenruhe ans Werk und nahm die Kamera mit.

Pech für ihn, dass ein aufmerksamer Anwohner ihn dabei beobachtete und stutzig wurde. Dieser erkannte, dass es nicht um einen Mitarbeiter des Bauhofs handelte. Der Zeuge notierte sich deshalb das Kennzeichen des Wagens. Die Polizei nahm die Fahndung sofort auf und konnte den Halter des Wagens inzwischen ausfindig machen. Gestern Abend aber war noch nicht zu sagen, ob dieser mit dem Dieb der Kamera identisch war.

**07.12.2002:** Heute **verstarb** im Alter von 67 Jahren **Herr Herbert Pippig** - Wehrführer der Freiwilligen Feuerwehr Kelkheim-Hornau von 1984-1989. Herbert Pippig war Jahrzehnte in der Freiwilligen Feuerwehr Hornau aktiv. Für ihn stand immer das Wohlergehen seiner Mitbürgerinnen und Mitbürger im Vordergrund und er stellte sein Leben in den Dienst seiner Wehr. In seiner Zeit als Wehrführer fiel die Vorbereitungsphase für die Anschaffung des LF 8 und das 60jährige Jubiläum der Wehr. Neben seiner Tätigkeit als Wehrführer war Herbert Pippig über Jahrzehnte Gerätewart der Freiwilligen Feuerwehr Kelkheim-Hornau. Die Kameraden werden Herbert Pippig immer ein ehrendes Andenken bewahren.

**09.12.2002: Stadtverordnetensitzung.** Gegen die Stimmen von SPD und UKW hat das Stadtparlament den Nachtragshaushalt für das Jahr 2002 verabschiedet. Dieser sieht für den Verwaltungshaushalt einen Fehlbetrag von knapp 3,6 Millionen Euro vor – bei Einnahmen von etwa 30 Millionen und Ausgaben von 33, 6 Millionen Euro. Der Vermögenshaushalt ist ausgeglichen mit einem Volumen von 7,3 Millionen Euro.

Unverändert bleiben die Höhe der Kreditaufnahme, der Gesamtbetrag für Verpflichtungsermächtigungen und die Investitionsprogramme für den Zeitraum 2001 bis 2005. Die Verabschiedung des Nachtragshaushaltes erfolgte ohne Aussprache.

**Stadtmitte Nord.** Nach einer teilweise heftig geführten Debatte hat die Stadtverordnetenversammlung beschlossen, das **Bebauungsverfahren für die Stadtmitte Nord aufzuteilen**. So wird nun die Planung für das zwischen Haupt- und Wilhelm-Dichmann-Straße vorgesehene Ärztezentrum abgekoppelt von derjenigen für das restliche Areal. Dem stimmten schließlich CDU, FDP, FWG, NPD und die Mehrheit der UKW zu. Die SPD und die UKW-Stadtverordnete Doris Salmon votierten dagegen.

Der Aufstellung von **vorhabenbezogenen Bebauungsplänen** für die Gebiete Nr. 152/12 „Unterm Reis“ und Nr. 53/13 „Schwarzwaldstraße“ wurde mehrheitlich zugestimmt.

Die Stadt will auf Zuwachsflächen für die Wohnbebauung in Zukunft nicht verzichten. In einer vom Parlament gebilligten **Stellungnahme zum Regionalen Flächennutzungsplan** sollen eine Fläche in Ruppertshain, bislang ökologisch bedeutsames Grünland, sowie der „Atzelberg“ als zukünftiges Bauland aufgenommen werden. Beide Flächen sollen erst von 2010 an bebaut werden.

**Höhere Preise für Müll und Abwasser** haben die Kelkheimer Haushalte von Januar 2003 an zu zahlen. Das Stadtparlament hat Gebührenerhöhungen von durchschnittlich knapp drei Prozent verabschiedet.

Nach dem Willen der Stadtverordneten soll die **Staufenschule** in Fischbach in Zukunft ihren Schülern ein **Ganztagsangebot** machen können. Die endgültige Entscheidung darüber liegt allerdings nicht bei der Stadt, sondern beim Kreis. Deshalb forderte das Stadtparlament den Magistrat mit Zustimmung aller Fraktionen auf, mit dem Kreisausschuss Verhandlungen aufzunehmen.

**Keine neuen Mobilfunkstandorte in Wohngebieten** - auf diese Position haben sich die Stadtverordneten aller Parteien in der Sitzung einstimmig verständigt. Sie folgten damit einem

Antrag der UKW-Fraktion, der sich vor allem gegen zwei neue Stationen richtete, die an der Ecke Burgweg/Königsberger Straße in Fischbach und in der Nähe des Hornauer Bahnhofs geplant sind. Weiter fordert der Stadtverordneten-Beschluss den Magistrat auf, „gemeinsam mit der Firma T-Mobile Standorte für Mobilfunksender zu suchen, die außerhalb von Wohngebieten liegen“.

**18.12.2002:** Knapp drei Monate nach dem ersten Spatenstich schwebt über dem **neuen städtischen Kindergarten in Eppenhain der Richtkranz**. Die Stadt hatte sich zu dem Neubau entschlossen, um die steigende Nachfrage im Stadtteil decken zu können. Bisher stehen in Eppenhain lediglich 30 Plätze zur Verfügung, von Frühjahr 2003 an können in der neuen Einrichtung in der Rossertstraße 45 Kinder aufgenommen werden. Zur Wahl stehen erweiterte verschiedene Betreuungszeiten bis 15.30 Uhr. Insgesamt bietet der Neubau auf 300 Quadratmetern Platz für zwei Gruppenräume, einen Mehrzweckraum sowie die notwendigen Nebenräume. Das etwa 400 Quadratmeter große Außengelände wird als Spielfläche gestaltet. Insgesamt lässt sich die Stadt den Bau nach eigenen Angaben etwa 570.000 Euro kosten.

In den letzten Jahren wurden im **Rathaus** immer wieder **Umbauarbeiten** vorgenommen, **die behinderten Menschen den Zugang erleichtern sollen**. So wurden im Jahr 1999 Parkmöglichkeiten für behinderte Menschen im Eingangsbereich des Rathauses angelegt. Nach Fertigstellung der Stellplätze begann man im Untergeschoss mit dem Bau einer behindertengerechten Toilette. Und am Haupteingang wurde die bereits vorhandene Gegensprechanlage mit einem Hinweisschild für Rollstuhlfahrer versehen, so dass diese nun klingeln können und Hilfe beim Betreten des Hauses gewährleistet ist. Zum Schluss wurde Ende November der im Rathaus vorhandene Aufzug behindertengerecht umgebaut. Der Fahrstuhl kann jetzt auch ohne Hilfe Dritter jederzeit von behinderten Personen genutzt werden. Die Aufzugstür bleibt nun länger geöffnet, damit ein sicheres Ein- und Aussteigen garantiert ist. Der Fahrstuhl wurde nun auch speziell für blinde Menschen ausgestattet. So sind nicht nur die Bedienungsknöpfe auf rollstuhlgerechter Höhe angebracht, sondern auch mit Blindenschrift ausgestattet worden. Eine Lautsprecheransage weist auf die jeweilige Etage hin.

**27.12.2002: Alfred Hofmann** feiert heute seinen 85. Geburtstag. Der Diplom-Ingenieur engagierte sich 13 Jahre lang im Stadtparlament. Von 1972 bis 1985 war er Stadtverordneter für die FWG/CDU. Von 1972 bis 1976 war Alfred Hofmann Mitglied des wichtigen Haupt- und Finanzausschusses, von 1982 bis 1985 arbeitete er dann im Planungs- und Bauausschuss mit. Für sein langes kommunalpolitisches Engagement wurde Alfred Hofmann bereits vor einigen Jahren mit dem Ehrenring der Stadt Kelkheim ausgezeichnet.